

Clear answers for real benefits.



Die Bank Austria im Überblick	3
<hr/>	
Zwischenbericht zum 30. September 2013	4
Umfeld des Bankgeschäfts	4
Zur Entwicklung der Bank Austria	8
Überblick	8
Entwicklung im Quartalsverlauf	9
Zur GuV im Jänner/September 2013	11
Volumina, Rentabilität und Ressourcen	16
Bilanz und Eigenmittelausstattung	17
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder	19
Ausblick	27
<hr/>	
Konzernzwischenabschluss nach IFRS	31
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die ersten drei Quartale 2013	31
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	32
Bilanz zum 30. September 2013	33
Eigenkapitalveränderungsrechnung	34
Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss	35
Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	37
Details zur Bilanz	41
Segmentberichterstattung	44
Risikobericht	53
Zusätzliche Informationen	59
<hr/>	
Ergänzende Angaben	62
Investor Relations, Ratings, Impressum, Hinweise	62

Die Bank Austria im Überblick

Erfolgszahlen

(Mio €)	1–9 2013	1–9 2012 ¹⁾	+/-
Nettozinsertrag	3.273	3.288	-0,4%
Provisionsüberschuss	1.290	1.162	+11,0%
Handelsergebnis	559	592	-5,6%
Betriebsserträge	5.294	5.211	+1,6%
Betriebsaufwendungen	-2.961	-2.890	+2,4%
Kreditrisikoaufwand	-999	-770	+29,7%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.334	1.551	-14,0%
Ergebnis vor Steuern	1.375	1.429	-3,8%
Konzernergebnis nach Steuern ²⁾	1.086	1.099	-1,3%

Volumenzahlen

(Mio €)	30.9.2013	31.12.2012 ¹⁾	+/-
Bilanzsumme	197.050	207.596	-5,1%
Forderungen an Kunden	134.068	132.424	+1,2%
Primärmittel	134.389	138.626	-3,1%
Eigenkapital	18.113	18.192	-0,4%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt	120.724	130.378	-7,4%

Kennzahlen

	1–9 2013	2012 ¹⁾
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE)	8,6%	2,4% ⁵⁾
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio ohne Bankenabgaben)	53,8%	56,0%
Kreditrisiko/Ø Kreditvolumen (Cost of Risk)	0,98%	0,84%
Kundenforderungen/Primärmittel ³⁾	99,8%	95,5%
Leverage Ratio ^{3) 4)}	12,3fach	13,0fach
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Capital Ratio) ³⁾	11,3%	10,6% ⁵⁾
Kernkapitalquote (Tier 1-Capital Ratio) ³⁾	11,6%	10,8% ⁵⁾
Gesamtkapitalquote ³⁾	13,5%	12,5% ⁵⁾

Mitarbeiter^{3) 6)}

	30.9.2013	31.12.2012 ¹⁾	+/-
Bank Austria (Kapazitäten in Personenzahlen)	53.293	58.182	-8,4%
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	46.028	47.488	-3,1%
Kasachstan (held for sale bis zum Verkauf im April 2013)	0	3.314	n.a.
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	7.265	7.381	-1,6%

Filialen^{3) 6)}

	30.9.2013	31.12.2012	+/-
Bank Austria	2.778	2.970	-192
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	2.502	2.542	-40
Kasachstan (held for sale bis zum Verkauf im April 2013)	0	139	-139
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	276	289	-13

1) Vergleichszahlen für 2012 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). / 2) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 3) Periodenende. / 4) Bilanzsumme/Eigenkapital, jeweils ohne immaterielle Wirtschaftsgüter. / 5) Originalwerte. / 6) Personalstand und Filialen von quotenkonsolidierten Gesellschaften sind zu 100% enthalten.

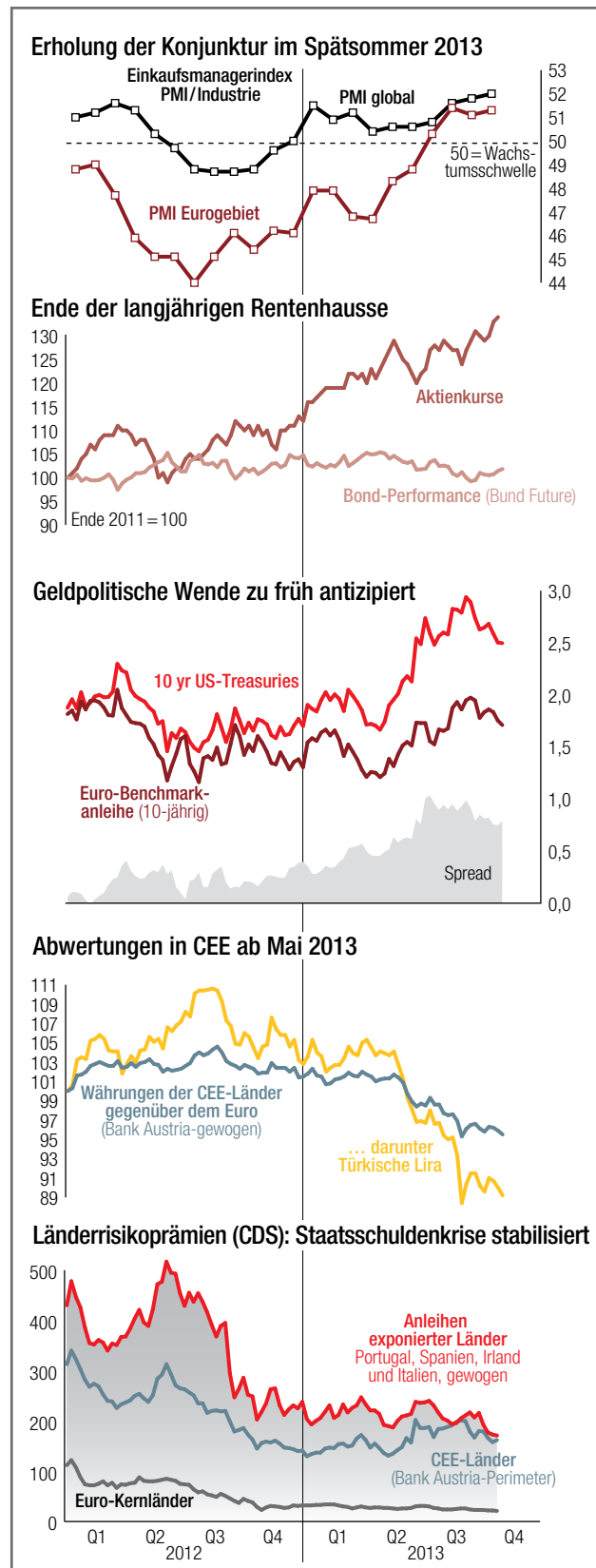
Umfeld des Bankgeschäfts

Die Banken sahen sich im Jänner/September 2013 auf fast allen unserer Märkte einer doppelten Belastung gegenüber: einerseits einer schwachen oder gar stagnierenden Nachfrage bei Nahe-Null-Zinsen, andererseits verschärften regulatorischen Anforderungen und fiskalischen Belastungen.

● Positiv ist zu verbuchen, dass die Wirtschaft im **Eurogebiet** die Rezession nach eineinhalb Jahren der Schrumpfung im 2. Quartal 2013 hinter sich gelassen hat und auch im 3. Quartal 2013 wachsen sein dürfte. Sowohl die harten Zahlen als auch die Umfragen und Stimmungskennzahlen haben im Verlauf des 3. Quartals zunehmend ergeben, dass eine Erholung in Gang gekommen ist, auch wenn damit noch nicht von einem Aufschwung gesprochen werden kann. Das reale BIP des Eurogebiets hat im 2. Quartal 2013 (begünstigt durch den Aufholprozess nach dem starken Winter vor allem in Deutschland und Frankreich) um +0,3% zugenommen und auch im 3. Quartal 2013 leicht expandiert (schätzungsweise um +0,1% im Quartalsvergleich). Der unterliegende Trend ist aber stärker, wie unter anderem aus den wieder lebhafteren Auftragseingängen abzulesen ist. Selbst in den südlichen EU-Ländern Italien und Spanien läuft der Produktionsrückgang im dritten bzw. vierten Quartal aus. Die letzten Einkaufsmanagerindizes (PMI) liegen immerhin wieder deutlich über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten (Durchschnitt Eurogebiet 51,3 Punkte). Die Industrie des Eurogebiets hat die Produktion nach den Sommerferien kräftig gesteigert und ist dabei, dieser positiven Erwartungshaltung nachzukommen. Im Zeitraum Jänner/September 2013, auf den sich der vorliegende Bericht bezieht, lag die Wirtschaftsleistung im Eurogebiet aber noch um -0,7% unter dem Vorjahreszeitraum (Q3 geschätzt). Für 2013 insgesamt erwarten unsere Volkswirte aufgrund des niedrigen Ausgangsniveaus nur mehr einen leichten Rückgang um -0,3%, der immer noch auf das Nachwirken der Rezession in Italien (-1,7%) und Spanien (-1,4%) zurückzuführen ist.

Die Einflüsse aus dem **globalen** Konjunkturmilieu waren im bisherigen Jahresverlauf gemischt und per Saldo sehr moderat. Während die dynamischen Impulse von den Industrieländern ausgingen, wo sich das Wachstum beschleunigte (USA, UK, Japan) – was schon lange nicht der Fall war –, verlor die Expansion in den Emerging Markets deutlich an Schwung (vor allem in Indien, Südamerika und Russland). Offensichtlich kann der rasante Aufschwungprozess der letzten Jahre nicht ohne Weiteres extrapoliert werden. Auch der Importsog aus China ließ etwas nach, zumal die Politik gesteigerten Wert auf nachhaltiges Wachstum zu legen begann. Der IWF hat die globale Wachstumsprognose für 2013 auf weniger als +3% zurückgenommen (+2,9% nach +3,2% 2012). Auch der Welthandel expandiert in diesem Jahr nur um knapp +3%, verglichen mit +7% im langfristigen Durchschnitt (20 Jahre vor 2009).

● Die **Finanzmärkte** versuchten sich in den letzten Monaten ein Bild zu machen, wie die Geldpolitik nach Einsetzen des erhofften Aufschwungs aussehen wird. Seit Mai 2013, als die US-Notenbank unter dem Eindruck der verbesserten Wirtschaftslage und der Überwindung



Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

der Krise im Immobiliensektor das Auslaufen (Tapering) ihrer monatlichen Aufkäufe von Anleihen – gebunden an gewisse Bedingungen und eventuell schon in diesem Jahr – ins Auge fasste, wird die globale Zinswende mehr oder weniger stark antizipiert. Auch die Zusage der Fed, die Leitzinsen auf absehbare Zeit auf dem niedrigen Niveau zu halten (forward guidance), änderte nur wenig an den Zinssteigerungserwartungen. Die Rendite der 10-jährigen US-Staatsanleihen stieg von 1,62% Anfang Mai auf 3,0% im September. Nach enttäuschenden Arbeitsmarktdaten und neuen Unsicherheiten (US-Haushaltsstreit) kündigte die Fed aber an, bis auf Weiteres bei den monatlichen Anleihekäufen von 85 Mrd \$ zu bleiben. Die Benchmark-Rendite (10yr Treasury) sackte bis Ende September auf 2,62% p.a. ab und gab nach der vorläufigen Lösung des Haushalts-/Verschuldungsproblems auf bis zu 2,55% nach (zuletzt 2,75%). Die zehnjährige Euro-Benchmark-Rendite vollzog diese Bewegung mit (Renditeanstieg in der Spitze auf 2,05%, zuletzt wieder 1,74%), der Zinsspread weitete sich aber im Jahresverlauf deutlich aus (von 44 bp auf 100 bp). Vor allem aufgrund des Haushaltsstreits wertete der US-Dollar gegenüber dem Euro im 3. Quartal 2013 um –3,1% ab.

Auf dem globalen **Kapitalmarkt** ging das definitive Ende der langjährigen Bondhaussse von Mitte Juni bis Mitte September, mit starken Gewinnrealisierungen und Portfolioumschichtungen vor allem im Juli, einher, die besonders die höher- und hochverzinslichen Anleihen betrafen. Vor allem Emerging Markets-Investments, die in der Spätphase der Bondhaussse gebildet worden waren, wurden wieder abgezogen, insbesondere aus Ländern mit Zahlungsbilanzungleichgewichten. Im Endeffekt (ytd Sept.) zeigten US-Anleihen und Euro-Staatsanleihen (jeweils –5,2%) sowie Emerging Markets-Anleihen (–7,4%) erstmals seit langem eine negative Performance (Kurs+ Kupon). Selbst Euro-Corporate Bonds (Euro/non-financial +2,0%) erbrachten nach dem herausragenden Ergebnis 2012 (+13,5%) nur mehr eine geringe Wertsteigerung. Demgegenüber legten die Aktienbörsen der Industrieländer weltweit um +15% und im Eurogebiet um +16% zu. Die Regionalindices für Osteuropa gaben aber um –2% und für die BRIC-Ländergruppe um –7% nach (MSCI Indices, in Euro ausgedrückt, Sept. 2013/Dez. 2012). Der Abzug der sicherheitshalber geparkten Gelder kam auch im Schweizer Franken zum Ausdruck, der deutlich unter der Interventionsgrenze von 1,20 blieb (Tief 1,26 CHF/EUR, zuletzt 1,2325 CHF/EUR, –2,1% ytd). Der Goldpreis stürzte im April 2013 und noch einmal im Juni 2013 regelrecht ab (Tief Ende Juni 1.180 \$/oz) und erholte sich trotz des Hin und Her von US-Geldpolitik und -Finanzen nicht nachhaltig: letzter Wert 1.284 \$/oz, –23% ytd. – Die anhaltend starke Retailnachfrage wurde durch Abgaben seitens der Institutionellen überspielt.

- Die **Staatsschuldenkrise** trat nach Regelung der Zypernkrise im Frühjahr in den Hintergrund. Nach wie vor bilden die im August 2012 gegebene Interventionsgarantie der EZB, die Leitzinssenkung von Mai sowie das Geldmarktmanagement mit der Vollzuteilung der Refinanzierungsgeschäfte bis mindestens Mitte 2014 die Grundlage der Entspannung. Das Krisenmanagement der Troika überwachte die Umsetzung der laufenden Programme. Nicht zuletzt begannen die

realen Fortschritte zur Wiedergewinnung der Wettbewerbsfähigkeit in den betroffenen Ländern zu überzeugen. Die Risikoprämien (CDS) auf Staatsanleihen der exponierten Länder (PT, SP, IT, IE) blieben unter Schwankungen auf dem Niveau des 4. Quartals 2012 und fielen nach Überwindung der italienischen Regierungskrise Anfang Oktober unter 200 bp (zuletzt sogar auf 159 bp)

Thema Nummer 1 war auf europäischer Ebene daher die konkrete Ausgestaltung und Vorbereitung der **Bankenunion**. Die 2014 anstehende Asset Quality Review der Aufsichtsorgane und die geplanten Stress-Tests unter Leitung der EBA warfen ihre Schatten voraus. Zum einen nutzten die Großbanken die gestiegene Risikoneigung der Investoren für Emissionen zur Aufstockung des Eigenkapitals und zur Stärkung ihrer langfristigen Refinanzierung. Zum anderen sorgte die Feststellung des zusätzlichen Kapitalbedarfs gemäß Basel 3 – antizipativ, ohne Übergangsfristen und Einschleifregelungen – für Nervosität in der Branche. Die Konzentration auf das Kerngeschäft führte zur Abgabe von Randaktivitäten und zum Abgleich von Beteiligungen im Bankensektor, u.a. mit Blick auf die Leverage Ratio.

- Die Erholung der europäischen Wirtschaft hat im Spätsommer auch **Österreich** erfasst. Nach dem minimalen BIP-Wachstum im Verlauf der ersten Jahreshälfte dürfte das BIP im 3. Quartal 2013 um +0,4% gestiegen sein. Ausschlaggebend dafür war der Wachstumsbeitrag der Nettoexporte – worin sich weniger das aufkeimende Exportwachstum als die Importzurückhaltung infolge der stagnierenden Inlandsnachfrage niederschlug. Im Gesamtjahr wird das Wachstum trotz der erwarteten Beschleunigung im Schlussquartal nur +0,4% betragen (nach +0,9% 2012 und +2,8% 2011). Unter den Komponenten der Inlandsnachfrage wächst der private Konsum seit drei Jahren kaum, für 2013 wird eine Abnahme erwartet (–0,8%). Vor allem zeigt der Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen um erwartete –4,3% an, dass 2013 ein konjunkturelles Tief zu durchschreiten war. Mit Herbstbeginn hat sich die Stimmung deutlich gebessert. Aufgrund der Stabilisierung in Europa und sich langsam wieder füllender Auftragsbücher war das Klima in der Industrie so gut wie seit 15 Monaten nicht mehr. Die Stimmung der österreichischen Konsumenten hat sich in den vergangenen Wochen ebenfalls aufgehellt, immerhin sind die Einzelhandelsumsätze erstmals seit eineinhalb Jahren gegenüber Vorjahr wieder leicht im Plus. Die Arbeitslosigkeit hat im Jahresverlauf um 10% zugenommen und ist mittlerweile höher als im Krisenjahr 2009 (Arbeitslosenquote 4,9% 2013). Die Beschäftigung steigt aber weiter moderat an, nicht zuletzt infolge des liberalisierten Zuzugs aus Osteuropa. Die Inflationsrate hat im Jahresverlauf abgenommen und wird bis zum Jahresende auf 1,5% fallen.

Angesichts der schwachen Konsum- und Investitionsneigung blieb die Liquidität im Nichtbankensektor hoch und die Kreditnachfrage gering. Das Kreditvolumen lag Ende August knapp unter dem Niveau von Ende 2012. Kredite an private Haushalte waren bei Konsumentenkrediten rückläufig und bei Immobilienfinanzierungen stabil. Die ausstehenden Unternehmenskredite veränderten sich kaum. Die Einlagen nahmen – nach einer geringeren Dynamik zu Jahresbeginn – ab

Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

Jahresmitte wieder stärker zu (ytd Aug.: +2,0%). Die Einlagen der privaten Haushalte blieben stabil, die Einlagen des Unternehmenssektors nahmen leicht zu (+2,3%). Stärker erhöhte sich das (allerdings volatile) Einlagenaufkommen seitens der Versicherungen und öffentlichen Haushalte. Das Fondsvolumen wuchs im Jahresverlauf ebenfalls wenig (+0,7%), bedingt durch eine Schwächephase (Net Sales und Performance) im Mai/Juni.

● Die Großregion Zentral- und Osteuropa (CEE) zeigt weiterhin ein recht inhomogenes Bild. Verallgemeinernd lassen sich für den bisherigen Jahresverlauf aber doch folgende Gemeinsamkeiten feststellen: Die **Konjunktur** zeigt dort, wo die Integration stark ist, denselben Verlauf wie in Westeuropa, nämlich ein sehr moderates Wachstum in der ersten Jahreshälfte, eine exportinduzierte Produktionsbelebung im 3. Quartal und eine signifikante Stimmungsverbesserung im September. In den meisten Ländern wurde die **Stabilitätspolitik** auch in den letzten beiden schwachen Wachstumsjahren fortgeführt. Zum Teil konnten sogar beachtliche Konsolidierungsfortschritte erzielt werden (Rumänien, Tschechische Republik, Slowakei), auch wenn diese zu Lasten der Inlandsnachfrage gingen. Dabei spielten externe Stabilitätsanker eine Rolle (Vermeidung der EU-Defizitprozedur, EU-Konvergenz, Wechselkursanbindung (Bulgarien) und IWF-Konditionalität). In Kombination von Exportbelebung im Verlauf und schwacher Importneigung verbesserten sich die **Grundbilanzen** (Leistungsbilanz plus langfristiger Kapitalverkehr) signifikant. Deshalb konnte die CEE-Region den Abzug von kurzfristigem **Portfoliokapital** in den Sommermonaten („Tapering-Ängste“) insgesamt gut überstehen.

Der Stabilitätsfortschritt, der sich in stark sinkenden Inflationsraten ausdrückte, wurde von den Notenbanken der meisten Länder für kräftige **Zinssenkungen** genutzt. Einige Länder werteten im Jahresverlauf zum Euro ungewohnt stark ab, sei es gewollt (Tschechische Republik –2,3%), aufgrund von Sonderfaktoren (Russland –8,0%, Ukraine –4,3%) oder als Folge von kurzfristigen Kapitalabflüssen (Türkei –14,4%). Insgesamt werteten die **CEE-Währungen** (gewogen mit Bank Austria-Gewichten) im Jahresverlauf (September/Ende 2012) um –6,2%, im Durchschnitt (Jan/Sept gg. Vj) um –3,0% ab. Die **Länderrisikoprämien**, gemessen an den 10-jährigen CDS auf Staatsanleihen legten zwar in den Sommermonaten gegenüber dem niedrigen Niveau der ersten Monate um rund 50 bp auf 240 bp zu, was aber an politischen Unsicherheiten (Syrien-Bürgerkrieg), an einzelnen Zahlungsbilanzschwierigkeiten sowie an der Sonderentwicklung in der Ukraine liegt. Zuletzt gaben die Risikoprämien wieder deutlich nach (inkl. Ukraine 225 bp, ohne Ukraine 177 bp verglichen mit 159 bp für die Euro-Peripherieländer). Die konjunkturelle Ausnahmestellung von Russland und der Türkei kommt auch in einer starken **Kreditexpansion** im Retailbereich zum Ausdruck, die in der Größenordnung von 30% und mehr liegt. Ohne diese beiden Länder war das Kreditvolumen in CEE im Vorjahresvergleich leicht unter der Nulllinie, die Bankeinlagen aber um etwas mehr als 5% höher. Aufgrund der schwachen Einkommensentwicklung und der zumeist stagnierenden Kredite wurde die trendmäßige Verbesserung der Portfolioqualität in CEE, die seit 2011 im Gang ist, im ersten Halbjahr 2013 verzögert.

Dennoch wird der Anteil der wertberechtigten Kredite am Kreditvolumen mit 12,3% im Durchschnitt aller Länder 2013 deutlich niedriger sein als zum Höchststand 2010 (14,4%).

Im Einzelnen haben unsere Volkswirte die Wachstumserwartung 2013 für die vier **zentraleuropäischen Länder** (CE) gegenüber dem Szenario des Geschäftsberichts 2012 um –0,9 Prozentpunkte auf –0,3% zurückgenommen, obwohl auch hier die Produktion in der dominierenden Autoindustrie im 3. Quartal gesteigert werden konnte. Für das Minus 2013 fiel vor allem das Nachwirken der stärksten Rezession seit zwanzig Jahren in der **Tschechischen Republik** ins Gewicht (reales BIP 2013^e noch –0,9% wie im Vorjahr), die nach sechs Quartalen im Frühjahr überwunden wurde. Die letzten PMIs deuten geradezu euphorisch einen Turnaround an (Sept: 53,4, Oktober 54,5). In der **Slowakei** ist die Produktion schon früher angelaufen, hier belastet die schwache Binnennachfrage, darunter die Investitionen, stark, was zu einem hohen Überschuss in der Grundbilanz führt (2013 knapp 5% des BIP). Beide Länder sind bestrebt, trotz 2014 anstehender Wahlen das Staatsdefizit unter 3% zu halten. Die Industriekonjunktur hat in **Ungarn** positiv überrascht, sodass die Jahresprognose 2013^e auf +0,7% angehoben werden konnte. Dazu hat die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten beigetragen. Die Grundbilanz ist dank der Exporte, aber genauso aufgrund der schwachen Importe positiv (+3% des BIP). Die Regierung hält das Defizit – trotz gezielter Entlastungen der Privathaushalte (VAT, Energie) – durch eine Reihe selektiver Belastungen des Bankensektors und ausländischer Investoren gerade noch unter der 3%-Grenze. Die Desinflation wurde für kontinuierliche Leitzinssenkungen genutzt. Daraus (sowie aus der diskriminierenden Fiskalpolitik) resultierten immer wieder Abwertungsdruck (HUF/EUR –2,0% ytd Sept) und hohe CDS (237 bp). Höher war die Länderrisikoprämie in CE nur in **Slowenien** (305 bp), wo die Sanierung des Bankensektors alles andere in den Schatten stellte. Die schwere Anpassungsrezession (in den letzten zwei Jahren etwa –2 ½% p.a.) betrifft vor allem den privaten Konsum und die Investitionen (jeweils –4%). Obwohl die Cash-Reserven aus früheren Bondemissionen noch bis zum nächsten Frühjahr reichen und dank der Bad-Bank-Lösung ein Hilfsprogramm der EU bisher vermieden werden konnte, könnte ein externer Anker (IWF) die Aussichten stabilisieren. Weitere Aufschlüsse werden noch 2013 die Ergebnisse der Asset Quality Review im Bankensektor bringen.

Unter den südosteuropäischen Ländern SEE liefert **Bulgarien** mit die besten makroökonomischen Kennzahlen – moderates Wachstum, starke Exportzuwächse (2013^e: +6,6%), positive Grundbilanz (+4%), niedrige Verschuldung, geringe Inflation und Geldmarktzinsen wie im Eurogebiet dank des Currency Boards. Doch belasten Rechts- und Governanceprobleme sowie der strukturelle Produktivitätsrückstand. Das Kreditvolumen ist rückläufig. Die Wachstumserwartungen 2013 für **Rumänien** konnten (gegenüber dem GB 2012) um +0,8 Prozentpunkte auf +2,1% kräftig angehoben werden. Einmal mehr spielt die Exportdynamik in der Autoindustrie (Ford) eine Rolle. Trotz stagnierender Importe ist die Grundbilanz gerade ausgeglichen. Rumänien gilt aber als Success Story schlechthin für Standby Agreements mit dem

Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

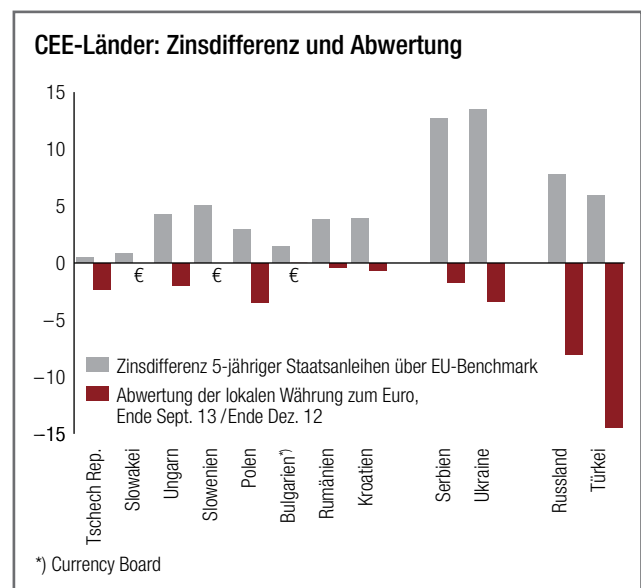
IWF. Die schwache Binnenwirtschaft kommt in einer der höchsten Problemerkreditquoten (über 30%) zum Ausdruck, die aber 2013 den Höhepunkt überschritten haben dürfte. In **Kroatien** dauert die Rezession schon fünf Jahre, sie wird sich 2014 fortsetzen. Der Mitte des Jahres erfolgte EU-Beitritt ist in Sachen Konvergenz kein Selbstläufer und wird als erstes ein Defizit-Verfahren (EDP) bringen. Das hohe Staatsdefizit (an die 5%), eine Auslandsverschuldung über 100% des BIP und die starke Fremdwährungsnutzung waren u.a. die Ursache für den Verlust des Investmentgrade-Ratings. Ein externer Anker (EU/IWF) könnte die Durchsetzung notwendiger Strukturanpassungen erleichtern. **Bosnien und Herzegowina** hat nun die längste Grenze mit der EU. Ausgehend von sehr niedrigem Niveau entwickelte sich die Produktion (vor allem Energie) im Jahresverlauf gut, doch ist die Grundbilanz stark im Defizit (2013^e: -5,5% des BIP), was eine Prolongation des SBA mit dem IWF nahelegt. Ähnliches gilt für **Serbien**, wo das Zwillingsdefizit von Haushalt (-6,5% des BIP 2013) und Leistungsbilanz (-7%) das Hauptproblem ist. Die monetäre Expansion ist stark, die Preissteigerungsrate lag zuletzt bei knapp 9%. Immerhin konnte die Produktion dank der Autobranche (Fiat 500L) stark gesteigert werden. Separate Kreditvereinbarungen mit UAE oder Russland, aber auch EU/IWF/Weltbank stehen im Raum und sind angesichts des Funding Gap (Grundbilanz 4% des BIP) unumgänglich.

Am stärksten unter unseren CEE-Ländern wurden (im Vergleich mit dem GB 2012) die Wachstumserwartungen für **Russland** zurückgenommen (um +1,9 Prozentpunkte auf +1,7% nach +3,4% im Vorjahr). Davon geht viel auf den Außenbeitrag zurück: Während die Exporte aufgrund des schwachen Absatzes und der tiefen Preise für Rohöl und Energie – den Hauptprodukten der Volkswirtschaft – kaum mehr steigen (2013^e: +1,3%), nehmen die Importe aufgrund der boomenden Inlandsnachfrage zu (2013^e: +6,0%, 2012 +9,5%). Der gewohnte Leistungsbilanzüberschuss schmilzt zusammen, zudem fließt permanent Kapital ab, der Rubel wertete im Jahresverlauf relativ stark ab (-8,0% bis Ende September). Das Devisenkursregime (Interventionsgrenzen rund um den Dollar-/Euro-Wechselkurskorb) wurde aber weiter gelockert, Ziel ist ein Free Floating ab 2015. Die Inflationsrate sinkt, liegt mit knapp 6% aber immer noch recht hoch.

Die **Ukraine** leidet unter der schwachen Konjunktur in der Stahlbranche (Stahlexporte zuletzt -12% yoy) vor allem aber unter internen Problemen vor dem Hintergrund der Zwillingsdefizite im Staatshaushalt (-5% des BIP) und in der Leistungsbilanz (-6% des BIP). Die Schließung der externen Finanzierungslücke ist aufgrund von Kapitalabflüssen nach der Herabstufung durch Moody's auf Caa1 (sieben Stufen unter Investment-Grade) schwierig. Die Währungsreserven für Interventionen sind gering, mit Zinsen in Höhe von 10% bis 12% und Kapitalverkehrskontrollen sollte eine weitergehende Abwertung vermieden werden (ytD Sept -4,3% zum Euro/-2,0% zum US-Dollar). Aufgrund der stagnierenden Binnenkonjunktur ist das Kreditwachstum vergleichsweise gering (+5%), doch machen die Problemerkredite mehr als 30% des Volumens aus. Die existenzielle Entscheidung über West- oder Ostorientierung fällt mit der für Ende November anberaumten, aber noch nicht sicheren Unterzeichnung eines EU-Assoziationsab-

kommens. Russland dringt stattdessen auf einen Beitritt zur Eurasischen Zollunion und übte mit Boykottmaßnahmen im Handelsverkehr Druck aus. Die Annäherung an die EU verspricht erst langfristige Erfolge und erfordert tiefgreifende Reformen. Sie gilt aber als Voraussetzung für ein SBA mit dem IWF, das u.a. mit einer stärkeren Abwertung konditioniert wäre.

Mit einer erwarteten BIP-Steigerung von +3,9% ist die **Türkei** 2013 noch die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft in CEE. Die Binnenkonjunktur boomt, unterstützt durch eine starke Kreditexpansion (2013 erwartet +24%, noch mehr im Privatkundenbereich) und relativ hoher Inflation (+7%). Die Importneigung ist hoch und verschärft das Hauptproblem des Landes, die defizitäre Leistungs- und Grundbilanz (6% bzw. 5% des BIP). In den ersten Monaten des Jahres sorgten starke Zuflüsse an kurzfristigem Portfoliokapital (nach Erhalt des Investment-Grade Rating) sowie der Bankensektor noch für die Finanzierung der externen Lücke. Doch war die Türkei aufgrund der offenen außenwirtschaftlichen Flanke am stärksten von der Repatriierung des Kapitals im Zuge der Tapering-Debatte betroffen. Die Notenbank reagierte mit einem öfters wechselnden Policy-Mix aus Interventionen, Liquiditätsmaßnahmen und Zinsanhebungen, dennoch wertete die Türkische Lira bis Ende September um -14,4% zum Euro und um -12,4% zum US-Dollar ab. Politische Unruhe im Umfeld (Syrien) und im Inland (Demokratiereform) tat ein Übriges (CDS-Anstieg von 105 zu Jahresbeginn auf 225 im September). Bremsmaßnahmen der Wirtschaftspolitik (darunter eine Einschränkung des Kreditkartenbooms und des Staatskonsums) leiteten einen längerfristigen Anpassungsprozess ein, mit dem sich auch das Wirtschaftswachstum 2014 auf etwa 2% reduzieren wird. Die Kreditqualität ist aber nach wie vor gut, der Anteil der Problemerkredite ist mit weniger als 3% des Volumens der niedrigste in CEE.



Die Bank Austria im September 2013

Überblick

● Die Bank Austria konnte die **operative Leistung** im bisherigen Jahresverlauf etwa auf dem 2012 im Durchschnitt erreichten Niveau halten und im Berichtsquartal – trotz Nachfrageschwäche, Niedrigzinsumfelds und Abwertungen – gegenüber dem Vorquartal wieder einen Zuwachs erzielen (Kundengeschäft + 4%/Gesamtbank einschl. Corporate Center + 10%). Auf dieser stabilen Grundlage konnte – zusätzlich begünstigt durch positive Einmaleffekte aus der Abgabe von Randaktivitäten (Konzentration auf das Kerngeschäft) – im 3. Quartal 2013 ein herausragend gutes **Ergebnis vor Steuern** in Höhe von 635 Mio € erbracht werden, verglichen mit 384 Mio € im Vorquartal (+65%) und 562 Mio € vor einem Jahr (+13%). Der **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) stieg auf 520 Mio € (+85% gegenüber Vorquartal, +14% gegenüber Vorjahresquartal) und übertraf auch ohne den Einmaleffekt das Niveau der beiden vorangegangenen Quartale deutlich (um gut 15%).

Quartalsergebnisse

(Mio €, 2012 recast)

	Q1 12	Q2 12	Q3 12	Q4 12	Q1 13	Q2 13	Q3 13
Operative Leistung Kunden ¹⁾	507	582	654	582	538	501	521
Operative Leistung Gesamtbank	574	413	564	186	432	430	472
Ergebnis vor Steuern	531	336	562	-107	355	384	635
dar. wichtige Einmaleffekte ²⁾	124		78	-241			191
Gewinn³⁾	402	243	454	-680	285	281	520

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand der Business Divisions (Gesamtbank ohne Corporate Center). / 2) 2012: Gewinne aus dem Rückkauf von Hybridanleihen (124 Mio € im 1. Qu. 2012 und 2 Mio € im 3. Qu. 2012) sowie Gewinne von 76 Mio € aus der Reduktion von Anteilen an der russischen MICEX-Börse im 3. Qu. 2012, beides in der Position Handelsergebnis. Abschreibungen im Leasinggeschäft unter Erträge aus At-equity-Beteiligungen –241 Mio € im 4. Qu. 2012. 2013: Einmalige Verkaufserlöse in der Türkei +191 Mio € im Finanzanlageergebnis des 3. Quartals 2013. / 3) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

In **operativer** Hinsicht entwickelte sich das österreichische Kundengeschäft nach wie vor seitwärts. Aber auch in der CEE-Region waren vor allem die benachbarten Länder von der europäischen Wachstumschwäche betroffen, und in Zentraleuropa (CE) und Südosteuropa (SEE) belasteten direkt und indirekt auch die stark rückläufigen Marktzinsen. Nach wie vor leisteten Russland und die Türkei einen wesentlichen Ergebnisbeitrag (auch ohne Einmaleffekte), doch schmälerten Abwertungen den Erfolg in Euro. Zudem führten die gegensätzliche Zinsentwicklung sowie wirtschaftspolitische Bremsmaßnahmen in der Türkei zu einem rückläufigen Nettozinsenertrag. In der Ergebnisentwicklung der letzten Quartale schlagen sich geschäftspolitische Maßnahmen im Zusammenhang mit der **strategischen Konzentration** auf das Kerngeschäft und Verbesserung der Eigenkapitaleffizienz nieder. Anfang 2012 erbrachte der Rückkauf von Hybridanleihen beträchtliche Einmalserträge. Im 3. Quartal 2012 wurde die Beteiligung an der russischen Handelsplattform MICEX gewinnbringend reduziert. Ende 2012 belasten Sonderaufwendungen in Zusammenhang mit der Restrukturierung des Leasinggeschäfts der Gruppe, Impairments in einzelnen CEE-Ländern sowie der Rückzug aus Kasachstan das Ergebnis. Im Berichtsquartal war schließlich der Verkauf der türkischen Versicherungstochter (im Gegenzug der Abschluss einer Vertriebskooperation) mit einem positiven Einmalsertrag in Höhe von 191 Mio € verbunden.

Ergebnis Jänner/September

(Mio €, 2012 recast)

	1–9 2013	1–9 2012	+/- MIO €	+/-%
Operative Leistung Kundengeschäft ¹⁾	1.560	1.743	-182	-10%
Operative Leistung Gesamtbank	1.334	1.551	-216	-14%
Ergebnis vor Steuern	1.375	1.429	-54	-4%
(darunter wichtige Einmaleffekte ²⁾)	191	202	-11	-6%
Gewinn³⁾	1.086	1.099	-14	-1%

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand der Business Divisions (Gesamtbank ohne Corporate Center). / 2) 1–9 2013: Verkaufserlöse Türkei +191 Mio € im Finanzanlageergebnis; 1–9 2012: Gewinne (vor Steuern) aus dem Rückkauf von Hybridanleihen (126 Mio €) und von 76 Mio € aus der Reduktion der Anteile an der russischen MICEX-Börse im Handelsergebnis. / 3) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● In den ersten drei Quartalen 2013 erzielte die Bank Austria einen **Gewinn** von mehr als einer Milliarde Euro (1.086 Mio €), der etwa so hoch war wie in der entsprechenden Vorjahresperiode. Auch das Ergebnis vor Steuern kam an das Vorjahresresultat heran (-4%), die genannten Sondereffekte hielten sich etwa die Waage. Die **operative Leistung** in Höhe von 1.334 Mio € (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoversorge) war um -14% rückläufig; nach Herausrechnung der ins Operative fallenden Einmaleffekte 2012 wurde die Vorjahresleistung aber erreicht (-1%). Dazu trugen einerseits stabile Betriebserträge (+2%/bereinigt um one-offs +6%) und andererseits – trotz der steigenden Bankenabgaben – ein sehr geringer Kostenauftrieb um +2% bei. Der Kreditrisikoaufwand war im Berichtszeitraum deutlich höher als im Vorjahr (+229 Mio €/+30%), was aber weniger auf den Zugang neuer Problemkredite, als auf die höhere Nettozuführung zu den Rückstellungen zur Erhöhung der Risikoabdeckung zurückzuführen war (siehe Seite 13).

● Die konsolidierte **Bilanzsumme** der Bank Austria war Ende September 2013 mit 197,1 Mrd € um -5% geringer als zum Ultimo 2012. Darin kommen die Dekonsolidierung der ATF Bank, Kasachstan, sowie die Abnahme des Interbankgeschäfts und der Finanzanlagen, Handelsaktiva und Hedgingderivate zum Ausdruck, auch Wechselkurseffekte spielen eine bedeutende Rolle. Die Leverage-Ratio verbesserte sich vom 13fachen auf das 12,3fache, zumal das Eigenkapital nahezu unverändert blieb. Die **Risikoaktiva** konnten um mehr als -7% zurückgeführt werden, was angesichts der kaum veränderten Eigenmittel (ohne Hybride) die harte Eigenmittelquote (Core Tier 1-Ratio) um +0,7 Prozentpunkte auf 11,3% verbesserte. Die Gesamtkapitalquote lag zuletzt bei 13,5% (nach 12,5% Ende 2012).

Bestandsgrößen

(Mrd €, 2012 recast)

	SEPT. 2013	DEZ. 2012	+/- MIO €	+/-%
Bilanzsumme	197,1	207,6	-10,6	-5,1%
... IAS Eigenkapital	18,1	18,2	-0,1	-0,4%
... Leverage-Ratio 1)	12,3x	13,0x		
Risikoaktiva (alle Risiken)	120,7	130,1	-9,3	-7,2%
... Eigenmittel (Core Tier 1)	13,7	13,8	-0,1	-0,9%
... Harte Eigenmittelquote	11,3%	10,6%	+0,7%P	

1) Nach dem Cash-Konzept: Bilanzsumme/Eigenkapital jeweils ohne immaterielle Vermögensgegenstände. Inverse Quote: 8,12% im September 2013 nach 7,1% Ende 2012.

Die Bank Austria im September 2013 (FORTSETZUNG)

Zur GuV im Quartalsverlauf

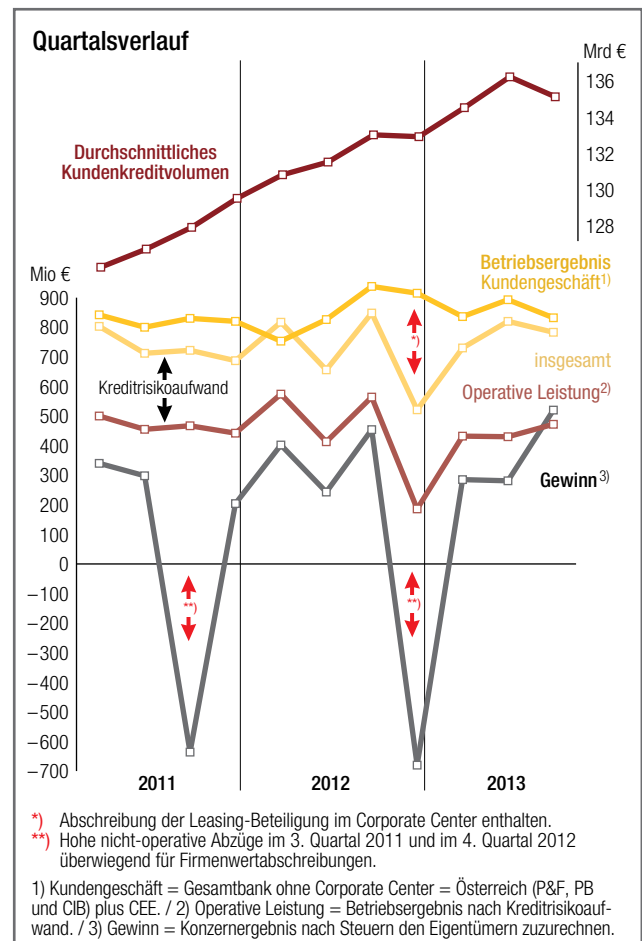
● Die **Betriebserträge** der Bank Austria haben sich seit dem Höchststand vor genau einem Jahr (1.824 Mio €) nur wenig verändert: Im 3. Quartal 2013 lagen sie mit 1.739 Mio € im Mittel der letzten vier Quartale. Der leichte Rückgang gegenüber Vorquartal um –78 Mio € oder –4,3% ist zum Teil auf das seit längerem stagnierende österreichische Kundengeschäft zurückzuführen (–4,8%), zum größeren Teil aber auf das Geschäftsfeld CEE, wo die Betriebserträge von hohem Niveau um –5,7% (wechsellkursbereinigt um –2,3%) abnahmen. Die ungewohnte Abnahme in CEE ist – neben der Abwertung einiger Währungen in den Sommermonaten – auf einen kurzfristigen Rückschlag im Boomland Türkei zurückzuführen, wo der abrupte Zinsanstieg während der nervösen Sommermonate (Tapering-Diskussion, Kapitalabzüge) und restriktive Regulierungsmaßnahmen zu einem Ertragseinbruch (um –20% zu konstanten Wechselkursen) führten – was an der ausgezeichneten Performance unserer türkischen Beteiligung im kumulierten Jahresvergleich aber nicht viel ändert.

Auch wenn die volkswirtschaftlichen Rahmendaten August/September 2013 eine deutliche Stimmungsaufhellung in allen Regionen vermeldeten, war die kommerzielle Geschäftsentwicklung im 3. Quartal 2013 noch schwächer als im Frühjahrsquartal. Das durchschnittliche Kreditvolumen ließ gegenüber Vorquartal um knapp –1% nach, rechnet man CEE (–0,5%) zu konstanten Wechselkursen (+4,6%) ein, ergibt sich für die Gesamtbank nach wie vor ein leichter Zuwachs (+1,9%). Für den stagnierenden Nettozinsenertrag (–2,5% gegenüber Vorquartal/–4% gegenüber Vorjahr) war sowohl in Österreich als auch in CEE die sinkende Zinsmarge ausschlaggebend. Darin kommt weniger die Entwicklung im kommerziellen Geschäft zum Ausdruck (wo eine schlechtere passivseitige durch eine bessere aktivseitige Spanne in etwa kompensiert werden konnte) als das Ergebnis der Treasury-Aktivitäten einschließlich Fristentransformation – mithin die weiter gesunkene und abgeflachte Zinskurve. Der Provisionsüberschuss und auch das Handelsergebnis zeigten nach mehreren guten Quartalen ebenfalls eine leichte Abnahme. Aber auch die Kosten waren im Quartalsvergleich um –42 Mio € oder –4,2% niedriger, woran buchstäblich alle Geschäftsfelder einschließlich Corporate Center beteiligt waren.

● Das **Betriebsergebnis** war mit 783 Mio € im 3. Quartal 2013 dank der Kostensenkung nur wenig geringer als im Vorquartal (–4,4%) und übertraf damit den längerfristigen Durchschnitt leicht (vgl. Grafik nebenan). Der **Kreditrisikoaufwand** war bereits im 2. Quartal 2013 deutlich (auf 390 Mio €) aufgestockt worden, um die Deckungsquote in einigen Ländern anzuheben, im Berichtsquartal war er mit 311 Mio € niedriger, aber – aus demselben Grund – immer noch hoch. Die Cost of Risk (Kreditrisikoaufwand gemessen am \varnothing Kreditvolumen) betragen zuletzt 92 bp nach 115 bp im Vorquartal und 84 bp im Gesamtjahr 2012. Zusammengenommen ergibt sich eine Steigerung der **operativen Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) um knapp +10% auf 472 Mio €. Der Rückgang gegenüber Vorjahr –16,2% spiegelt zum großen Teil einen Basiseffekt wider (hohe Verkaufsgewinne im Vergleichsquarter aus der Abgabe von MICEX-Anteilen). Auch die operative Leistung des 1. Quartals 2012 war durch einen Einmaleffekt (Hybrid-Rückkauf) geprägt, sodass die

operative Leistung längerfristig betrachtet (und abgesehen von den Sonderfaktoren im 4. Quartal 2012) mehr oder weniger auf gleichem Niveau geblieben ist.

● Im 3. Quartal 2013 wurden die Rückstellungen mit 22 Mio € dotiert nach 46 Mio € im zweiten und 74 Mio € im ersten Quartal. Der Integrations-/Restrukturierungsaufwand war mit 10 Mio € höher als in den Vorquartalen (4 Mio € bzw. 2 Mio €), was mit der Restrukturierung in den baltischen Ländern sowie mit der anstehenden Fusion der slowakischen mit der tschechischen Tochterbank zusammenhängt. Die Positionen zwischen operativer Leistung und Ergebnis vor Steuern waren im Berichtsquartal aber stark positiv, zumal unsere türkische Beteiligung Yapi Kredi per 12. Juli 2013 ihre Versicherungstochter Yapi Kredi Sigorta (YKS) und Yapi Kredi Emeklilik (YKE) an die Allianz SE verkauft hat, was im Finanzanlageergebnis zu einem Einmalbeitrag von 191 Mio € geführt hat. Das **Ergebnis vor Steuern** stieg um +251 Mio € oder +65% auf 635 Mio € und übertraf damit auch den hohen Vorjahreswert (+13,1%). Parallel dazu stieg der **Gewinn** auf 520 Mio € (+239 Mio €/+85,1%), auch ohne Einmaleffekt ergibt sich eine kräftige Steigerung gegenüber Vorquartal um gut ein Drittel (+34%). Damit liegt der Gewinn wieder über dem Niveau der Quartale, die nicht durch die außergewöhnlichen Firmenwertabschreibungen betroffen waren.



Die Bank Austria im September 2013 (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form¹⁾

(Mio €)

ANGEPASST ²⁾	QUARTALSVERLAUF 2013			JANUAR/SEPTEMBER		VERÄNDERUNG	
	Q1 2013	+ Q2 2013	+ Q3 2013	= 1-9 2013	1-9 2012	+/- €	+/- %
Nettozinsertrag	1.103	1.099	1.071	3.273	3.288	-15	-0%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	35	28	14	77	76	+2	+2%
Provisionsüberschuss	418	450	422	1.290	1.162	+127	+11%
Handelsergebnis	144	227	188	559	592	-33	-6%
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	38	14	44	95	93	+2	+2%
Betriebserrträge	1.737	1.818	1.739	5.294	5.211	+83	+2%
Personalaufwand	-495	-504	-467	-1.466	-1.477	+11	-1%
Andere Verwaltungsaufwendungen	-445	-426	-424	-1.296	-1.219	-77	+6%
Kostenrückerstattung	0	1	0	2	1	+1	>100%
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	-67	-69	-65	-201	-195	-6	+3%
Betriebsaufwendungen	-1.007	-998	-956	-2.961	-2.890	-71	+2%
Betriebsergebnis	730	820	783	2.334	2.321	+12	+1%
Kreditrisikoaufwand	-298	-390	-311	-999	-770	-229	+30%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	432	430	472	1.334	1.551	-216	-14%
Rückstellungen	-74	-46	-22	-142	-74	-68	+92%
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-2	-4	-10	-16	-3	-12	>100%
Finanzanlageergebnis	-1	5	194	198	-45	+243	n.a.
Ergebnis vor Steuern	355	384	635	1.375	1.429	-54	-4%
Ertragsteuern	-65	-104	-101	-270	-255	-15	+6%
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	8	6	0	14	-19	+33	n.a.
Ergebnis nach Steuern	299	287	534	1.120	1.155	-35	-3%
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-11	-4	-12	-26	-39	+13	-32%
Konzernergebnis nach Steuern vor Kaufpreisallokation ³⁾	288	283	522	1.093	1.116	-23	-2%
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA) ⁴⁾	0	0	0	0	-7	+7	-100%
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-3	-3	-3	-8	-10	+2	-20%
Konzernergebnis nach Steuern³⁾	285	281	520	1.086	1.099	-14	-1%

n.a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2013 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 4) Effekte aus der Abschreibung von aktivierten Vermögenswerten aus der ehemaligen Kaufpreisallokation (PPA) für die Akquisition von Banken und Brokerhäusern in Russland.

Die Bank Austria im September 2013 (FORTSETZUNG)

Zur GuV im Jänner/September 2013

In den ersten drei Quartalen 2013 zusammengefasst konnte die Bank Austria die Ertragslage gut auf Vorjahresniveau halten, was angesichts des durchwachsenden Umfelds in der langen Berichtsperiode schon als Erfolg zu werten ist. Die Volumensentwicklung war im kumulierten Zeitraum noch schwach, sowohl in Österreich als auch in Zentraleuropa (CE) und Südosteuropa (SEE). Die beinahe bei Null liegenden Euro-Zinsen und die fortgeschrittene Annäherung an dieses Zinsniveau in CEE lasteten auf den Margen im kommerziellen Kundengeschäft. Zusätzlich erschwerten sich die Refinanzierungsbedingungen für das Treasury in manchen Ländern in den Sommermonaten, sodass das Zinsergebnis schwach ausfallen musste. Einen Lichtblick in diesem Umfeld stellte die zunehmende Anlagebereitschaft der Privatkunden dar, was den Provisionsüberschuss nach langen Jahren des Rückgangs wieder belebte. Der Zwischenabschluss September machte aber auch deutlich, dass es gerade in jenen großen, autonomen Ländern, in denen in den zurückliegenden Jahren eine starke monetäre Expansion – begleitet von einem Kreditboom – stattfand, zu temporären Rückschlägen kommen kann. So ließen die Abwertungen stark ins Gewicht fallender Währungen, wie der Türkei (–6,1%), Russlands (–4,5%) und der Tschechischen Republik (–2,4%), das Ergebnis nicht ungeschmälert in der GuV ankommen. (Noch größer als im Periodendurchschnitt der GuV fallen die Wechselkurseffekte bei den Stichtagsangaben aus, zumal sich die Abwertungen im späteren Jahresverlauf verstärkten.)

● Die **Betriebserträge** der Bank Austria (5.294 Mio €) waren im Jänner/September 2013 um +83 Mio € oder +2% höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (Tabelle). In der Vergleichsbasis des Vorjahres waren zwei gewichtige Einmaleffekte enthalten, nämlich die Gewinne aus dem Rückkauf von Hybridanleihen (126 Mio € im Handelsergebnis des Corporate Center) und aus der Abgabe von Anteilen an der Handelsplattform MICEX (im Handelsergebnis CEE/Russland) – zusammen 202 Mio €. Ohne diese Sondererträge vor einem Jahr ergibt sich eine Ertragssteigerung

um +285 Mio € oder +6%. Das österreichische Kundengeschäft, die Divisions Privat- und Firmenkunden (P&F), Private Banking (PB) und Corporate & Investment Banking (CIB), kamen bis auf 50 Mio € (–3%) auf den Vorjahreswert heran, wobei ein rückläufiger Nettozinsertrag durch steigende Provisionen und ein deutlich höheres Handelsergebnis nicht ganz kompensiert werden konnte. Im Geschäftsfeld CEE blieb die Ertragssteigerung mit einem Plus von +5% (wechsellkursbereinigt +8%) positiv, wenn auch schwächer als von früheren Jahren gewohnt, auch wenn man die Sondererträge im Vorjahr herausrechnet (+8% bzw. wkber. +11%). Verbessert haben sich hier vor allem der Provisionsüberschuss und das Handelsergebnis (ohne Sondereffekt), während der Nettozinsertrag nur unterdurchschnittlich zunahm. Zu dem Ertragswachstum haben die Türkei und Russland am stärksten beigetragen (zusammengenommen +7% bzw. wkber. +13%), jedoch aufgrund des eingetrübten externen Umfelds ab den Sommermonaten mit abnehmendem Trend. Erfreulich ist die Breite der Ertragssteigerung in CE und auch in SEE (Tabelle). Im Corporate Center waren die Betriebserträge aufgrund der vielfältigen Subholdingfunktionen negativ (–68 Mio € nach –9 Mio €), der Minusbetrag konnte aber um die Hälfte vermindert werden, wenn man ihn mit dem Vorjahreswert ohne Hybrideffekt (–135 Mio €) vergleicht.

Der **Nettozinsertrag** (3.273 Mio €) war in den ersten neun Monaten 2013 insgesamt so hoch wie im Vorjahr (–0,4%). Bezogen auf die zinstragenden Aktiv- und Passivpositionen der Bilanz nahm er im Kundengeschäft (Kredite, Einlagen, Eigene Emissionen) zu, was aber durch eine Abnahme aus den Finanzmarktanlagen, Trading- und Hedge-Positionen kompensiert wurde. Letztere wurden einerseits dem Volumen nach reduziert (siehe Bilanzkapitel), mussten andererseits aber auch Werteinbußen infolge der Trendwende an den Rentenmärkten ab Spätsommer hinnehmen. Die gesamte Zinsmarge (Nettozinsertrag/zinstragende Positionen, Gesamtbank) betrug zuletzt 2,37% und blieb damit gegenüber Vorjahr stabil.

Regional betrachtet hat der Nettozinsertrag in den drei **österreichischen** Geschäftsfeldern weiter abgenommen (–121 Mio € / –11%). Doch ist auch hier hervorzuheben, dass die Treasury- und Refinanzierungsoperationen sowie das zinswirksame Ergebnis der Finanzanlageposition für den Rückgang ausschlaggebend waren, die naturgemäß in der CIB-Division gemanagt werden. Im rein kommerziellen Tagesgeschäft mit den Kunden (einschließlich Großkundengeschäft der CIB-Division) hat sich der Nettozinsertrag auf Vorjahresniveau gehalten (+0%). Kreditseitig konnte der konjunkturelle Rückgang des Volumens durch leicht steigende Spreads ausgeglichen werden. Im Passivgeschäft blieb (trotz der jüngsten Abschwächung des Einlagenaufkommens) das Volumen noch hoch, jedoch verschlechterten sich die Margen hier deutlich. Insgesamt (kommerzielle Marge einschließlich übrige Komponenten) hat der Nettozinsertrag gemessen am durchschnittlichen

Betriebserträge

(Mio €, 2012 recast)

	1–9 2013	1–9 2012	+/- MIO €	+/- %	CONST*)
Österr. Kundengeschäft	1.590	1.640	–50	–3%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	3.772	3.580	+192	+5%	+8%
... davon Türkei und Russland	1.649	1.537	+112	+7%	+13%
... davon Zentraleuropa	704	632	+72	+11%	+13%
... davon SEE	1.106	1.075	+30	+3%	+3%
... davon übrige Länder	313	336	–22	–7%	
Corporate Center	–68	–9	–59		
Gesamtbank	5.294	5.211	+83	+2%	
ohne Hybrideffekt/MICEX 2012	5.294	5.009	+285	+6%	

*) const. = Veränderung in % zu konstanten Wechselkursen

Die Bank Austria im September 2013 (FORTSETZUNG)

Kreditvolumen um –23 bp von 259 bp auf 236 bp abgenommen, bezogen auf das Durchschnittsvolumen aus Krediten und Primärmitteln um –35 bp von 279 bp auf 244 bp. In Zentral- und Osteuropa (CEE) lag der Zuwachs des Nettozinsetrags (2.473 Mio €) mit +3% (wechsellkursbereinigt +6%) weit hinter der gewohnten Dynamik. In der Ländergruppe Zentraleuropa ergab sich eine leichte Abnahme (–6%/wechsellkursbereinigt –4%), in SEE blieb er konstant (wobei Rumänien und Serbien schöne Zuwächse erbrachten). Belastet wurde das Zinsergebnis durch die Ukraine und durch die Umstrukturierung des baltischen Bankgeschäfts auf Leasing (zusammen –22%/–20%). Somit ging die Steigerung noch einmal auf die Türkei und Russland zurück (zusammen +10%/wechsellkursbereinigt +17%), hier kam die Steigerung im Periodendurchschnitt zum Vorjahr noch immer aus dem Volumen, die Margen gingen deutlich zurück. Die Zinsmarge (Nettozinsbetrag/Ø Kreditvolumen) nahm zum Teil relativ stark ab (so in CE um –15 bp, in SEE um –13 bp, in der Ukraine/Baltikum um –40 bp). Die Volumenssteigerung in CEE (+6%/+12%) wurde dadurch überspielt, sodass die Marge um 12 bp auf 453 bp zurückging. Sie ist damit noch immer deutlich höher als in der Gesamtbank (323 bp) – auch nach Risiko (347 bp). Im Corporate Center wirkten die Niedrigzinsen entlastend, der Zinsaufwand verringerte sich um 13%.

Der **Provisionsüberschuss** (1.290 Mio €) war im bisherigen Jahresverlauf 2013 mit einem Zuwachs von +127 Mio € oder +11% die dynamische Ertragsstütze. Besonders erfreulich ist, dass die Belegung in aller Breite stattfand. Im österreichischen Kundengeschäft betrug die Zunahme immerhin gut +3%. Darunter war das Private Banking mit einer Steigerung um +16% am erfolgreichsten: Hier machte sich die konsequente Ausrichtung auf Vermögensverwaltung mit der Belegung des Wertpapiergeschäfts und der steigenden Anlagebereitschaft bezahlt. Auch in der CIB-Division sowie bei den Veranlagungen der P&F-Division begannen die Provisionen wieder stärker zu fließen. In CEE stieg der Provisionsüberschuss um +10%/wechsellkursbereinigt +13%, alle Länder zeigten (mehrheitlich zweistellige) Zuwächse, schwächer performte die Türkei wegen der Bremsmaßnahmen im Kreditkartengeschäft.

Im Jänner/September 2013 war das **Handelsergebnis** mit 559 Mio € zwar geringer als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (592 Mio €), doch waren in dem Vergleichswert von 592 Mio € die erwähnten 126 Mio € an Gewinnen aus dem Hybridrückkauf als klar nicht-operativer Einmaleffekt enthalten, zusätzlich noch 76 Mio € aus der Abgabe von MICEX-Anteilen. In diesem Jahr halten sich die Sondereffekte in Grenzen (Rückkauf von Wohnbaubankanleihen in Österreich/+11 Mio €). Die Erfolgsbeteiligung an der UniCredit-Produktlinie Markets (die der Bank Austria aus dem Verkauf der UniCredit CA IB zusteht) war

heuer deutlich niedriger als im Vorjahr. Der maßgebliche Swing von –12 Mio € auf +39 Mio € wurde im Handelsergebnis der Division CIB erwirtschaftet, wo Markets/Counterparts (im Gegensatz zum Nettozinsbetrag) einen starken Zuwachs erzielte. Das Geschäftsfeld CEE steuerte mit 391 Mio € wieder rund 70% zum Handelsergebnis bei, ebensoviel wie im Vorjahr, ohne Sondereffekt MICEX um +76 Mio € oder +24% mehr. Dabei haben realisierte Wertsteigerungen von AfS-Wertpapieranlagen (Staatsanleihen) eine Rolle gespielt. Abgesehen davon ist zu berücksichtigen, dass die Banken in CEE-Ländern mit flexiblen Wechselkursen und starken internationalen Kapitalbewegungen ein bedeutendes Kundengeschäft im Zins-/Wechselkursmanagement vor Ort abwickeln. Stark gesteigert wurde das Handelsergebnis in der Türkei, in Rumänien, in der Tschechischen Republik und in Ungarn. Im Corporate Center, in dem u.a. das Wechselkurshedging für das erwartete CEE-Ergebnis getätigt wird und die Erfolgsbeteiligung an UniCredit/Markets anfällt, war das Handelsergebnis positiv (95 Mio € nach 67 Mio € ohne Hybride).

Kosten

(Mio €, 2012 recast)

	1–9 2013	1–9 2012	+/- MIO €	+/- %	FIX
Österr. Kundengeschäft	1.094	1.068	+26	+2%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.707	1.638	+69	+4%	+7%
Corporate Center	160	184	–25	–13%	
Gesamtbank	2.961	2.890	+71	+2%	
Kostenarten					
Personalaufwand	1.466	1.477	–11	–1%	
Sachaufwand	1.296	1.219	+77	+6%	
... darunter: Bankenabgaben/FTT	148	93	+55	+60%	
Cost/Income-Ratio (ohne Bankenabgaben)					
Österr. Kundengeschäft	65,5%	61,9%		+3,6%P	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	44,1%	45,2%		–1,0%P	
Gesamtbank	53,8%	53,7%		+0,1%P	

● Der strukturell wie auch konjunkturell bedingt flache Ertragstrend sowie die ständigen Mehrbelastungen fiskalischer und regulatorischer Art machen verstärkte Einsparungen unumgänglich. Der Auftrieb der **Betriebsaufwendungen** (2.961 Mio €) konnte in den ersten drei Quartalen 2013 auf +71 Mio € oder +2,4% eingeschränkt werden (bei einem Ertragswachstum von 1,6%). Darunter nahm der Personalaufwand dank der strategischen Konzentration auf das Kerngeschäft und aufgrund der Sparmaßnahmen im Verwaltungsbereich sogar ab, nämlich um –11 Mio € oder –1% auf 1.466 Mio €. Der Sachaufwand (1.296 Mio €) erhöhte sich um +77 Mio € oder +6% gegenüber Vorjahr, doch gehen von dieser Steigerung +55 Mio € auf Konto der Bankenabgaben (+60%, einschl. FTT), für die 148 Mio € anzusetzen waren, das entspricht 11,4% der Sachkosten.

Die Bank Austria im September 2013 (FORTSETZUNG)

Den Ausschlag gaben die Vorauszahlung der Bankenabgabe und die Einführung einer Financial Transaction Tax in Ungarn. Die Cost/Income-Ratio (ohne Bankenabgaben) blieb nahezu konstant bei 53,8%.

Im **österreichischen** Kundengeschäft stiegen die Kosten nur um +2%. Der Personalaufwand blieb trotz der Lohndrift stabil (+0,5%). Insgesamt waren in den drei Divisionen um –133 FTE (Periodendurchschnitt) weniger beschäftigt. Stark war die Reduktion in CIB mit –153, wovon etwa die Hälfte auf die Schließung der ausländischen Brokerhäuser entfällt, die hier noch zugeordnet waren. Der Sachaufwand blieb mit +4% ebenfalls im Griff, stellt man die Anfang des Jahres angefallenen IT-Kosten für Nacharbeiten infolge der Software-Umstellung (EuroSIG) sowie den Start des Projektes Smart Banking im Laufe des 4. Quartals in Rechnung. In **CEE** blieb der Kostenauftrieb zu laufenden (+4%) wie auch zu konstanten Wechselkursen (+7%) um 1 Prozentpunkt hinter der Ertragssteigerung zurück. Die Cost/Income-Ratio verbesserte sich daher um einen Prozentpunkt auf 44,1% und liegt damit nach wie vor um fast 10 Prozentpunkte unter der Gesamtbankkennzahl. Der Personalaufwand war in Euro gerechnet konstant, auch wechselkursbereinigt blieb der Zuwachs mit +3% äußerst niedrig. Der Personalstand war im Periodendurchschnitt (Beteiligungen proportional gerechnet) um –805 FTE (–2,1%) niedriger, wovon etwa die Hälfte auf die Umstrukturierung in der Ukraine zurückgeht. Auch der Verkauf des Versicherungsgeschäfts in der Türkei (Yapi Kredi Sigorta, YKS) bewirkte Mitte 2013 eine Abnahme um rund 1.800 Kapazitäten. Der Anstieg der Sachkosten (+10%/+12%) ist zum größten Teil auf die spontane Erhöhung der ungarischen Abgaben zurückzuführen. Die Betriebsaufwendungen des **Corporate Center** konnten gegenüber Vorjahr um –13% gesenkt werden.

→ Das **Betriebsergebnis** (2.334 Mio €) lag infolge der geringen Ertragssteigerung und des noch geringeren Kostenauftriebs etwas über dem Vorjahreswert (+1%). Ohne die erwähnten Einmal-effekte im Vorjahr (Hybride, MICEX) errechnet sich eine operative Verbesserung vor Kreditrisikoaufwand um +214 Mio € oder +10%.

● Der **Kreditrisikoaufwand** der GuV bildete sich von seinem Höchstwert im Krisenjahr 2009 (2.267 Mio €) bis 2012 langsam, aber stetig zurück, er hat sich in etwa halbiert, ebenso die Cost of Risk (vgl. Tabelle). Im Jänner/September 2013 hat der Kreditrisikoaufwand wieder zugenommen, und zwar um 229 Mio € (+30%) auf 999 Mio €.

Kreditrisiko

(Mio €)

	2008	2009	2010	2011	2012 ¹⁾	1–9 2012 ¹⁾	1–9 2013
Cost of Risk, bp	80	178	144	102	84	78	98
Kreditrisikoaufwd.	1.012	2.267	1.839	1.342	1.103	770	999
Nettozugang zu den Problemkrediten ²⁾	+2.312	+2.908	+3.086	+1.992	+1.043	+775	+109

¹⁾ Veränderung des Bestands an wertgeminderten Krediten. / ²⁾ ohne Kasachstan (ab Dez. 2012 nicht mehr enthalten).

Wesentlich zur Beurteilung der Risikolage ist, dass dieser Anstieg des Kreditrisikoaufwands **nicht** auf einen neuerlichen Rückfall in der allgemeinen Kreditqualität zurückzuführen ist. Der Nettozugang zu den wertberichtigten Krediten, welcher der Konjunktur nachhinkt, hat sich seit 2011 stark verringert und im bisherigen Jahresverlauf 2013 sogar stark abgenommen (Tabelle). Parallel dazu wurde die Nettozuführung zu den Wertberichtigungen aufgestockt, um die Deckungsquote (Coverage ratio) zu erhöhen. Bereits im Juni 2013 haben wir unsere Vorsorgen in Reaktion auf die heterogene wirtschaftliche Lage in einzelnen Ländern sowie zur Erhöhung der Risikoabdeckung der identifizierten Problemkredite angehoben. Ohne Zweifel hat sich die Risikolage im Privatkundengeschäft einiger Länder im bisherigen Jahresverlauf verschlechtert. Doch ist der Anstieg des Kreditrisikoaufwands ebenso auf die kontinuierliche Vorsorgepolitik zurückzuführen.

Kreditrisikoaufwand

Cost of Risk

	1–9 13	1–9 12	+/-	+/-%	1–9 13	1–9 12
Österreich ²⁾	172	163	+8	+5%	37 bp	35 bp
CEE	828	607	+221	+36%	152 bp	118 bp
Insgesamt	999	770	–229	+30%	98 bp	78 bp

²⁾ einschließlich Corporate Center.

Unter unseren **CEE-Banken** wurde die Kreditrisikovorsorge in der Ukraine am stärksten erhöht (+43 Mio € auf 123 Mio €), zum Teil zur Erhöhung der Risikoabdeckung, hier sind die Cost of Risk mit 681 bp auch am höchsten. Stark nahm der Kreditrisikoaufwand im Vorjahresvergleich in Rumänien zu (+45 Mio € auf 103 Mio €), doch sind die Risikokosten hier halb so hoch (366 bp). Die Kreditrisikorückstellungen wurden auch in Kroatien schon Mitte 2013 kräftig angehoben (1–9 2013 +20 Mio € auf 92 Mio €), die Risikokosten sind hier aber unterdurchschnittlich (129 bp). In Ungarn (+16 auf 37 Mio €) belastete ein optischer Effekt (Auflösung von Rückstellungen im Vorjahr), die Risikokosten liegen mit 152 bp genau im CEE-Durchschnitt. Aufgrund der Marktgröße fällt der Anstieg in der Türkei (+21 Mio € auf 119 Mio €) ins Gewicht, der auf die erhöhte Vorsorge im Privat-

Die Bank Austria im September 2013 (FORTSETZUNG)

Kreditvolumen und Kreditqualität

Bank Austria insgesamt

(Mio €)	SEPT. 2013	DEZ. 2012	+/- MIO €	+/- %
Kundenforderungen	141.254	139.255	+1.998	+1,4%
Wertberichtigungen	-7.185	-6.831	+355	+5,2%
Kundenforderungen netto	134.068	132.424	+1.644	+1,2%
Wertgeminderte Kredite	12.911	12.802	+109	+0,9%
... % der Kundenforderungen	9,1%	9,2%		
Einzelwertberichtigungen	-6.461	-6.092	+369	+6,1%
Deckungsquote	50,0%	47,6%		
Wertgeminderte Kredite netto	6.450	6.710	-260	-3,9%
... % der Kundenforderungen	4,8%	5,1%		
Zentral- und Osteuropa (CEE)				
Kundenforderungen	77.513	74.393	+3.120	+4,2%
Wertberichtigungen	-4.585	-4.208	+376	+8,9%
Kundenforderungen netto	72.928	70.185	+2.743	+3,9%
Wertgeminderte Kredite	9.278	9.053	+224	+2,5%
... % der Kundenforderungen	12,0%	12,2%		
Einzelwertberichtigungen	-4.166	-3.791	+375	+9,9%
Deckungsquote	44,9%	41,9%		
Wertgeminderte Kredite netto	5.112	5.262	-151	-2,9%
... % der Kundenforderungen	7,0%	7,5%		
Österreich (einschl. Corporate Center)				
Kundenforderungen	63.741	64.862	-1.121	-1,7%
Wertberichtigungen	-2.600	-2.622	-22	-0,8%
Kundenforderungen netto	61.140	62.240	-1.099	-1,8%
Wertgeminderte Kredite	3.633	3.749	-116	-3,1%
... % der Kundenforderungen	5,7%	5,8%		
Einzelwertberichtigungen	-2.295	-2.301	-6	-0,3%
Deckungsquote	63,2%	61,4%		
Wertgeminderte Kredite netto	1.338	1.447	-109	-7,5%
... % der Kundenforderungen	2,2%	2,3%		

kundenkredit (Kreditkartengeschäft) zurückzuführen ist, insgesamt sind die Cost of Risk mit 107 bp hier niedrig (siehe auch CEE-Segmentkommentar).

Wie die obenstehende Aufstellung zu Volumen und Qualität des Kreditportefeuilles zeigt, ist der Anteil der Problemkredite (wertgeminderte Kredite) am Kreditvolumen insgesamt brutto von 9,2% auf 9,1% und netto der Wertberichtigungen von 5,1% auf 4,8% gesunken. Die Coverage-Ratio hat sich insgesamt von 47,6% auf 50,0% verbessert, was die starke Aufstockung der Einzelwertberichtigungen (+6,1%) widerspiegelt. Der Anteil der Untergruppe notleidende Kredite (Non-performing Loans, NPL) hat sich dagegen leicht erhöht, brutto von 4,5% auf 5,2%. Die Deckungsquote der NPL liegt mit 61,0% wesentlich höher (ohne Berücksichtigung der Sicherheiten).

Auf das Geschäftsfeld **CEE** entfallen folgende Anteile: 55% am Kreditvolumen, 72% an den wertgeminderten Krediten und 80% an der Untergruppe notleidende Kredite. Die Problemkreditquote (impaired loans/total loans) verbesserte sich von brutto 12,2% Ende 2012 auf zuletzt 12,0%, netto von 7,5% auf 7,0%. In **Österreich** (Kundengeschäftsfelder und Corporate Center = Gesamtbank minus CEE) verbesserten sich die Quoten ebenfalls um 0,1 Prozentpunkte: Der Anteil der Problemkredite lag zuletzt brutto bei 5,7% (nach 5,8%), bzw. netto bei 2,2% nach 2,3%. Die Deckungsquote betrug zuletzt 63,2% bei den Problemkrediten bzw. 86,2% bei den notleidenden Krediten und war damit deutlich höher als Ende 2012.

Operative Leistung

(Mio €, 2012 recast)

	1-9 2013	1-9 2012	+/- MIO €	+/- %	+/- FIX
Österr. Kundengeschäft	323	408	-85	-21%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.237	1.335	-98	-7%	-4%
... davon Türkei und Russland	859	806	+53	+7%	+12%
... davon übrige Länder	378	529	-151	-29%	-21%
Corporate Center	-226	-192	-34	+18%	
Gesamtbank	1.334	1.551	-216	-14%	
ohne Hybride/MICEX	1.334	1.349	-14	-1%	

→ Das Betriebsergebnis nach Kreditrisiko – die **operative Leistung** der Bank Austria – lag mit 1.334 Mio € um –216 Mio € oder –14% unter Vorjahr, das ist fast genau der Betrag, um den die Vergleichsbasis aufgrund der erwähnten Einmalträge (Hybridrückkauf/MICEX) erhöht war. Wirtschaftlich betrachtet ergibt sich somit ein operatives Ergebnis etwa auf Vorjahresniveau (–14 Mio € / –1%). Zusätzlich hat die Abwertung der CEE-Währungen im Vorjahresvergleich auf Ebene der operativen Leistung –3,5 Prozentpunkte gekostet.

● Ausgehend von dieser Basis sind zur **Herleitung des Ergebnisses vor Steuern** die nicht-operativen Positionen zu berücksichtigen: Im Jänner/September 2013 ergab sich ein positiver Saldo von 41 Mio € nach einem negativen Saldo von 122 Mio € im Vorjahr. Die Nettozuführung zu den **Rückstellungen** war in diesem Jahr mit 142 Mio € um +68 Mio € höher als im Vorjahr. Diese Veränderung steht überwiegend mit der letztinstanzlichen Entscheidung eines 20 Jahre währenden Rechtsstreits in der Schweiz in Zusammenhang (Bundesanstalt für Vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS) gg. Vorgängerbanken und UniCredit Bank Austria in der Rechtsnachfolge), wofür weitere 65 Mio € aufgewendet wurden. Die laufenden Rückstellungen für das Kreditkarten-Bonusprogramm in der Türkei (17 Mio €) spielen eine geringere Rolle und haben eher operativen Charakter. Enthalten sind auch noch Aufwendungen in Zusammenhang mit dem Ver-

Die Bank Austria im September 2013 (FORTSETZUNG)

kauf einer Beteiligung. Der **Integrations- und Restrukturierungsaufwand** der ersten neun Monate 2013 (16 Mio €) bezog sich auf die Restrukturierung des Engagements in den baltischen Ländern, das die Zusammenfassung der Kundenbetreuung in Riga und die Konzentration auf das Leasinggeschäft beinhaltet, sowie auf die Restrukturierung des ungarischen Filialnetzes. Enthalten sind auch Aufwendungen für das neue Einlagensicherungssystem in der Slowakei in Höhe von 6 Mio €, die in Zusammenhang mit der anstehenden Fusion der slowakischen mit der tschechischen Tochterbank stehen. Entscheidend für den Zwischenabschluss war der mehrfach erwähnte Einmalertrag in Höhe von 191 Mio € aus dem Verkauf der türkischen Versicherungsbeteiligungen gegen Abschluss einer langfristigen Vertriebskooperation mit dem Ziel der Konzentration auf das Kerngeschäft und Steigerung der Eigenkapitaleffizienz (siehe Erläuterungen zum Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis auf Seite 36 in den Notes). Dadurch wurde das Finanzanlageergebnis der ersten drei Quartale 2013 auf 198 Mio € angehoben. Im Vergleichswert des Vorjahres (–45 Mio €) waren noch realisierte Wertverluste infolge der Griechenland-Umschuldung sowie aus dem Verkauf von Staatsanleihen enthalten.

Herleitung des Gewinns

(Mio €, 2012 recast)

	1–9 2013	1–9 2012	+/- MIO €	+/- %
Operative Leistung	1.334	1.551	–216	–14 %
nicht-operative Positionen ¹⁾	41	–122	+163	–133 %
Ergebnis vor Steuern	1.375	1.429	–54	–4 %
übrige Abzüge ²⁾	–289	–329	+40	–12 %
Gewinn³⁾	1.086	1.099	–14	–1 %
o Eigenkapital ⁴⁾	16.779	17.364	–585	–3 %
Eigenkapitalrendite (RoE n. St.)	8,6 %	8,5 %		

1) Rückstellungen, Integrations-/Restrukturierungsaufwand und Finanzanlageergebnis. / 2) Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA) und Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte. / 3) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 4) Ohne Minderheitsanteile und ohne IAS 39-Rücklagen.

● Nach Einrechnung der nicht-operativen Positionen liegt das **Ergebnis vor Steuern** für Jänner/September 2013 mit **1.375 Mio €** nur geringfügig, um –54 Mio € oder –4 % unter dem Vorjahresresultat. Der Einfluss der genannten Einmaleffekte, der bei der Bewertung der operativen Leistung im Vorjahresvergleich zu berücksichtigen ist, spielt auf Ebene des Ergebnisses vor Steuern keine große Rolle mehr (1–9 2013: Türkei/Sigorta +191 Mio € gegenüber 1–9 2012: Hybridgewinn und MICEX +202 Mio €).

Auf das Ergebnis waren Ertragssteuern von 270 Mio € anzusetzen. Des Weiteren ist unterhalb des Ergebnisses vor Steuern die Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ enthalten. Darin wird der Nettoerfolg der bis April 2013 zum Verkauf stehenden und im April verkauften ATF Bank, Kasachstan, mit den Abschlussbuchungen der Entkonsolidierung zusammengefasst. Im Berichtszeitraum ergab sich in dieser Position ein leichtes Plus von +14 Mio € nach einem Minus von –19 Mio € vor einem Jahr. Minderheitenanteile (–26 Mio €) und Goodwill-Abschreibungen (–8 Mio €) waren im Berichtszeitraum niedriger als vor einem Jahr. Zusammengenommen machen die Abzugspositionen zwischen Ergebnis vor Steuern und Konzernergebnis nach Steuern –289 Mio € aus, um 40 Mio € weniger als im Vorjahr.

→ Der Zwischenabschluss per 30. September 2013 ergibt einen **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) von **1.086 Mio €**, praktisch ebenso hoch wie in der Vergleichsperiode des Vorjahres (1.099 Mio €). Bezogen auf das durchschnittliche Eigenkapital (ohne Minderheitenanteile und ohne IAS 39-Rücklagen) errechnet sich für den Berichtszeitraum 1. bis 3. Quartal 2013 eine Eigenkapitalrendite (RoE nach Steuern) von **8,6 % p.a.** nach 8,5 % p.a. vor einem Jahr.

Die Bank Austria im September 2013 (FORTSETZUNG)

Volumina, Rentabilität und Ressourcen

● Trotz einer Abschwächung im unterjährigen Quartalsverlauf, die von der wirtschaftlichen Stagnation in den meisten Ländern und zusätzlich von der Abwertung wichtiger CEE-Währungen verursacht war, hat die Bank Austria 2013 – moderat – expandiert. Die **Kundenforderungen** stiegen im Durchschnitt der ersten drei Quartale 2013 gegenüber Vorjahr um +2,6% auf 135,3 Mrd €. In CEE waren sie um +5,9% höher (wechselkursbereinigt +12,2%), was auf die Expansion in der Türkei und in Russland (zusammengenommen +10,7%/+26,0%) zurückzuführen war. In den drei österreichischen Kundengeschäftsfeldern war das Durchschnittsvolumen (vor allem im Privatkundengeschäft) rückläufig (-2,4%). Stärker war der Zuwachs an **Primärmitteln** (Kundeneinlagen und eigene Emissionen) mit +3,8%, wozu sowohl in Österreich als auch in CEE die hohe Marktliquidität beitrug.

Ressourcen und Rentabilität

2012 RECAST	BANK AUSTRIA	KUNDENGESCHÄFT ÖSTERREICH ¹⁾	ZENTRAL- U. OSTEUROPA
Größenordnungen			
o Kundenforderungen (Mrd €)	135,3	55,9	72,8
Veränderung gg. Vorjahr ²⁾	+2,6%	-2,4%	+5,9%
o Risikoaktiva (RWA, Mrd €)	127,5	27,6	83,5
Veränderung gg. Vorjahr ²⁾	-1,0%	-0,8%	-0,5%
o Primärmittel (Mrd €)	137,2	58,7	62,6
Veränderung gg. Vorjahr ²⁾	+3,8%	+1,0%	+7,1%
Ergebnis, Rentabilität und Wertschöpfung			
Operative Erträge (Mio €)	5.294	1.590	3.772
Veränderung gg. Vorjahr ²⁾	+1,6%	-3,0%	+5,4%
Ergebnis vor Steuern, Mio €	1.375	337	1.373
Veränderung gg. Vorjahr ²⁾	-3,8%	-14,6%	+4,6%
ROE vor Steuern ³⁾	10,6%	15,2%	12,8%
marginal EVA, Mio €	... ⁴⁾	45	137
marginal RARORAC	... ⁴⁾	2,41 %	2,43 %
Eigenkapital			
o Eigenkapital (Mrd €) ⁵⁾	17,3	3,0	14,3
Veränderung gg. Vorjahr ²⁾	-3,7%	-1,2%	+11,2%

1) Divisions Privat- und Firmenkunden, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB), die Differenz in der Summe wird dem Corporate Center zugeordnet – siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung, Seite 46 dieses Berichts. / 2) An den Konsolidierungskreis und die Rechnungslegungsgrundsätze 2013 angepasst. / 3) ROE = Ergebnis vor Steuern gemessen am durchschnittlichen Kapital der Geschäftsfelder. / 4) Auf Gesamtbankenebene angesichts der momentanen Kapitalmarktlage bedeutungslos, siehe Text. / 5) Einschl. Minderheitsanteile, Tochtergesellschaften werden nicht mit dem kalkulatorischen, sondern mit dem tatsächlichen IFRS-Kapital einbezogen.

● Die periodendurchschnittlichen **Risikoaktiva** (RWA) für alle Risikoarten waren insgesamt um -1,0% niedriger als im Vorjahr. Darunter nahm das risikogewichtete Kreditvolumen leicht zu, obwohl die mittlerweile entkonsolidierte ATF Bank, Kasachstan, in den RWA (nicht im Kreditvolumen) bis April 2013 noch enthalten war. Der Rückgang der RWA (-1,3 Mrd €) geht somit allein auf die fortgesetzte Reduktion des Marktrisikos um -2,6 Mrd € oder -37,0% – sowohl in CEE als auch in Österreich – zurück. Das durchschnittliche **Eigenkapital** erhöhte sich im Geschäftsfeld CEE strategiekonform um +11,2%. Dem österreichischen Kundengeschäft wurde parallel zu den Risikoaktiva etwas weniger Eigenkapital zugeteilt (-1,2%). Darauf bezogen errech-

net sich eine **Eigenkapitalrendite** (RoE vor Steuern) von 12,8% für CEE und von 15,2% für das österreichische Kundengeschäft, in dem die Eigenkapitalbindung wesentlich niedriger ist. Im Jänner/September 2013 erwirtschaftete das Geschäftsfeld CEE aber einen **Wertbeitrag EVA** (marginal Economic Value Added) von 137 Mio €, die drei österreichischen Kundengeschäftsfelder erbrachten eine Wertschöpfung von 45 Mio €. Der RARORAC betrug in CEE 2,43%, was aus der relativ hohen Eigenkapitalbindung (Ziel-Tier 1-Quote mal RWA) und der hohen, darauf zu verdienenden Kapitalkosten (im Durchschnitt 13,2%) resultiert. Im österreichischen Kundengeschäft lag die risikoadjustierte Rendite bei 2,41%, wobei im Durchschnitt der Geschäftsfelder ein Kapitalkostensatz von 11,05% zugrunde gelegt wurde.

● In den jüngsten **Filial- und Personalstandszahlen** schlägt sich der Verkauf der ATF Bank, Kasachstan, mit einem Abgang von -139 Filialen und -3.350 FTE nieder (die Bewegung ist im Corporate Center sichtbar, wo die Bestände seit der Verkaufsentscheidung und der Anpassung der Vergleichswerte geführt wurden). Ohne Kasachstan hat die Zahl der Filialen seit Dezember 2012 um -53 Einheiten, also um -2% auf 2.778 abgenommen. In CEE lag die Zahl um -40 unter dem Jahresendstand 2012. Neben Einzelfällen und der Auflösung des baltischen Niederlassungsnetzes (-4) fand die Reduktion in Rumänien (-20), in der Türkei (-12) und in Bulgarien (-4) statt. In Österreich werden Ende September um -13 Filialen weniger angezeigt, überwiegend aufgrund von Zusammenlegungen in Wien.

	BANK AUSTRIA	KUNDENGESCHÄFT ÖSTERREICH ¹⁾	CEE	CORPORATE CENTER ²⁾
Filialen				
Ende September 2013	2.778	276	2.502	0
Ende Dezember 2012	2.970	289	2.542	139
Mitarbeiter (FTE)				
Ende September 2013	53.293	5.300	46.028	1.965
Ende Dezember 2012	58.182	5.427	47.488	5.268

1) Divisions P&F, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB). / 2) Global Banking Services plus übriges Corporate Center (Competence Lines). / 3) Filialen der ATF Bank, Kasachstan. / 4) Enthält bis Ende 2012 neben dem Personalstand des Corporate Center auch die FTE der ATF Bank, Kasachstan.

Der **Personalstand** betrug zuletzt 53.293 FTE; ohne Kasachstan gerechnet sind das -1.576 FTE oder -2,9% weniger als Ende 2012. Die starke Abnahme in CEE um -1.460 FTE (-3,1%) rührt aus der strategischen Konzentration auf das Kerngeschäft: In der Türkei sank die FTE-Zahl um -1.106, allerdings bedingt durch den Verkauf der Versicherungstochter, ohne den sich ein Zuwachs von mehr als +700 FTE ergeben hätte (Filialexpansion in diesem Schwerpunktland). Stark war die Aufstockung in Russland und Rumänien (aufgrund von Akquisitionen). Dem stand ein Abbau aufgrund der fortgesetzten Rationalisierung in der Ukraine sowie infolge der Schließung des Vertriebsnetzes in den baltischen Ländern und der Straffung des bulgarischen Filialnetzes gegenüber. In Österreich (Kundengeschäft + Corporate Center) waren zuletzt 7.265 FTE tätig, um -116 FTE oder -1,6% weniger als Ende 2012.

Bilanz und Eigenmittelausstattung

Entwicklung der Bilanz

Per 30. September 2013 betrug die **Bilanzsumme** der Bank Austria **197,1 Mrd €**. Sie war damit um –10,5 Mrd € oder –5,1 % niedriger als per Ultimo 2012. Dazu hat maßgeblich ein Dekonsolidierungseffekt beigetragen: Die Abnahme der Bilanzsumme gegenüber Ende 2012 in Höhe von –10,5 Mrd € geht aktivseitig zu –3,7 Mrd € und passivseitig zu –3,5 Mrd € auf die Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ zurück, in der zuvor die ATF Bank, Kasachstan, bis zu ihrer Veräußerung erfasst war. Darüber hinaus beeinflussten **Wechselkurseffekte** die einzelnen Bilanzpositionen sowie die Kapitalkonsolidierung: Schon vor Ende des 2. Quartals, aber noch mehr im Verlauf des dritten Quartals kamen gerade die stark ins Gewicht fallenden Währungen gegenüber dem Euro unter Druck: So werteten die Türkische Lira im Stichtagsvergleich (30. Sept. 2013/31. Dez. 2012) um –14,4%, der Russische Rubel um 8,0% und die Tschechische Krone um –2,3% ab. Rein **operativ** gesehen machte sich die nachlassende Dynamik auf der Kredit- wie auch auf der Einlagenseite bemerkbar. Darüber hinaus zeigten die internen Bestrebungen zur **Optimierung der Bilanzstruktur** ihre Wirkung: Der Anteil der Position, die mit dem Kundengeschäft direkt in Verbindung stehen, hat zulasten des Interbankgeschäfts und der banktechnischen Positionen wie Finanzanlagen, Handelsaktiva/-passiva und Hedgingderivate weiter zugenommen.

● Im Einzelnen nahmen auf der **Aktivseite** – neben dem erwähnten Dekonsolidierungseffekt (–3,7 Mrd €) – die Forderungen an Kreditinstitute um –6,0 Mrd € oder –21,3% am stärksten ab (vgl. Tabelle). Finanzmarktanlagen waren leicht niedriger als zum Vorjahresultimo (–1,6%), Hedgingderivate wurden um –26,7% zurückgeführt.

Die **Kundenforderungen** nahmen im bisherigen Jahresverlauf um +1,6 Mrd € oder +1,2% auf 134,1 Mrd € zu. Der verhaltene Anstieg ist zum einen auf das stagnierende Kreditvolumen in Österreich (einschl. Corporate Center –1,6%) zurückzuführen; zum anderen war auch die Kreditexpansion im Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) schwächer als gewohnt (+3,5%). Dafür waren aber in erster Linie die Abwertungen ursächlich, zu konstanten Kursen konvertiert, ergibt sich eine Steigerung um +9,0%. Bei unserer türkischen Beteiligung betrug das Kreditwachstum in lokaler Währung +18,9% (was schon eine Abschwächung beinhaltet), in Euro nur +2,4%. Die Raten für Russland lauten 8,5% in Rubel, –0,2% in Euro. Dennoch erhöhte sich der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme im Stichtagsvergleich von 63,8% auf 68,0%. Unter den Finanzmarktanlagen (–1,6% auf 23,0 Mrd €) blieben auch Forderungen an souveräne Schuldner, die verschiedenen Bewertungskategorien zugeordnet sind (17,5 Mrd € Buchwert/8,9% der Bilanzsumme) fast unverändert (–2,1%). Der größte Portfolioanteil (34,0%) entfiel auf österreichische Staatstitel (5,9 Mrd €), die auch zugekauft wurden (+12,3%), gefolgt von türkischen (15,7%), tschechischen (12,3%) und ungarischen (10,5%) Staatstiteln. Der Anteil italienischer (632 Mio € Buchwert) war mit 3,6% etwa so hoch wie jener slowakischer oder bulgarischer Anleihen. Staatstitel erfüllen eine wichtige Funktion im Liquiditätsmanagement der lokalen Banken wie auch der Gesamtbank.

● **Passivseitig** nahmen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (29,7 Mrd €) um –1,4 Mrd € oder –4,4% ab. Auch Handelspassiva (–20,1%), Hedgingderivate (–17,4%) und zeitwertbewertete Passiva (–32,6%) waren Ende September 2013 geringer als zum Vorjahresultimo. Die Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“

Die wichtigsten Bilanzpositionen im Ultimovergleich

(Mio €)

	30.09.2013	ANTEILE	31.12.2012	ANTEILE	VERÄNDERUNG	
AKTIVA						
Finanzmarktanlagen ¹⁾	23.013	11,7%	23.384	11,3%	–371	–1,6%
Forderungen an Kreditinstitute	22.134	11,2%	28.112	13,5%	–5.979	–21,3%
Forderungen an Kunden	134.068	68,0%	132.424	63,8%	+1.644	+1,2%
Immaterielle Wirtschaftsgüter	2.306	1,2%	2.459	1,2%	–153	–6,2%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	95	0,0%	3.788	1,8%	–3.693	–97,5%
Übrige Aktivpositionen	15.434	7,8%	17.429	8,4%	–1.995	–11,4%
Summe der Aktiva	197.050	100,0%	207.596	100,0%	–10.546	–5,1%
PASSIVA						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29.693	15,1%	31.061	15,0%	–1.368	–4,4%
Primärmittel ²⁾	134.389	68,2%	138.626	66,8%	–4.237	–3,1%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	0	0,0%	3.506	1,7%	–3.506	–100,0%
Rückstellungen	5.093	2,6%	5.389	2,6%	–296	–5,5%
Eigenkapital	18.113	9,2%	18.192	8,8%	–79	–0,4%
Übrige Passivpositionen	9.762	5,0%	10.822	5,2%	–1.061	–9,8%
Summe der Passiva	197.050	100,0%	207.596	100,0%	–10.546	–5,1%

1) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AFS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HTM). / 2) Primärmittel = Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Eigene Emissionen.

Bilanz und Eigenmittelausstattung (FORTSETZUNG)

verursachte hier einen Rückgang um –3,5 Mrd € (Dekonsolidierungseffekt aus dem Verkauf der ATF Bank, Kasachstan). Die Primärmittel (134,4 Mrd €) waren um –4,2 Mrd € oder –3,1 % geringer, bedingt durch eine Abnahme der Kundeneinlagen um –4,0% und leicht höhere Eigene Emissionen (+0,6%). An diesem Rückgang waren die österreichischen Geschäftsfelder (einschl. Corporate Center) mit einer Abnahme um –2,4% beteiligt; in CEE war der Rückgang wiederum durch die Wechselkursentwicklung verursacht – zu laufenden Kursen mit einem Minus von –3,7%, zu konstanten Kursen mit einem Plus von +1,9%. Auch der wechselkursbereinigte Zuwachs ist vergleichsweise gering. Darin schlägt sich nieder, dass die Einlagen vor allem 2012 sehr stark gestiegen sind – besonders volatil verläuft die Entwicklung in Russland (–13,0% ytd in lokaler Währung gegenüber dem Höchststand Ende 2012/–19,9% in Euro). In der Türkei beträgt die Veränderungsrate zu konstanten Kursen +17,7%, in Euro aber +1,7%. Der Anteil der Primärmittel an der Bilanzsumme hat sich im bisherigen Jahresverlauf von 66,8% auf 68,2% erhöht. Nach wie vor ist das Kreditvolumen der Bank Austria zu 100% durch das Primärmittelaufkommen refinanziert.

● Das **Eigenkapital** blieb im Stichtagsvergleich Ende September 2013/Ende 2012 dank des eingestellten Gewinns nahezu konstant bei **18,1 Mrd €** (–79 Mio € / –0,4%), obwohl die Wechselkursentwicklung auch in den Eigenkapitalkonten ihre Spuren hinterließ. So nahm die Währungsrücklage, in der sich die Umrechnungsdifferenzen der Kapitalkonsolidierung niederschlagen, um –691 Mio € ab (einschließlich der auf Minderheitsaktionäre entfallenden Anteile), wobei die Länder mit der größten Abwertung auch am stärksten ins Gewicht fielen, nämlich Türkei und Russland. Die Bewertungsrücklagen nach IAS 39, in denen die Marktpreisvolatilität von Finanzmarkttitlen unmittelbar wirksam wird (Cash Flow-Hedges und AfS financial assets sowie pensionsähnliche Versicherungen nach IAS19), belasteten mit –559 Mio €.

→ Ende September 2013 stellte das Eigenkapital mit 18,1 Mrd € 9,2% der Bilanzsumme, deutlich mehr als Ende 2012 (8,8%). Die **Leverage-Ratio**, nach dem Cash-Konzept ohne immaterielle Wirtschaftsgüter berechnet, verbesserte sich im Jahresverlauf vom 13,0fachen auf das 12,3fache, die einfache Leverage-Ratio (Bilanzsumme/Eigenkapital) vom 11,4fachen auf das 10,9fache.

Eigenmittelausstattung

● Die risikogewichteten Aktiva (RWA) nahmen von Ultimo 2012 bis Ende September 2013 um –9,3 Mrd € bzw. –7,2% auf 120,7 Mrd € ab. Der Rückgang der Risikoaktiva fand im Kreditrisiko statt (–9,3 Mrd € bzw. –8,1%). Die Verringerung der Risikoaktiva resultiert im Wesentlichen aus Kurseffekten der Türkischen Lira (TRY) und des Russischen Rubel (RUB), aus der Entkonsolidierung der ATF Bank inklusive deren Tochterunternehmen, aus der Verbesserung von Risikogewichtungen in Folge des EU-Beitritts Kroatiens sowie aus der Volumensentwicklung im österreichischen Kundengeschäft.

Während die RWA aus dem operationalen Risiko im Vergleich zum Jahresende 2012 leicht abnahmen (–0,4 Mrd €), erhöhten sich die RWA aus dem Marktrisiko im selben Zeitvergleich geringfügig (+0,3 Mrd €).

Das Eigenmittelerfordernis aus Kreditrisiko sank seit Jahresende 2012 um –8,1% auf 8,4 Mrd €, während sich die Erfordernisse aus sämtlichen Risikoarten um –7,2% auf 9,7 Mrd € verringerten.

● Im Vergleich zum Jahresende 2012 erhöhten sich die **anrechenbaren Eigenmittel** um +0,1 Mrd € auf **16,3 Mrd €** per Ende September 2013. Ein temporärer Anstieg, in erster Linie aus lokalen Gewinnthesaurierungen, wurde durch gegenläufige Wechselkurseffekte im anrechenbaren Kapital sowie durch die Entkonsolidierung der ATF Gruppe großteils kompensiert. Das anrechenbare Tier 2 nahm im Vergleich zum Jahresende nur geringfügig zu, da die Neuemission des ersten Quartals in Höhe von 0,5 Mrd € durch Abreifung früherer Emissionen und durch die Entkonsolidierung der ATF Bank nahezu ausgeglichen wurde.

→ Die **Eigenmittelquoten** verbesserten sich im bisherigen Jahresverlauf deutlich, hauptsächlich aufgrund der reduzierten Risikoaktiva. Die Core Tier 1-Ratio (Kernkapitalquote ohne Hybridkapital) bezogen auf alle Risiken stieg von 10,6% per Jahresende 2012 auf zuletzt **11,3%**. Die Gesamtkapitalquote (bezogen auf alle Risiken) war Ende September 2013 mit **13,5%** um einen Prozentpunkt höher als Ende 2012.

Eigenmittelquoten

	30.9.2013	31.12.2012
bezogen auf alle Risiken ¹⁾		
Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio)	11,6%	10,8%
... ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Ratio)	11,3%	10,6%
Gesamtkapitalquote	13,5%	12,5%
bezogen auf das Kreditrisiko ²⁾		
Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio)	13,2%	12,3%
... ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Ratio)	13,0%	12,0%
Gesamtkapitalquote	14,2%	13,0%

1) Kreditrisiko, operationales Risiko, Positionsrisiko und Abwicklungsrisiko. / 2) Eigenmittel abzüglich Erfordernis für das Handelsbuch, Waren-, Fremdwährungs- und operationales Risiko in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Geschäftsfeld insgesamt

(Mio €)	1–9 2013	1–9 2012 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	1.109	1.153	-44	-4%
Betriebsaufwendungen	-845	-814	-32	+4%
Betriebsergebnis	264	339	-75	-22%
Kreditrisikoaufwand	-134	-154	+19	-13%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	130	186	-56	-30%
Ergebnis vor Steuern	141	179	-39	-22%
Ø Kundenforderungen	40.816	41.351	-535	-1%
Ø Primärmittel	41.683	42.284	-600	-1%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	17.667	17.536	+130	+1%
Ø Eigenkapital ³⁾	1.878	1.940	-62	-3%

darunter: Privatkunden

1–9 2013	1–9 2012 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
572	596	-24	-4%
-568	-549	-18	+3%
4	47	-42	-91%
-48	-62	+14	-22%
-44	-15	-29	>100%
-35	-16	-19	>100%
14.129	14.875	-747	-5%
22.609	22.737	-128	-1%
7.882	8.479	-597	-7%
840	950	-110	-12%

darunter: Firmenkunden

1–9 2013	1–9 2012 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
531	552	-21	-4%
-272	-260	-13	+5%
258	292	-33	-11%
-85	-91	+6	-7%
173	201	-27	-13%
175	195	-20	-10%
26.367	26.275	+92	+0%
19.058	19.538	-480	-2%
9.533	8.840	+692	+8%
1.016	979	+37	+4%

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte 2012 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2013 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung auf Seite 46f dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva gemäß Basel 2.5 (alle Risikoarten). / 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit dem tatsächlichen IFRS-Eigenkapital erfasst werden. / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

Das Anfang 2013 neu gebildete Geschäftsfeld P&F umfasst im Wesentlichen zwei große Bereiche: nämlich „Privatkunden“, in dem die Kundensegmente vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen enthalten sind, und „Firmenkunden“, in dem das gesamte Spektrum von den Geschäftskunden über den Mittelstand bis zu den mittleren und großen Unternehmen ohne Kapitalmarktbedarf betreut wird (einschließlich Real Estate und Public Sector). Hinzu kommt der Bereich Factoring, dem der Produktspezialist FactorBank AG zugeordnet ist (0,6% der Erträge). P&F erwirtschaftet mit 8% der Mitarbeiter und 11% des Kapitals 21% der Erträge der Bank. Dem steht allerdings ein hoher struktureller Kostenblock gegenüber, der mit dem Filialvertrieb verbunden ist. P&F trug in den ersten drei Quartalen 2013 rund 10% zum Ergebnis vor Steuern der Gesamtbank bei und ist mit einem Primärmittelaufkommen von durchschnittlich 41,7 Mrd € eine wichtige Refinanzierungsquelle der Bank.

● Das Geschäftsfeld P&F war im Jahresvergleich von der Zinssenkung in Kombination mit rückläufiger Kreditnachfrage/hoher Liquidität und scharfem Konditionenwettbewerb besonders stark betroffen. Die **Betriebserträge** gaben im Jänner/September 2013 um -44 Mio € oder -4% auf 1.109 Mio € nach. Die Abnahme ist vor allem auf den Nettozinsenertrag (-41 Mio €/-6%) und geringere Dividenden-/At-equity-Erträge (-15 Mio €) zurückzuführen, während der Provisionsüberschuss insgesamt gut gehalten werden konnte und im Handelsergebnis (+14 Mio €) Sondererträge stützten. Der **Nettozinsenertrag** stand vor allem im Privatkundensegment unter Druck (-47 Mio €/-13%). Im Einklang mit der österreichischen Marktentwicklung belastete hier aktivseitig der Rückgang des Kreditvolumens, zumal Privathaushalte bevorzugt ihre Schuldenkonsolidierung vorantrieben. Die Einlagen blieben zwar stabil, wurden angesichts des Niedrigzinsumfelds aber zunehmend auf

Girokonten stehen gelassen, die Margen gaben passivseitig nicht zuletzt deshalb stark nach. Auf der Firmenkundenseite konnte der Nettozinsenertrag gut gehalten werden (+1%). Hier wurde das Kreditvolumen durch Zuwächse im Geschäft mit den kommerziellen Immobilienkunden sowie mit dem öffentlichen Sektor gestützt, das Einlagenaufkommen war (vor allem bei den Sichteinlagen) stark, und auch die Marge veränderte sich insgesamt wenig. Erfreulich ist die Steigerung des **Provisionsüberschusses** auf der Privatkundenseite (+9 Mio €/+4% auf 225 Mio €), wo vor allem ein lebhaftes Kreditkartengeschäft, aber auch die zaghaft wiedererwachende Anlagebegehrung im Fondsvertrieb für höhere Provisionserträge sorgten. Bei den Firmenkunden war das provisionswirksame Geschäft seitens des Auslandszahlungsverkehrs und der Kontodienstleistungen belastet. Im **Handelsergebnis** des Geschäftsfeldes P&F (32 Mio € nach 19 Mio €) wurden mit dem Rückkauf von Wohnbaubankanleihen Gewinne realisiert.

Die **Betriebsaufwendungen** waren im Berichtszeitraum um 4% höher als im Vorjahr. Bei nur wenig verändertem Personalstand (im Periodendurchschnitt +51 FTE auf 4.231 FTE) nahm der Personalaufwand (+3%) vor allem wegen der Lohndrift zu. Stärker war der Anstieg des Sachaufwands, zumal im 1. Halbjahr noch Nacharbeiten infolge der EuroSIG-Einführung zusätzlichen Aufwand verursachten, im 3. Quartal sanken die Sachkosten wieder. Der **Kreditrisikoaufwand** entwickelte sich im bisherigen Quartalsverlauf stabil und war 2013 zusammengenommen um -19 Mio € oder -13% geringer als vor einem Jahr (im 3. Qu. 2012 belastete ein größerer Einzelfall). Die Cost of Risk waren mit 44 Basispunkten weiterhin niedrig. Jänner/September 2013 erbrachte das Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden eine **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) von 130 Mio €, gegenüber 186 Mio € in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Zu dem Rückgang um -56 Mio €

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

oder –30% haben beide Kundensegmente beigetragen (Tabelle). Im nicht-operativen Bereich konnte aufgrund der Dekonsolidierung der PayLife Bank ein positives Finanzanlageergebnis vereinnahmt werden.

● In den ersten drei Quartalen 2013 betrug das **Ergebnis vor Steuern** der P&F-Division 141 Mio € (–39 Mio € oder –22%), woraus sich bei etwas niedrigerer Eigenkapitalzuteilung (–3%) eine Eigenkapitalrendite (ROE vor Steuern) von 10,0% errechnet (Vorjahr 12,3%). Das Privatkundensegment, das einen negativen Ergebnisbeitrag liefert, muss als das klassische Retailgeschäft schlechthin den kaum beweglichen Kostenblock des Filialvertriebs amortisieren und arbeitet – strukturell – mit der höchsten Cost/Income-Ratio der Bank. Umso stärker schlagen sich in diesem Geschäft auch konjunkturelle Einflüsse im Ergebnis nieder.

● Mit unserem Schlüsselprojekt **Smart Banking** setzen wir daher auf eine offensive Strategie zur nachhaltigen Ertragssteigerung unter Nutzung der aktuellen Trends im Verbraucherverhalten (Digitalisierung). Nach einer achtmonatigen Pilotphase – mit hervorragendem Kundenfeedback – haben wir Mitte September das neue Betreuungsmodell SmartBanking mit einer Marketingkampagne in ganz Österreich gestartet. Im Rahmen der begleitenden Marketingkampagne konnten SmartBanking-Neukunden, die ein hochwertiges Kontopakete inklusive Kreditkarte (wie Erfolgskonto Plus, Premium oder Gold) abschließen, ein „Samsung GALAXY Tablet 3“ mit erwerben. SmartBanking bietet allen Kundinnen und Kunden, die diesen Service in Anspruch nehmen wollen, persönliche Beratung über VideoTelefonie, Telefon, SMS und OnlineBanking sowie über das gesamte Filialnetz der Bank Austria. Im Rahmen des Projekts erfolgen hohe Investitionen in die technische Ausstattung der Filialen mit Multimedia-Terminals und Cash-Recyclern für Ein- und Auszahlungen sowie Überweisungen und Tablets und SignPads im Kundenkontakt. In einem ersten Schritt wurden alle Bank Austria Filialen mit kostenlosem W-LAN ausgestattet. Die Bank Austria Apps für iPhone und Android bieten neu das Erstellen und Einlesen von QR-Codes auf Rechnungen und Zahlscheinen und einen Bankomat-Finder aller Bankomaten in Österreich. Im Unterschied zum reinen Online-Banking bietet das Smart Banking-Konzept mehr Beratung. So werden auch in den Filialen verstärkt Spezialisten und Beratungsteams eingesetzt, um noch besser auf die Kundenbedürfnisse einzugehen.

Private Banking

(Mio €)	1–9 2013	1–9 2012	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	114	100	+14	+13%
Betriebsaufwendungen	–81	–79	–3	+4%
Betriebsergebnis	32	22	+11	+50%
Kreditrisikoaufwand	–1	0	–1	n.a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	32	22	+10	+47%
Ergebnis vor Steuern	31	21	+9	+45%
Ø Total Financial Assets	18.839	17.753	+1.087	+6%
Ø Primärmittel	7.808	7.527	+282	+4%
Ø Kundenforderungen	613	613	–0	–0%
Ø Risikoaktiva (RWA)	682	925	–244	–26%
Ø Eigenkapital	157	168	–10	–6%

n.a. = nicht aussagekräftig

Das Geschäftsfeld Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking – dem Private Banking einer Großbank – und der Schoellerbank – einer traditionellen Privatbank – der Marktführer im Top-Segment vermögende Privatkunden und Stiftungen. Es betreut mit 539 Mitarbeitern und Spezialisten (FTE, September 2013) an 24 Standorten rund 36.000 vermögende Kunden sowie 900 Stiftungen.

● Private Banking verzeichnete bisher einen höchst erfolgreichen Jahresverlauf, was nicht nur am Ergebnis abzulesen ist, das fast um die Hälfte zulegen, sondern auch an dem stetigen Anstieg der betreuten Volumina über etliche volatile Marktphasen des zurückliegenden Jahres hinweg. Darin kommt nicht nur die gute Performance, sondern auch eine erfolgreiche Akquisitionsleistung zum Ausdruck, vor allem im Bereich der Vermögensverwaltung, die mit höherer Managementleistung und damit Wertschöpfung verbunden ist.

Obwohl die Niedrigzinsphase bis dahin zwar schon einige Zeit andauerte, belebte sich die Anlageneigung und Risikobereitschaft auch im Topsegment des Marktes im Frühsommer 2013. Auslöser waren Überlegungen der US-Notenbank, das Auslaufen (Tapering) ihrer monatlichen Anleihekäufe ins Auge zu fassen. Auch wenn derartige Absichten bisher nicht realisiert worden sind, waren damit die Wende in den Zinserwartungen und vor allem das Ende der langjährigen Bondhaushaus verbunden. Zum Ende des Berichtszeitraums zeigten US-Anleihen und Euro-Staatsanleihen (jeweils –5,2%) sowie Emerging Markets-Anleihen (–7,4%) erstmals seit langem eine negative Performance (Kurs+Kupon). Selbst Euro-Corporate Bonds (Euro/non-financial +2,0%) erbrachten nach dem herausragenden Ergebnis 2012 (+13,5%) nur mehr eine geringe Wertsteigerung. Demgegenüber legten die Aktienbörsen der Industrieländer weltweit um +15% und im Eurogebiet um +16% zu. Die Regionalindices für Osteuropa gaben aber um –2% und für die BRIC-Ländergruppe um –7% nach (MSCI Indices, in Euro ausgedrückt, Sept. 2013/Dez. 2012). Der Schweizer Franken verharrte deutlich unter der Interventionsgrenze von 1,20, und auch der Goldpreis erholte sich nach

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

dem Absturz im April 2013 und noch einmal im Juni 2013 (Tief Ende Juni 1.180 \$/oz) trotz des Hin und Her von US-Geldpolitik und US-Finzen nicht nachhaltig (letzter Wert 1.317 \$/oz, –21 % ytd).

● Die **Total Financial Assets** der Private Banking Division stiegen von Ende 2012 bis Ende September 2013 um knapp +4 % auf **19,2 Mrd €**. Der Zuwachs um +719 Mio € geht gleichermaßen auf die Performancekomponente wie auf die Nettomittelzuflüsse zurück. Besonders erfreulich ist, dass die Assets under Management überproportional, nämlich um knapp +10 % zugelegt haben, was offensichtlich zulasten der Assets under Custody, also der selbst disponierten Kundendepots ging, die um –5 % abnahmen. Darin kommt das steigende Vertrauen in das professionelle Asset Management zum Ausdruck. Der Portfolioanteil der Vermögensverwaltung (32 %) übertraf erstmals das Custody (31 %). Immer noch sind 38 % der angelegten Mittel Direkteinlagen, was weiteres Potenzial darstellt.

In der **GuV** der ersten drei Quartale 2013 erhöhte sich der **Provisionsüberschuss** um +16 % auf 73 Mio €. Auch der Nettozinsertrag stieg um +7 % auf 37 Mio €, zumal im Private Banking die Zinsspreads auch bei den stark wachsenden Sichteinlagen höher sind als in den übrigen Divisions. Der Ertragssteigerung um +13 % auf 114 Mio € steht ein verhaltener Kostenauftrieb von +4 % auf 81 Mio € gegenüber. Die Cost/Income-Ratio beträgt in diesem von individueller Beratung geprägten Geschäft 71,3 %, sie war um fast 7 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Bei naturgemäß geringem Kreditrisikoaufwand (0,5 Mio €) ergab sich für die ersten neun Monate 2013 ein **Ergebnis vor Steuern** von **31 Mio €** (im Vorjahr 21 Mio €), woraus eine Eigenkapitalrendite (RoE vor Steuern) von 26,0 % resultierte.

Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	1–9 2013	1–9 2012	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	367	387	–20	–5 %
Betriebsaufwendungen	–167	–175	+8	–5 %
Betriebsergebnis	200	211	–12	–6 %
Kreditrisikoaufwand	–38	–11	–27	>100 %
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	161	200	–39	–20 %
Ergebnis vor Steuern	166	194	–28	–14 %
Ø Kundenforderungen	14.445	15.256	–810	–5 %
Ø Primärmittel	9.198	8.309	+889	+11 %
Ø Risikoaktiva (RWA)	9.249	9.371	–122	–1 %
Ø Eigenkapital	925	886	+38	+4 %

Das Geschäftsfeld Corporate & Investment Banking (CIB) konzentriert sich auf multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und/oder maßgeschneiderten Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus betreut die Division Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen. Mit dem Finanzmarkt-Know-how erfüllt CIB wichtige Aufgaben als Produktlieferant für andere Divisions (darunter strukturierte Finanzierungen, Export- und Handelsfinanzierung, Cash-Management-Lösungen, Risikomanagement zur Absicherung von Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken, Kapitalmarkt- und Investmentprodukte).

Die Erwartungshaltung in der europäischen Industrie deutete, wie an den Umfragen der Einkaufsmanager (PMI) ablesbar, ab August, September – und damit gegen Ende des Berichtszeitraums – wieder auf Wachstum. Auch die harten Indikatoren zeigten erwartungsgemäß erst im späteren Verlauf von 2013 eine Belebung des internationalen Warenverkehrs und der Produktion in den Schlüsselindustrien an. Trotz der äußerst günstigen Finanzierungsbedingungen – jedenfalls aus Sicht der Großunternehmen – war die **Nachfrage** im bisherigen Jahresverlauf noch sehr verhalten. Die Unternehmensliquidität blieb allseits hoch und wurde in kurzfristigen Anlagen – streng ausgewählter – Banken geparkt. Stärker gefragt waren die kurzfristigen Finanzierungen und Dienstleistungen (wie Cash Management) im Außenhandel, vor allem mit den Emerging Markets. Generell war in der mittel-/längerfristigen Unternehmensfinanzierung mit der Umkehr der Investorenstimmung auf dem Rentenmarkt ab Mai/Juni 2013 eine Unsicherheitsphase verbunden, die ein Abwarten nahelegte. Der Strukturwandel im Bankensektor und die attraktiven Finanzierungsbedingungen über den Kapitalmarkt sprechen jedoch weiterhin für die Corporate Bonds – wir erwarten als Preferred Partner in Österreich nach wie vor ein Emissionsvolumen von bis zu 8 Mrd €. Der – letztlich stecken gebliebene – erste Anlauf zu einer schrittweisen Zurücknahme der US-Marktinterventionen (Tapering/QE) führte ab den Sommermonaten zu einem Auf und Ab in den Zinserwartungen und hatte starke Wertveränderungen im Fixed Income Segment sowie Volatilität auf den Devisenmärkten zur Folge.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Das Geschäftsfeld Corporate & Investmentbanking (CIB) konnte die **Ertragslage** in den ersten neun Monaten gut halten. Die Betriebserträge lagen mit 367 Mio € zwar um –20 Mio € oder –5% unter dem Vorjahresniveau. Das kommerzielle Kundengeschäft konnte aber im bilanzwirksamen Geschäft sowie bei den Dienstleistungen das Vorjahr übertreffen. Im Bereich Markets standen einander ein rückläufiges Zinsergebnis (aufgrund der Wertentwicklung der Finanzanlagen) und ein hohes Handelsergebnis gegenüber. Insgesamt war der **Nettozinsvertrag** (252 Mio €) um –83 Mio € oder –25% geringer als vor einem Jahr. Der Rückgang geht ausschließlich auf den Bereich Markets/Counterparts zurück. Im kommerziellen Bankgeschäft wurde ein bedeutende Steigerung um +23 Mio € oder +19% erzielt. Dabei blieben die Volumina insgesamt stabil, wobei eine leichte Abnahme auf der Kreditseite durch einen starken passivseitigen Zuwachs kompensiert wurde, die Margen verbesserten sich aufgrund konsequenter Repricing-Maßnahmen auf beiden Seiten. Der **Provisionsüberschuss** konnte im Jänner/September 2013 um +7 Mio €/+12% auf 69 Mio € gesteigert werden. Dazu haben Global Transaction Banking (GTB) und Financing & Advisory erfolgreich beigetragen. Das **Handelsergebnis** zeigte einen Umschwung von –12 Mio € im Vorjahr auf +39 Mio € in diesem Jahr. Dafür war der Bereich Markets/Counterparts maßgeblich, aber auch das kundenbezogene Geschäft entwickelte sich positiv.

Gestützt wurde die GuV im bisherigen Jahresverlauf seitens der **Kostenentwicklung**: Die Betriebsaufwendungen (167 Mio €) konnten um –5% gesenkt werden, was auf den abnehmenden Personalaufwand (–11%) zurückzuführen ist: Im Periodendurchschnitt wurde die Mitarbeiterzahl um –177 FTE auf 581 FTE zurückgeführt, wozu auch die Schließung einiger CEE-Brokerhäuser beitrug. Der Kreditrisikoaufwand (38 Mio €) war aufgrund von we-

nigen Einzelfällen höher als im Vorjahr (11 Mio €), als er einen langjährigen Tiefpunkt erreicht hatte. Die Cost of Risk sind mit 35 Basispunkten aber nach wie vor niedrig (Österreich insgesamt 37 bp).

Zusammengenommen ergibt sich ein Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand von 161 Mio € nach 200 Mio € im Vorjahr. Nach Einbeziehung aufgelöster Integrations-/Restrukturierungsrückstellungen (+4 Mio €) beträgt das **Ergebnis vor Steuern** der CIB-Division für die ersten drei Quartale 166 Mio € (–28 Mio €/–14% gg. Vorjahr). Die Eigenkapitalrendite (ROE vor Steuern) war mit 23,9% weiterhin überdurchschnittlich, wenn auch im Vorjahresvergleich leicht rückläufig, was zum Teil auch an der höheren Eigenkapitalzuteilung (+4%) lag.

Corporates & Investment Banking trug – auch nach der Übertragung von Kundensegmenten an das Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden Anfang des Jahres – mit nur 1% der Beschäftigten und 6% der Kosten rund 12% zum Ergebnis vor Steuern der Gesamtbank bei. Abgesehen von den bankinternen Funktionen sind das Kapitalmarkt-Know-how, die Präsenz in allen Weltfinanzzentren sowie der exzellente Zugang zu unseren Kernregionen in West-, Zentral- und Osteuropa und 50 Ländern weltweit unverzichtbare Wettbewerbsvorteile der Bank Austria. Zu Jahresbeginn hat die CIB-Division der Bank Austria innerhalb der UniCredit Group die regionale Verantwortung für die Märkte in Südafrika, in den nordischen Ländern sowie in Spanien, Portugal und den Niederlanden übernommen, um internationalen Großunternehmen den Zugang nach Österreich und CEE und vice versa zu erleichtern. Ausgewählte Top-Kunden in Österreich, Südafrika sowie den nordischen Ländern werden von Senior Bankern mit Fokus auf Investment Banking Produkte (ECM, DCM, M&A, CSF) betreut.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	1–9 2013	1–9 2012	VERÄNDERUNG		BER ^{*)}
Betriebserträge	3.772	3.580	+192	+5%	+8%
Betriebsaufwendungen	-1.707	-1.638	-69	+4%	+7%
Betriebsergebnis	2.065	1.942	+123	+6%	+10%
Kreditrisikoaufwand	-828	-607	-221	+36%	+39%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.237	1.335	-98	-7%	-4%
Ergebnis vor Steuern	1.373	1.313	+60	+5%	+8%
Ø Kundenforderungen	72.783	68.713	+4.071	+6%	+12%
Ø Primärmittel	62.558	58.430	+4.128	+7%	+13%
Ø Risikoaktiva (RWA)	83.526	83.985	-459	-1%	+5%
Ø Eigenkapital	14.294	12.858	+1.435	+11%	+14%

*) Veränderungsraten zu konstanten Wechselkursen.

Trotz der Tempoabschwächung, der höheren Risikovorsorge und ungeachtet der Abwertungen der letzten beiden Quartale war die CEE-Division im Berichtszeitraum Jänner/September 2013 nach wie vor die wesentliche **Wachstumsstütze und Ertragsquelle** der Bank Austria: Mit 57% des durchschnittlichen Kreditvolumens erwirtschaftete sie 79% der operativen Leistung und 80% des Ergebnisses vor Steuern gemessen am gesamten Kundengeschäft. Unter dem Einfluss der im volkswirtschaftlichen Einleitungskapitel geschilderten kurzfristigen Einflussfaktoren (Konjunktur, Zinsentwicklung, Kapitalverkehr), aber auch angesichts des zunehmenden Reifegrades liegt das **Wachstum** des Systems zwar unter den Zuwachsraten, die aus der ersten und zweiten Aufschwungdekade gewohnt waren. Die **Ertragsstärke** des kommerziellen Bankgeschäfts ist aber hoch: So hat die Division im Berichtszeitraum Betriebserträge vor Risikoaufwand in Höhe von 602 bp und nach Risikoaufwand (RACE) in Höhe von 470 bp der durchschnittlichen Risikoaktiva verdient, verglichen mit 554 bp bzw. 449 bp im Gesamtbankdurchschnitt. Die niedrige Kostenintensität (Cost/Income-Ratio 44,1% gegenüber 53,8% in der Gesamtbank) lässt davon auch den größeren Teil auf das Ergebnis durchschlagen.

● In den ersten drei Quartalen 2013 nahmen die **Erträge** gegenüber Vorjahr um +5% (zu konstanten Wechselkursen um gut +8%) auf **3.772 Mio €** zu. Unter den Ertragskomponenten fiel der **Nettozinsertrag** (2.473 Mio €) mit einer Steigerung um +3% (wechselkursbereinigt +6%) weniger dynamisch aus als gewohnt. Dies war das Resultat einer Volumensexpansion (durchschnittlicher Kundenkredit) um +6%/+12% und einer sinkenden Zinsmarge (-12 bp von 465 bp des Volumens auf 453 bp). Regional gesehen gaben die Zinsmargen vor allem in Zentraleuropa (CE) und Südosteuropa (SEE) nach. Der Nettozinsertrag nahm daher in CE ab (-6%/-4%). In der Ländergruppe SEE stagnierte er – dank der anhaltenden Kreditexpansion in Bulgarien und Rumänien. Den stärksten Beitrag lieferte unsere türkische Beteiligung (quotenkonsolidiert zu 41%) mit einer Steigerung um +5%/+11%, was in Euro einen Zuwachs von gerade einmal +25 Mio € bedeutet. Die für dieses Land geringe Dynamik hängt mit der politisch gewollten Abschwächung des Kreditbooms im Privatkundensegment zusammen. In Russland stieg der Nettozinsertrag um +18%/+23% bei nach wie vor starker Expansion. Die beiden Länder

zusammengenommen trugen +101 Mio € zum Anstieg des Zinsergebnisses bei und kompensierten damit den Rückgang in den zentral-europäischen Ländern (Konjunkturabhängigkeit von Westeuropa), in der Ukraine (Wirtschaftskrise) und in den baltischen Ländern (Einstellung des kommerziellen Bankgeschäfts).

Der **Provisionsüberschuss** (812 Mio €) verbesserte sich im Vorjahresvergleich stark (um +10%/+14%) und – im Gegensatz zum Nettozinsertrag – quer durch die Bank in allen Ländern, auch in Zentraleuropa (darunter besonders in Ungarn) und in Südosteuropa. Das kann als Hinweis gewertet werden, dass die Marktdurchdringung mit Bankprodukten trotz der momentanen Konjunkturschwäche weiter voranschreitet. Das **Handelsergebnis** war mit 391 Mio € so hoch wie in der Vergleichsperiode des Vorjahres (390 Mio €). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass im Vorjahr der Anteil an der russischen Handelsplattform MICEX gewinnbringend reduziert wurde (+76 Mio €). In diesem Jahr spielten laufende Gewinnrealisierungen aus AfS- und HtM- Finanzanlagen (Staatsanleihen) in mehreren Ländern (Russland, Rumänien, Türkei, Tschechische Republik) eine positive Rolle. Abgesehen davon fand die Verbesserung in den Ländern mit flexiblen Wechselkursen und starkem Kapitalverkehr statt, in denen der Kundenhandel große Bedeutung hat. Das Handelsergebnis war mit Ausnahme eines geringen Fehlbetrags in der Ukraine (-10 Mio €) in allen Ländern positiv, am höchsten in Russland und in der Türkei (jeweils 98 Mio €), gefolgt von Rumänien (63 Mio €), Tschechische Republik (60 Mio €) und Ungarn (27 Mio €).

● In den ersten neun Monaten 2013 blieb der **Kostenauftrieb** gegenüber Vorjahr mit +4%/+7% um einen Prozentpunkt hinter der Ertragssteigerung zurück. Ohne die im **Sachaufwand** (andere Verwaltungsaufwendungen) erfassten Bankenabgaben errechnet sich eine Kostensteigerung um knapp +3%. Die Bankenabgaben (43 Mio €) waren um +22 Mio € höher als in der Vergleichsperiode. Dabei ist einzukalkulieren, dass die (bereits hohe) Abgabe in Ungarn im 1. Quartal 2013 im Voraus für das Gesamtjahr zu entrichten war und in der Vergleichsperiode teilweise mit den Kosten der Zwangskonversion der Fremdwährungsschulden verrechnet werden konnte. Die Sonderabgaben (Ungarn zeitanteilig gerechnet, aber einschließlich der Finanztransaktionssteuer und zusammen mit den Bankenabgaben in der Slowakei, Rumänien und Slowenien) betragen im Berichtszeitraum 77 Mio €. Das ist ein Aufschlag von 11% auf den Sachaufwand (ohne Abgaben). Ohne Abgaben stieg der Sachaufwand um +2%/+4%. Grundlage der erreichten Kostenstabilität war der **Personalaufwand**, der beinahe unverändert blieb (+0%/+3%). Er nahm – wechselkursbereinigt – überhaupt nur in der Türkei (+8%) und in Russland (+11%) zu. In den übrigen Ländern lag der Personalaufwand unter Vorjahresniveau (-1%), und zwar in der ganzen Breite: Die Veränderungsraten lagen zwischen -4% und +2% (Baltikum wegen der Schließungen -9%). Der **Personalstand** war im Vorjahresvergleich – Beteiligungen proportional gerechnet und im Periodendurchschnitt – um -805 FTE oder -2% niedriger (Kasachstan in beiden Jahren nicht mehr enthalten). Ins Gewicht fiel die Reduktion in der Ukraine (-408), in Kroatien (-126 FTE) und in Bulgarien (-90) abgesehen vom Downsizing in den baltischen

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Ländern (–59 FTE). Eine Zunahme verzeichneten nur Russland (+22 FTE) und in geringem Ausmaß Rumänien und Serbien. In der Türkei hat sich der Personalstand (im Durchschnitt zu 41 %) nur wenig verändert, wobei jedoch der starke Abgang infolge des Versicherungsverkaufs zu berücksichtigen ist. Insgesamt hat sich die Cost/Income-Ratio um 1 Prozentpunkt auf 44,1 % verbessert.

→ Im Zusammenwirken von Ertragssteigerung und Kostenstabilität hat sich das **Betriebsergebnis** im Geschäftsfeld CEE um +123 Mio € oder +6%/+10% auf 2.065 Mio € verbessert (ohne Einmaleffekt im Vorjahr: +10%).

● In Reaktion auf die neuerliche Eintrübung in einzelnen Ländern sowie zur Erhöhung der Risikoabdeckung der identifizierten Problemkredite haben wir unsere **Kreditrisikovorsorgen** in CEE angehoben. Der **Kreditrisikoaufwand** stieg im Vorjahresvergleich um +221 Mio € oder +36%/+39% auf 828 Mio €, die Cost of Risk nahmen auf 152 bp zu (Vorjahr: 118 bp). Doch zeigt die Kreditqualität Anzeichen der Stabilisierung, und der Kreditrisikoaufwand der GuV kommt immer mehr der Deckungsquote zugute. So war der Zugang zu den Problemkrediten im bisherigen Jahresverlauf schon gering, die Einzelwertberichtigungen wurden dagegen deutlich erhöht: Die wertgeminderten Kredite sind von Dez. 12 bis Sept.13 schwächer gestiegen (+2,5%) als die Kundenforderungen (+4,2%, brutto). Die Nettozuführung zu den Rückstellungen nahm dagegen um +9,9% zu, zum Teil aufgrund von gezielten GuV-wirksamen Aufstockungen. Die Deckungsquote hat sich daher von 41,9% im Dezember auf zuletzt 44,9% verbessert.

Der **Kreditrisikoaufwand der GuV** nahm in fast allen Ländern zu, mit Ausnahme von Bulgarien, Bosnien und Herzegowina sowie den baltischen Staaten (dort aufgrund der strategischen Einschränkung auf

das Leasinggeschäft). Allerdings ragt unsere Tochterbank in der Ukraine heraus, wo der laufende Kreditrisikoaufwand zusammen mit einer kräftigen Aufstockung der Vorsorgen zur Erhöhung der Deckungsquote einen Anstieg um +43 Mio € auf 123 Mio € verursachte. Die Risikokosten haben sich hier auf 681 bp verdoppelt. Auch in Kroatien haben wir die Coverage erhöht, doch sind die Risikokosten in diesem Land noch unterdurchschnittlich bei 129 bp (Gesamtjahr 2012: 159 bp). In Rumänien hat sich die Risikolage – bei sonst recht guter kommerzieller Entwicklung (Erträge +19%) – verschlechtert, nach der Aufstockung der Vorsorgen sind die Risikokosten mit 366 bp überdurchschnittlich. In Ungarn spiegelt der Anstieg um +16 Mio € auf 37 Mio € u.a. einen Basiseffekt wider (vor einem Jahr wurde eine Kreditrisikovorsorge aufgelöst, die in Zusammenhang mit der Fremdwährungsumschuldung gebildet worden war). Mit Risikokosten von 152 bp ist das marktadäquate Niveau wieder erreicht. Aufgrund der Größenordnung fällt die Entwicklung in der Türkei ins Gewicht, wo sich die Vorsorgen vor allem im Retailgeschäft weiter „nach oben“ normalisiert haben: Der Kreditrisikoaufwand von 119 Mio € war bei Risikokosten von 107 bp aber deutlich unterdurchschnittlich. Noch mehr gilt das für Russland, wo die Steigerungsrate (+36%) angesichts der Risikokosten von gerade 65 bp zu bewerten ist.

→ Nach Alimentierung der höheren Kreditrisikovorsorgen verbleibt für die ersten drei Quartale 2013 ein **Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand** von 1.237 Mio €, um –7% (wechsellkursbereinigt um –4%) weniger als vor einem Jahr. Rückstellungen wurden mit 33 Mio € etwa so hoch wie im Vorjahr (27 Mio €) dotiert, zum größeren Teil für das Bonuspunkte-Programm im türkischen Kartengeschäft. Der Integrations-/Restrukturierungsaufwand (20 Mio €, nach Null im Vorjahr) betrifft die Niederlegung der Banklizenz in den baltischen Staaten im Zuge der strategischen Konzentration auf den Geschäftszweig Leasing sowie die Vorbereitung der Fusion der slowakischen mit der tschechischen Tochterbank. Darüber hinaus wurden Vorsorgen für die Restrukturierung des ungarischen Filialnetzes sowie Aufwendungen für das neue Einlagensicherungssystem in der Slowakei getroffen. Aufgrund der Verkaufsgewinne aus der Abgabe der türkischen Versicherungsbeteiligungen wurde das Finanzanlageergebnis der ersten drei Quartale 2013 in CEE auf 189 Mio € angehoben (siehe Konsolidierungskreis auf Seite 36 der Erläuterungen).

Das **Ergebnis vor Steuern** von **1.373 Mio €** übertraf das Vorjahresresultat um +60 Mio € oder +5% (wechsellkursbereinigt um +8%). Die durchschnittlichen Risikoaktiva (RWA, alle Risikoarten) der CEE-Division (83,5 Mrd €) waren etwas geringer als vor einem Jahr (–1%), wechsellkursbereinigt nur um +5% höher. Das Eigenkapital nahm stärker zu, nämlich um +11%, auf 14,3 Mrd €. Darauf bezogen ergibt sich eine Eigenkapitalrendite (RoE vor Steuern) von 12,8% (im Vorjahr: 13,6%). Das Geschäftsfeld CEE erwirtschaftete trotz der hohen Eigenkapitalbindung und Eigenkapitalkosten einen Wertbeitrag (marginal Economic Value Added = EVA) von 137 Mio € etwa soviel wie in der Vergleichsperiode des Vorjahres.

Kreditrisikoaufwand Cost of Risk

	1–9 2013	1–9 2012	+/-	+/-%	1–9 2013
Österreich	172	163	+8	+5%	37 bp
CEE	828	607	+221	+36%	152 bp
Ukraine	123	79	+43	+54%	681 bp
Rumänien	103	58	+45	+76%	366 bp
CEE überregional*)	111	58	+53	+92%	253 bp
Serbien	20	18	+1	+8%	200 bp
Bulgarien	61	63	–2	–3%	181 bp
Slowenien	28	24	+4	+17%	170 bp
Ungarn	37	21	+16	+78%	152 bp
Kroatien	92	72	+20	+28%	129 bp
Türkei	119	99	+21	+21%	107 bp
Bosnien u Herzeg.	10	12	–2	–15%	91 bp
Tschechische Rep.	43	40	+3	+7%	78 bp
Slowakei	16	14	+2	+18%	72 bp
Russland	62	45	+16	+36%	65 bp
Baltikum	2	4	–2	–44%	59 bp
Leasing	1	0	+1	...	46 bp
Gesamtbank	999	770	+229	+30%	98 bp

CEE gereiht nach Cost of Risk. *) Wiener CEE-Zentrale enthält überregionale Portefolios an Spezialfinanzierungen und Garantien der Bank Austria AG.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der konsolidierten CEE-Tochterbanken¹⁾

(Mio €)

	GESCHÄFTSFELD CEE ²⁾		TSCHECHISCHE REPUBLIK		SLOWAKEI		UNGARN	
	1-9 2013	1-9 2012	1-9 2013	1-9 2012	1-9 2013	1-9 2012	1-9 2013	1-9 2012
Nettozinsertrag	2.473	2.396	178	187	61	57	148	162
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	15	12	0	0	0	0	0	1
Provisionsüberschuss	812	736	61	58	30	24	74	45
Handelsergebnis	391	390	60	41	6	8	27	14
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	81	46	1	1	0	0	3	-27
Betriebserträge	3.772	3.580	299	286	97	90	252	195
Betriebsaufwendungen	-1.707	-1.638	-135	-141	-63	-62	-153	-105
Betriebsergebnis	2.065	1.942	164	145	33	28	99	89
Kreditrisikoaufwand	-828	-607	-43	-40	-16	-14	-37	-21
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.237	1.335	121	105	17	14	62	69
Rückstellungen	-33	-27	0	1	1	1	-1	-1
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-20	0	-2	0	-7	0	-5	0
Finanzanlageergebnis	189	5	-1	5	0	0	-2	1
Ergebnis vor Steuern	1.373	1.313	118	111	11	15	53	69
Kredite an Kunden (Periodenende)	72.928	70.400	7.579	7.178	2.987	3.093	3.204	3.441
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	61.859	60.560	9.409	9.419	2.690	2.696	3.322	3.404
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	102,81 ³⁾	100,00	25,752	25,143	1,0000	1,0000	296,69	291,25
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-2,7%		-2,4%		0,0%		-1,8%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN		BALTISCHE STAATEN	
	1-9 2013	1-9 2012	1-9 2013	1-9 2012	1-9 2013	1-9 2012	1-9 2013	1-9 2012
Nettozinsertrag	37	42	176	170	137	124	8	11
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	2	1	1	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	19	16	67	62	49	44	1	1
Handelsergebnis	1	1	16	27	63	39	1	2
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	-1	0	6	2	0	3	0	0
Betriebserträge	57	62	267	260	249	210	10	14
Betriebsaufwendungen	-31	-32	-102	-104	-119	-115	-8	-10
Betriebsergebnis	26	29	165	156	130	95	2	4
Kreditrisikoaufwand	-28	-24	-61	-63	-103	-58	-2	-4
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	-2	6	104	93	27	37	0	0
Rückstellungen	0	0	-4	0	0	0	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0	-5	0
Finanzanlageergebnis	-8	-4	0	1	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	-10	1	100	94	27	37	-5	0
Kredite an Kunden (Periodenende)	2.042	2.455	4.524	4.330	3.925	3.730	242	640
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	1.375	1.221	4.324	3.997	3.151	2.661	5	357
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	1,0000	1,0000	1,9558	1,9558	4,4084	4,4361	0,7010 ⁴⁾	0,6976
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	0,0%		0,0%		+0,6%		-0,5%	

1) Die GuV-Zahlen sind konsolidiert auf Landesebene ausgewiesen. / 2) Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung umfasst die Summe der hier gezeigten CEE-Tochterbanken zuzüglich der Wiener CEE-Zentrale. / 3) Index der nachstehenden Währungen gegenüber dem Euro, gewogen mit Betriebserträgen. / 4) Lettische Lats (LVL).

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

(Mio €)

	TÜRKEI ⁵⁾		RUSSLAND		UKRAINE	
	1-9 2013	1-9 2012	1-9 2013	1-9 2012	1-9 2013	1-9 2012
Nettozinsertrag	581	556	497	422	124	159
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	3	3	6	2	0	0
Provisionsüberschuss	243	236	94	84	46	43
Handelsergebnis	98	36	98	168	-10	13
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	21	31	8	-1	2	-3
Betriebserträge	946	861	703	676	163	211
Betriebsaufwendungen	-390	-380	-218	-207	-107	-98
Betriebsergebnis	556	481	484	469	56	113
Kreditrisikoaufwand	-119	-99	-62	-45	-123	-79
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	437	382	423	424	-67	34
Rückstellungen	-28	-29	0	1	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	221	4	3	0	4	0
Ergebnis vor Steuern	629	357	426	424	-63	34
Kredite an Kunden (Periodenende)	14.781	13.912	12.442	12.056	2.295	2.733
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	13.785	13.066	10.792	11.230	1.743	1.687
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	2,4598	2,3090	41,682	39,799	10,658	10,303
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-6,1%		-4,5%		-3,3%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	1-9 2013	1-9 2012	1-9 2013	1-9 2012	1-9 2013	1-9 2012
Nettozinsertrag	241	272	71	67	66	59
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	5	4	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	90	88	25	24	12	11
Handelsergebnis	27	27	4	4	7	8
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	43	42	-1	0	0	-1
Betriebserträge	406	433	99	95	85	77
Betriebsaufwendungen	-188	-197	-56	-57	-31	-29
Betriebsergebnis	217	235	43	39	54	48
Kreditrisikoaufwand	-92	-72	-10	-12	-20	-18
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	125	164	33	27	34	29
Rückstellungen	0	0	0	2	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	1	0	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	126	163	33	29	34	29
Kredite an Kunden (Periodenende)	9.564	9.390	1.471	1.457	1.255	1.318
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	8.469	8.193	1.583	1.518	948	769
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	7,5617	7,5192	1,9558	1,9558	112,69	112,92
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-0,6%		0,0%		+0,2%	

5) quotenkonsolidiert

Ausblick

Wirtschaftliches Umfeld

● Die jüngsten Frühindikatoren und Umfragen sind in Europa zwar volatil ausgefallen, doch bestätigen sie unsere Erwartung, dass sich die wirtschaftliche Erholung in den kommenden Quartalen festigt und an Breite gewinnt. Die Wachstumsraten werden angesichts der belastenden Strukturprobleme allerdings so bescheiden ausfallen, dass ein selbsttragender Aufschwung erst im späteren Verlauf von 2014, möglicherweise erst 2015 erhofft werden kann. Im **Eurogebiet** ist jedenfalls ermutigend, dass Spanien und Italien die Rezession im 2. Halbjahr 2013 verlassen haben und dass sich die Divergenzen innerhalb der Eurozone wieder schließen. Folgende Faktoren stützen dieses moderat optimistische Szenario: Die europäischen Schlüsselindustrien sind noch immer die wichtigsten Impulsgeber. Hier deuten die Einkaufsmanagerumfragen auf eine Umkehr in der Lagerhaltung, steigende Aufträge, Exporte verbesserte Profitabilität zusammen mit einer wieder steigenden Kapazitätsauslastung und zunehmend auch lange Zeit aufgeschobene Investitionen hin – die zyklische Komponente. Hinzu kommt, dass die Konsolidierungserfordernisse in den öffentlichen Haushalten nachlassen. Das entlastete die Binnennachfrage ebenso wie die gesunkenen Rohstoffpreise und Inflationsraten.

Seitens der **Weltwirtschaft** fällt das Bild gemischt aus: Die Impulse seitens der Emerging Markets sind allseits schwächer geworden. China ist nach wie vor der wichtigste globale Wachstumsträger, bremst aber mit dem Ziel einer ausgewogenen Entwicklung und will u.a. riskante Übertreibungen im Finanzsektor abbauen. In den USA könnte die Haushaltsproblematik die Konjunkturschwäche noch über den Jahreswechsel hinaus verlängern. Sobald die Schuldenproblematik gelöst ist, sollte auch die US-Wirtschaft wieder Fahrt aufnehmen, zumal Erblasten (Immobilienmarkt, Verschuldung) großteils abgetragen sind. Dann, vielleicht im Frühjahr 2014, könnte die US-Geldpolitik beginnen, das Volumen ihrer Wertpapierkäufe sukzessive zurückzuführen. Die europäische Geldpolitik, schließlich, wird sich von außen kommenden Zinssteigerungstendenzen weiterhin energisch entgegenstellen und deflatorischen Gefahren im Inneren vorbeugen, wie sie das mit der jüngsten Leitzinssenkung auf 0,25% und der Verlängerung der Tender-Vollzuteilung bis Juli 2015 getan hat. Auch nach Ausschöpfung des konventionellen Instrumentariums stehen dafür ausreichend Instrumente zur Verfügung, so bleibt ein weiterer Langfristender („LTRO“) eine Option, unter anderem um die Liquiditätsversicherung aller europäischen Banken flächendeckend zu gestalten. Im europäischen Bankensektor haben sich die Kreditvergabebedingungen zuletzt etwas gelockert, doch bleibt der Druck auf die Bankbilanzen trotz der expansiven Geldpolitik aufrecht, sodass von dieser Seite keine großen Wachstumsimpulse ausgehen werden.

→ Aufgrund des Wachstumsunterhangs wird das reale BIP des **Eurogebiets** 2013 noch einmal niedriger sein als im Vorjahr (–0,3%) und 2014 mit +1% zwar bescheiden, aber immerhin

schon positiv sein. Auch die südlichen Euroländer werden 2014 wieder mit Raten um ½% herum wachsen, für Deutschland werden 1,5% erwartet. Abgesehen von den üblichen Event-Risiken (Geopolitik, Rohöl/Rohstoffpreise) liegen die **Abwärtsrisiken** für diese Prognose in einem erneuten Anstieg der langfristigen Zinsen mit der Folge starker Kapitalbewegungen und Abwertung einzelner Schwellenländer. Es genügt schon ein kleiner Gegenwind, um den Aufschwung wieder in Frage zu stellen, zumal die Strukturprobleme (von Arbeitsmarkt bis Staatsschulden) noch lange nicht ausgestanden sind.

● Auch in **Österreich** verdichten sich die Anzeichen, dass sich die wirtschaftliche Erholung festigt, die im Spätsommer 2013 eingesetzt hat. Die Stimmung, sowohl unter den heimischen Verbrauchern als auch Produzenten, steigt seit vier Monaten in Folge an. Der Bank Austria Einkaufsmanagerindex für die Verarbeitende Industrie ist auf den höchsten Wert seit zwei Jahren geklettert. Und der Bank Austria Konjunkturindikator hat sich in den letzten zwei Monaten ähnlich stark verbessert wie zuletzt im Sommer 2009, als die österreichische Wirtschaft die tiefste Rezession in der Nachkriegsgeschichte überwinden konnte. Wir gehen also davon aus, dass die österreichische Wirtschaft noch bis zum Jahresende 2013 an Dynamik zulegt und das reale BIP im 4. Quartal 2013 um +0,6% zunimmt. Aufgrund der niedrigen Ausgangslage erwarten wir für das Gesamtjahr 2013 weiterhin einen Anstieg des **BIP** um durchschnittlich +0,4%, dafür aber ein kräftigeres Wirtschaftswachstum von **+1,8% für 2014**. Neben der stärkeren Auslandsnachfrage, die auch durch den deutlich nachlassenden Konsolidierungszwang der öffentlichen Haushalte in Europa unterstützt wird, erhält die Wirtschaft zunehmend von der Inlandsnachfrage Wachstumsimpulse. Die niedrige Inflation verhilft dem privaten Konsum zu mehr Schwung. Die verhaltene Preisentwicklung bei Rohstoffen, inklusive Rohöl, wird bis zum Jahresende die Teuerung in Österreich auf bis zu 1,5% drücken. Für 2014 rechnen wir mit 1,8%. Die ersten Lohnabschlüsse aus der Metallindustrie lassen für das kommende Jahr reale Einkommenszuwächse erwarten. Zudem zeichnet sich für die Beschäftigung in der Verarbeitenden Industrie eine Trendwende ab. Wir gehen davon aus, dass die durchschnittliche Arbeitslosenquote in Österreich knapp unter 5 Prozent bleiben wird. Der Auslastungsgrad in der heimischen Wirtschaft ist bereits angestiegen, der Investitionsstau der vergangenen zwei Jahre sollte sich auflösen. Während die Lage am Bau anhaltend schwierig gesehen werden muss, ist 2014 mit einem spürbar stärkeren Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen zu rechnen. 2014 wird der österreichischen Wirtschaft somit nicht nur ein kräftigeres, sondern auch ein ausgewogeneres Wachstum bringen.

Für den Bankensektor erwarten wir aber keine großen Veränderungen, die Trends sind hier längerfristig und hängen sehr stark von der Überliquidität und vom Nullzinsumfeld ab, auch ist der Kapitalmarkt der wirtschaftlichen Zyklis schon vorausgelaufen. Zuletzt wurden bei

Ausblick (FORTSETZUNG)

einer Bestandsveränderung von $-0,4\%$ gegenüber dem Vorjahr in etwa so viele Kredite getilgt wie neue aufgenommen. Traditionell folgt das Firmenkreditwachstum der konjunkturellen Entwicklung mit einer Zeitverzögerung von rund drei Quartalen. Bankeinlagen zeigten bis zuletzt zwar einen leichten Zuwachs, doch hat die Dynamik bei Einlagen privater Haushalte deutlich nachgelassen. Aber die weit verbreitete Skepsis gegenüber aktiveren Anlageformen, etwa Fonds oder Lebensversicherungen, konnte trotz guter Markchancen nicht aufgelöst werden. Somit war die Geldvermögens-Neubildung 2013 deutlich geringer als in den Vorjahren, was einerseits auf die stark gesunkene Sparquote, andererseits auf das stärkere Interesse an Immobilien zurückzuführen ist. Nicht zuletzt angesichts der schwachen Verzinsung bzw. Perspektiven von Finanzanlagen findet im privaten Haushaltssektor ein Deleveraging auf beiden Seiten, Kredite und Veranlagung, statt. Relativ dynamisch bleibt noch das Einlagenwachstum des Unternehmenssektors, was sich aber mit zunehmender Wirtschaftsbelegung wieder korrigieren könnte.

● Für **Zentral- und Osteuropa** (CEE) stellt die Belegung der Nachfrage in Westeuropa den wesentlichen positiven Impuls für 2013/2014 dar. Die empfindliche Reaktion der Kapitalströme auf die von USA ausgelöste Wende bei den langfristigen Zinserwartungen hat aber die Verwundbarkeit insbesondere jener Länder offengelegt, die zuvor ihre (hohe) externe Finanzierungslücke mit reichlich zuzufließendem kurzfristigem Portfoliakapital schließen konnten, hierin liegt das Risiko unseres Szenarios.

Ausgelöst von der Export- und Industriekonjunktur haben die **EU-Mitglieder** in CEE einen konjunkturellen Wendepunkt durchschritten, auch dürfte die Lockerung der Kreditvergabe die Binnennachfrage weiter stützen. Ein Großteil der haushaltspolitischen Maßnahmen wurde hier bereits umgesetzt. Deshalb sollte die Haushaltskonsolidierung die Konjunktur in den neueren EU-Ländern nicht mehr so stark belasten. Der Anpassungsprozess der letzten beiden Jahre hat zudem die Grundbilanzen verbessert (im Gegensatz zu anderen Schwellenmärkten). Kroatien und Slowenien sind die Schlusslichter in dieser Gruppe, stehen aber von mehreren Seiten unter Druck (EU, IWF), ihre Schwächen zu korrigieren.

Russland und die Türkei befinden sich hingegen am Anfang der Anpassungsphase: In **Russland** beschränkt vor allem die jahrelange Unterinvestition die Produktion. Die Fortschritte bei der Inflationsbekämpfung, die gesteigerte Flexibilität der Währung und die Aufstellung neuer Haushaltsregeln reichen nicht aus, um nachhaltiges Wachstum zu generieren, solange die Wirtschaft des Landes so stark auf den Ölexport konzentriert bleibt. Unsere Volkswirte haben die Wachstumsprognose für 2013 und 2014 um einen ganzen Prozentpunkt auf $+1,7\%$ bzw. $+1,8\%$ zurückgenommen. In der **Türkei** kam das Wachstum infolge des hohen Leistungsbilanzdefizits und des in den letzten Jahren ins Land geströmten kurzfristigen auslän-

dischen Kapitals zu einem abrupten Stillstand. Die Korrekturmaßnahmen, d.h. Währungsabwertung, langsames Kreditwachstum und Abbau des Leistungsbilanzdefizits, werden die Wirtschaft auch den kommenden Quartalen bremsen. Da wir vorerst nicht mit einem deutlichen Anstieg der kurzfristigen Kapitalzuflüsse in die Schwellenmärkte rechnen, haben wir unsere Wachstumsprognose 2014 von $+3,6\%$ auf $+2,0\%$ reduziert. In **Serbien und in der Ukraine** hemmen hohe Doppeldefizite aufgrund von Strukturschwächen das BIP-Wachstum, die Verschuldungsquote steigt. Zudem hindert die Verschlechterung des externen Umfelds sie daran, die Löcher im Haushalt und in der Zahlungsbilanz wie in den letzten Jahren über Eurobonds zu stopfen. In der Ukraine hat die Stahlindustrie schwer zu kämpfen. Im Fall der Westorientierung, d.h. der Unterschrift unter das Freihandelsabkommen mit der EU und einer Übereinkunft mit dem IWF, ist eine Lockerung des Wechselkursregimes zu erwarten. Serbien konnte einige ausländische Investoren anziehen (darunter Fiat). Das Leistungsbilanzdefizit ist aber weiterhin exzessiv und macht in neues IWF-Programm erforderlich, auch eine Beschleunigung des EU- Beitrittsverfahrens könnte dazu beitragen, die Sparpolitik tiefer zu verankern.

Wirtschaftswachstum (reales BIP, % gegen Vorjahr)

	2012	2013p	2014p
Welt (IWF, PPP)	+3,2	+2,9	+3,6
China	+7,8	+7,6	+7,3
USA	+2,8	+1,6	+2,5
Eurogebiet	-0,6	-0,3	+1,0
... Österreich	+0,9	+0,4	+1,8
Tschechien	-0,9	-0,9	+2,0
Slowakei	+2,0	+1,0	+2,5
Ungarn	-1,7	+0,7	+1,7
Slowenien	-2,3	-2,4	-0,8
Zentraleuropa (CE)	-0,7	-0,3	+1,7
<i>Polen</i>	<i>+1,9</i>	<i>+1,3</i>	<i>+2,3</i>
Bulgarien	+0,8	+0,5	+1,3
Rumänien	+0,7	+2,1	+1,9
Kroatien	-2,0	-0,8	-1,0
Bosnien und Herzegowina	-1,1	+0,6	+0,9
Serbien	-1,7	+1,8	+1,5
Südosteuropa (SEE)	-0,1	+1,2	+1,2
Russland	+3,4	+1,7	+1,8
Türkei	+2,2	+3,9	+2,0
Russland und Türkei	+3,0	+2,4	+1,9
Ukraine	+0,2	+0,0	+1,0
CEE¹⁾ (BIP-gewogen)	+2,0	+1,8	+1,7
Bank Austria-Markt²⁾ (BIP-gewogen)	+1,9	+1,7	+1,7
Bank Austria-Markt²⁾ (BA-gewogen)³⁾	+0,8	+1,0	+1,5

1) Ohne Polen, ohne baltische Länder und ohne Kasachstan. / 2) Bank Austria-Markt = Österreich und CEE. / 3) BA-gewogen = gewogen mit Anteilen an den Betriebserträgen. / Quelle: UniCredit Research (Welt: IWF). Stand der Prognosen: CEE: Oktober 2013, Rest Anfang November 2013.

Ausblick (FORTSETZUNG)

Aus den Prognosen unserer Volkswirte ergibt sich für die Bank Austria-CEE-Länder (BIP-gewogen) ein Wachstum von +1,8% bzw. +1,7% im laufenden und im nächsten Jahr. Auch einschließlich Österreich (Bank Austria-Markt) ergibt sich ein Wachstum in dieser Größenordnung, die Dynamik verlagert sich nämlich von den bisherigen Favoriten Russland und Türkei wieder in Richtung Zentraleuropa. Auf der Grundlage des Realwachstums sorgen in CEE insgesamt die immer noch starke monetäre Expansion (einschließlich der höheren Inflation) und der strukturelle Reifungsprozesses kredit- wie einlagenseitig weiterhin für Wachstum im Bankensektor. Die Kreditexpansion und die Stabilisierung der Kreditqualität (darunter die erwartete Verbesserung der Risikolage in Bulgarien und Rumänien) lassen eine weitere Abnahme der NPL-Ratio von 12,3% auf 11,6% erwarten. Die extern finanzierten Boomjahre bis 2008 liegen zwar hinter uns, doch etabliert sich ein stärker aus interner Liquidität gespeister Kreditschöpfungsprozess mit besserer Nachhaltigkeit.

Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

- Die Aufhellung des Wirtschaftsklimas ist im Jahresverlauf 2013 zu spät erfolgt und noch zu wenig in den harten Zahlen angekommen, als dass für 2013 insgesamt noch eine nennenswerte Änderung des operativen Bankgeschäfts zu erwarten wäre. Eine spürbare Belebung der **Volumina** in Österreich wird noch einige Quartale auf sich warten lassen, zumal der Wirtschaft noch genügend Liquiditätspolster zur Verfügung stehen und die Privatpersonen noch eine Zeit lang auf Konsolidierung eingestellt sein werden. Auch in CEE wird die Kreditexpansion insgesamt verhalten bleiben, zumal der Belebung in den stark integrierten EU-Ländern eine Verlangsamung in Russland und der Türkei gegenübersteht. Das Einlagenaufkommen könnte sich in Österreich weiter reduzieren, sobald die geparkten Mittel seitens der Unternehmen wieder gebraucht werden. Bezüglich der **Zinsen** gehen wir vom Status quo aus, Störungen infolge der zwischen USA und EWU asynchronen Zinspolitik könnten eine Aufrichtung der Zinskurve im nächsten Jahr nach sich ziehen. Der **Provisionsüberschuss** hat sich bereits im bisherigen Jahresverlauf von 2013 deutlich belebt, mit der Intensivierung des Außenhandels und einer langsamen Wiederbelebung des Wertpapiergeschäfts sollte diese Tendenz anhalten. Dank unserer unangefochtenen Marktstellung können wir Großkunden bei ihren eigenkapitalbezogenen Aktionen und langfristigen Finanzierungen intensiv beraten und begleiten bzw. Mittelständler an den Kapitalmarkt heranführen, sobald sich deren Zurückhaltung auflöst.

Für 2013 erwarten wir daher weiterhin stabile **Erträge** im Vorjahresvergleich, für 2014 gehen wir von einer moderaten Belebung im Jahresverlauf aus, die aber hinter der Dynamik früherer guter Jahre zurückbleibt. Der **Kreditzyklus** hinkt der Konjunktur deutlich nach. Immerhin hat sich der Zugang zu den Problemkrediten bereits in

den letzten Quartalen verlangsamt, und der Kreditrisikoaufwand spiegelt vor allem die bewussteren Kreditrisikovorsorgen zur Erhöhung der Coverage wider. In großen Ländern wie der Türkei und Russland hat sich der Kreditrisikoaufwand von sehr niedrigem Niveau kommend normalisiert. Bezüglich der Kosten haben wir uns für 2013 und noch mehr für 2014 anspruchsvolle Ziele gesetzt. Wir beabsichtigen die Cost/Income-Ratio durch ertrags- und kostenseitige Offensiven weiterhin zu verbessern, mit denen eine Steigerung der Kosteneffizienz verbunden ist.

Aus heutiger Sicht erwarten wir auf der Grundlage einer stabilen operativen Leistung eine Entlastung der GuV 2013 seitens der **nicht-operativen Positionen**, die im 4. Quartal 2012 einen großen Teil des Erfolgs beanspruchten. Der Verkauf der ATF Bank, Kasachstan, wirkt sich positiv aus. Unter dem Titel Rechtsrisiken ist anzuführen, dass der in der Schweiz vorgetragene Rechtsstreit mit der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS) mit dem rechtsgültigen Urteil des Schweizer Bundesgerichts beendet wurde. In einer Reihe von Ländern wie Kroatien, Ungarn und Serbien wurden von Konsumenten und Verbraucherschützern Gerichtsverfahren angestrengt, um eine Neuverhandlung der Konditionen bzw. Umschuldungen von Fremdwährungskrediten zu erzwingen. Die Erfolgsaussichten dieser Verfahren sind schwer abzuschätzen.

- Da die Ertragsentwicklung schon seit Jahren – sowohl konjunkturell als auch strukturell bedingt – nicht viel mehr als seitwärts verläuft, haben wir eine Reihe von **Offensiven und Innovationen** lanciert. In Österreich haben wir unser mehrjährig ausgerichtetes strategisches Projekt SmartBanking im September 2013 erfolgreich gestartet. SmartBanking bietet allen Kundinnen und Kunden, die diesen Service in Anspruch nehmen wollen, persönliche Beratung über VideoTelefonie, Telefon, SMS und OnlineBanking sowie das gesamte Filialnetz der Bank Austria für die Bankgeschäfte des täglichen Bedarfs. Das **Filialnetz** wird in unser neues Betreuungsmodell voll integriert sein. Im Unterschied zum reinen Online-Banking umfasst das Smart Banking-Konzept neben der Auftragsabwicklung nämlich die Beratung im persönlichem Kundenkontakt, die unsere Kunden nach ihren Präferenzen nutzen. So werden auch in den Filialen verstärkt Spezialisten und Beratungsteams eingesetzt, um noch besser auf die Kundenbedürfnisse einzugehen. Im Rahmen des Projekts erfolgen hohe Investitionen in die technische Ausstattung der Filialen mit Multimedia-Terminals und Cash-Recyclern für Ein- und Auszahlungen sowie Überweisungen und Tablets und SignPads im Kundenkontakt. In einem ersten Schritt wurden alle Bank Austria-Filialen mit kostenlosem W-LAN ausgestattet. Die Bank Austria Apps für iPhone und Android bieten neu das Erstellen und Einlesen von QR-Codes auf Rechnungen und Zahlscheinen und einen kompletten Bankomat-Finder aller Bankomaten in Österreich. Mittelfristig wird die Ausrichtung unseres Vertriebsnetzes von 270 Filialen bzw. rund 350 Geschäftsstellen mit Zusammenlegun-

Ausblick (FORTSETZUNG)

gen und gezielten Neuausrichtungen verbunden sein: Nach einer ausführlichen Marktanalyse werden in drei Viertel unserer 270 Filialen schon heute 90 Prozent unserer Kunden betreut. Bei 25 % Filialen hat sich ein Änderungsbedarf ergeben, von diesen Filialen werden rund die Hälfte in moderne Selbstbedienungsfilialen umgewandelt, die andere Hälfte in größere Standorte integriert.

In **Zentral und Osteuropa (CEE)** umfasst unser strategischer Plan zum einen die Fokussierung auf Schwerpunktländer wie Tschechische Republik, Russland und Türkei. Zum anderen richten wir unseren „geographical Footprint“ stärker an den jeweiligen Marktperspektiven aus und nutzen lokale Marktnischen mit starker Kundennachfrage. Dabei leiten uns die risikobewusste Optimierung von Investitionen und Effizienz der Kapitalallokation. Zudem straffen wir unsere Organisation institutionell. Beispielsweise haben wir uns im Zuge der Konzentration auf Kernregionen und Kerngeschäft aus Kasachstan zurückgezogen. Wir sind dabei, unser Angebot in den baltischen Ländern bis Mitte 2014 auf Leasing zu reduzieren. In Rumänien übernehmen wir von einem anderen Anbieter Aktiva im Retailgeschäft, um unsere Stärken in diesem Bereich zur Geltung zu bringen. In der Ukraine werden wir die beiden Einheiten von UniCredit fusionieren. Unsere slowakische Tochterbank schließen wir mit der tschechischen zusammen, zunächst institutionell, dann kommerziell und letztlich auch technisch. Mit verschlanktem, aber stärker kundenorientiertem operativem Auftritt stellen wir uns auf die wirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Veränderungen dieses – nach wie vor zukunftssträchtigen – Wachstumsmarkts ein.

● Einen wesentlichen Einflussfaktor – insbesondere für uns als überregional aufgestellte, systemrelevante Bank – stellen die fiskalischen Eingriffe in mehreren Ländern sowie die verschärften und uneinheitlichen regulatorischen Anforderungen dar.

So belaufen sich die von der Bank Austria zu entrichtenden – ertragsunabhängigen – Bankenabgaben und Transaktionssteuern im konsolidierten Zwischenabschluss per September 2013 auf 148 Mio € – zusätzlich zu den Ertragsteuern von 270 Mio €.

Was das regulatorische Umfeld betrifft, wurden in Reaktion auf die Finanzmarktkrise auf EU-Ebene zweifelsfrei beträchtliche Fortschritte zur Stabilisierung des globalen Finanzsektors erzielt. Die EU-Richtlinie zur Umsetzung des Basel 3-Pakets, CRD IV, tritt zum 1. Januar 2014 in Kraft. Dabei stehen Neuerungen zu Liquiditätsquoten und Refinanzierungsvorschriften, wie die Liquidity Coverage Ratio (LCR) oder die Net Stable Funding Ratio (NSFR) noch vor der Erprobung bzw. Kalibrierung. Im Oktober 2013 hat der Rat der Europäischen Union den Single Supervisory Mechanism genehmigt, wonach die EZB die Aufsicht von großen Banken im Euroraum Ende 2014 übernehmen soll. Damit wird der erste zentrale Bestandteil der europäischen Bankenunion realisiert. Im Vorfeld der Übernahme der Bankenaufsicht durch die EZB steht die Überprüfung der Bankbilanzen von circa 130 EU-Banken sowie der nächste Stress-Test der European Banking Authority im zweiten Quartal 2014 an. Die Bank Austria hat sich seit längerem auf dieses Umfeld eingestellt und ist mit ihrer soliden Kapitalbasis und Liquiditätsausstattung gut darauf vorbereitet. Auch entsprechen die definitorischen Grundlagen, zum Beispiel die Kategorien von Problemkrediten, den strengsten Kriterien.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Bank Austria Gruppe für die ersten drei Quartale 2013

Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Zinsen und ähnliche Erträge	6.048	6.586
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-2.775	-3.322
Nettozinsertrag	3.273	3.263
Provisionserträge	1.649	1.534
Provisionsaufwendungen	-359	-377
Provisionsüberschuss	1.290	1.157
Dividenden und ähnliche Erträge	19	25
Handelsergebnis	405	404
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	8	-2
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	121	169
a) Forderungen	2	-29
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	104	82
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	3	-10
d) finanziellen Verbindlichkeiten	11	126
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	27	-8
BETRIEBSERTRÄGE	5.143	5.009
Wertberichtigungen auf:	-1.010	-818
a) Forderungen	-997	-701
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-11	-38
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-16
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte	-2	-63
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bankgeschäft	4.133	4.191
Abgegrenzte Versicherungsprämien	86	119
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	-67	-94
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bank- und Versicherungsgeschäft	4.151	4.217
Verwaltungsaufwand	-2.772	-2.677
a) Personalaufwand	-1.466	-1.476
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	-1.306	-1.200
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	-18	-74
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-136	-130
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-69	-74
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	73	96
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-2.922	-2.857
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	62	55
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-2	-
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-8	-10
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	208	9
ERGEBNIS VOR STEUERN	1.489	1.414
Ertragsteuern	-270	-255
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.219	1.159
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-107	-19
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	1.112	1.140
davon entfallen auf:		
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.193	1.120
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-107	-19
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	26	39
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-	-
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	5,16	4,84
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-0,46	-0,08

Die ATF Bank, Kasachstan, wurde am 30. April 2013 veräußert, der Effekt aus der Veräußerung ist in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen ausgewiesen. Gemäß IFRS 5 wurden die Vorjahreswerte umgegliedert.

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

der Bank Austria Gruppe für die ersten drei Quartale 2013

Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.219	1.159
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-107	-19
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	1.112	1.140
SONSTIGE ERFOLGSNEUTRALE EIGENKAPITALVERÄNDERUNGEN		
Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	-2	-
Ertragsteuern von Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	-	-
Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	-1.146	645
Währungsumrechnung	-691	280
<i>Im Eigenkapital erfasste Umrechnungsgewinne/-verluste</i>	<i>-838</i>	<i>280</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>147</i>	<i>-</i>
Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)	-118	-52
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>-68</i>	<i>-51</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>-50</i>	<i>-1</i>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-439	521
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>-423</i>	<i>594</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>-16</i>	<i>-72</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	-	-9
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>-</i>	<i>-9</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>-</i>	<i>-</i>
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten, der auf Tochterunternehmen und Joint Ventures entfällt	-15	11
Ertragsteuern von Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	116	-106
GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN	-36	1.794
Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-51	1.822
Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	15	-28
davon entfallen auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-26	-39
davon entfallen auf Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-24	1.861
davon entfallen auf Eigentümer der Bank Austria aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	15	-28

Gesamtergebnis je Aktie (in Euro, verwässert und unverwässert)

(€)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-0,22	7,88
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	0,06	-0,12

Bilanz

der Bank Austria Gruppe zum 30. September 2013

Aktiva

(Mio €)

	30.9.2013	31.12.2012
Barreserve	2.439	2.754
Handelsaktiva	2.235	2.855
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	483	426
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	20.945	21.063
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	1.586	1.895
Forderungen an Kreditinstitute	22.134	28.112
Forderungen an Kunden	134.068	132.424
Hedging-Derivate	3.024	4.125
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	47	54
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	2.438	2.348
Anteil von Rückversicherern an versicherungstechnischen Rückstellungen	-	1
Sachanlagen	2.523	2.509
<i>hievon als Finanzinvestitionen gehalten</i>	<i>916</i>	<i>782</i>
Immaterielle Vermögenswerte	2.306	2.459
<i>hievon Geschäfts- und Firmenwerte</i>	<i>2.002</i>	<i>2.127</i>
Steueransprüche	1.289	1.336
a) Steuererstattungsansprüche	53	52
b) Latente Steueransprüche	1.236	1.284
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	95	3.788
Sonstige Aktiva	1.439	1.446
AKTIVA	197.050	207.596

Passiva

(Mio €)

	30.9.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29.693	31.061
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	106.147	110.563
Verbriefte Verbindlichkeiten	28.241	28.063
Handelspassiva	1.755	2.196
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	776	1.152
Hedging-Derivate	2.468	2.989
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)	-	-
Steuerverpflichtungen	719	856
a) Tatsächliche Steuerverpflichtungen	79	88
b) Latente Steuerverpflichtungen	639	768
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	-	3.506
Sonstige Passiva	4.044	3.428
Rückstellungen	5.093	5.389
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.640	4.600
b) Sonstige Rückstellungen	453	789
Versicherungstechnische Rückstellungen	-	201
Eigenkapital	18.113	18.192
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-)</i>	<i>502</i>	<i>530</i>
PASSIVA	197.050	207.596

Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Bank Austria Gruppe für die ersten drei Quartale 2013

(Mio €)

	GEZEICH- NETES KAPITAL	KAPITAL RÜCK- LAGEN	GEWINN- RÜCK- LAGEN	WÄHRUNGS- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE	AVAILABLE- FOR-SALE- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE UND AFS-RÜCKLAGE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONS- ÄHNL. VERPFLICH- TUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGEN- BESITZ	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS	EIGEN- KAPITAL
Stand 1.1.2012	1.681	7.097	10.380	-1.898	348	149	11	-642	17.127	534	17.661
Konsolidierungs- kreisänderungen									0	-15	-15
Anteile an herrschenden Unternehmen		7							7		7
Konzernergebnis nach Steuern			1.101						1.101	39	1.140
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen			11	273	-32	372	24	0	648	9	656
Ausschüttung									0	-27	-27
STAND 30.9.2012	1.681	7.103	11.492	-1.625	316	521	35	-642	18.882	539	19.421
	GEZEICH- NETES KAPITAL	KAPITAL RÜCK- LAGEN	GEWINN- RÜCK- LAGEN	WÄHRUNGS- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE	AVAILABLE- FOR-SALE- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE UND AFS-RÜCKLAGE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONS- ÄHNL. VERPFLICH- TUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGEN- BESITZ	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS	EIGEN- KAPITAL
Stand 1.1.2013	1.681	7.100	10.805	-1.735	253	850	40	-1.332	17.662	530	18.192
Konsolidierungs- kreisänderungen										-42	-42
Anteile an herrschenden Unternehmen		9							9	0	9
Konzernergebnis nach Steuern			1.086						1.086	26	1.112
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen			-15	-688	-89	-354	1	-2	-1.146	-3	-1.149
Ausschüttung									0	-9	-9
STAND 30.9.2013	1.681	7.108	11.876	-2.423	164	497	41	-1.334	17.611	502	18.113

Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Nachdem die Aktien der Bank Austria nicht an der Börse notieren, sind wir formal nicht mehr verpflichtet, jeweils per 31. März und 30. September **Quartalsberichte** zu erstellen.

Aus Gründen der Beibehaltung einer hohen Transparenz im Markt werden wir aber weiterhin einen verkürzten **Zwischenbericht** zu diesen Terminen veröffentlichen.

Die im vorliegenden verkürzten **Zwischenbericht** enthaltene Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz sind weiterhin nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt und *um erläuternde Angaben ergänzt*.

Mit den unten beschriebenen Ausnahmen wurden bei der Erstellung des verkürzten **Zwischenberichtes** dieselben Rechnungslegungsgrundsätze angewendet wie zur Erstellung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr 2012.

Die folgenden neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften sind 2013 erstmals anzuwenden:

- **IFRS 13 „Fair Value Measurement“**

IFRS 13 steckt in einem einzigen IFRS einen Rahmen zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts ab und tritt an die Stelle der innerhalb der IFRS gegebenen Leitlinien zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Vorbehaltlich beschränkter Ausnahmen wird IFRS 13 angewendet, wenn andere IFRS die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und Angaben dazu vorschreiben oder gestatten.

- **Änderungen an IAS 1 – Darstellung von Posten des sonstigen Ergebnisses**

Die wesentliche Änderung betrifft die Verpflichtung zur Gruppierung von Posten der sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen (Other Comprehensive Income) danach, ob diese Posten zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können. Von den erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen der Bank Austria Gruppe werden vor allem die im OCI erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste von leistungsorientierten Plänen zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert.

- **Änderungen an IFRS 7**

Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Diese Änderung hat für die Bank Austria Gruppe keine wesentliche Auswirkung.

- **IAS 19 (überarbeitet 2011) „Employee Benefits“**

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste von leistungsorientierten Plänen wurden schon bisher in der Bank Austria Gruppe im Eigenkapital erfasst. Aufgrund der Änderung von IAS 1 werden sie nunmehr in einer eigenen Spalte in der Eigenkapitalveränderungsrechnung dargestellt.

Auswirkung der Änderungen von IAS 39 und IFRS 7

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-backed securities/bestimmte verbrieft Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie Kundenforderungen umgegliedert.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung dieser nach Bilanz- und GuV-Posten per 30. September 2013:

Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UM-KLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UM-KLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 30.9.2013	FAIR VALUE 30.9.2013	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMKLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
Schuldinstrumente								
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	-12	-12	-	-	-	-
	Handelsaktiva	Bis zur Endfällig- keit zu halten	-19	-20	-1	1	-	1
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	-654	-608	42	17	-6	15
		Zur Veräußerung verfügbar	-2.936	-2.961	25	37	-	52
SUMME			-3.621	-3.601	67	55	-6	68

Notes (FORTSETZUNG)

Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte (Impairment test)

Eine Überprüfung der Werthaltigkeit der Firmenwerte, die einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet sind, erfolgte in der Bank Austria per 31. Dezember 2012.

Zum 30. September 2013 werden die für die Werthaltigkeitsprüfung verwendeten Prognosen immer noch als gültig angesehen. In Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Einheiten können Überarbeitungen dieser Prognosen notwendig werden.

Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe in den ersten drei Quartalen 2013

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	QUOTENKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY-METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	144	17	29	190
Zugänge aus	7	–	2	9
neu gegründeten Gesellschaften	2	–	1	3
neu in den Konsolidierungskreis aufgenommenen Gesellschaften	1	–	–	1
gekauften Gesellschaften	2	–	1	3
Änderungen in der UniCredit Group	2	–	–	2
Abgänge aus	–11	–2	–4	–17
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	–10	–2	–5	–17
Fusionen	–1	–	–	–1
Änderungen in der UniCredit Group	–	–	1	1
ENDBESTAND	140	15	27	182

Im 3. Quartal 2013 wurden folgende Gesellschaften neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen: Buchstein Immobilienverwaltung GmbH und Co OG, ZABA Partner d.o.o in Kroatien und die BARN B.V. (at equity konsolidiert) in den Niederlanden.

Verkauf der ATF Bank

Per 30. April 2013 schloss die UniCredit Bank Austria AG den Verkauf ihrer Beteiligung in Höhe von 99,75 % an der kasachischen JSC ATF Bank an die KazNitrogenGaz LLP, eine zu 100 % im Eigentum von Galimschan Jesenow stehende Gesellschaft, ab.

Als endgültiger Verkaufspreis für den 99,75%-Anteil wurde basierend auf dem konsolidierten Eigenkapital zum Verkaufszeitpunkt ein Verkaufspreis von 400 Mio USD festgelegt.

Verkauf Yapi Kredi Sigorta

Der Verkauf der Beteiligung der Yapi Kredi Group (Yapi Kredi) in Höhe von 93,95 % an der Sachversicherungsgesellschaft Yapi Kredi Sigorta (YKS), einschließlich der im Lebensversicherungs- und Pensionsvorsorgebereich tätigen Tochtergesellschaft Yapi Kredi Emeklilik (YKE), an die Allianz SE wurde nach Vorliegen aller aufsichtsrechtlichen Genehmigungen per 12. Juli 2013 abgeschlossen.

In einem zweiten Schritt kaufte Yapi Kredi über ihre Tochtergesellschaft Yapi Kredi Leasing von der Allianz eine Beteiligung in Höhe von 19,93 % an der YKE zurück. Weiters schloss Yapi Kredi im Rahmen dieser Transaktion mit der Allianz eine exklusive strategische Vertriebsvereinbarung über den Vertrieb von Versicherungs- und Pensionsvorsorgeprodukten über ihr Geschäftsstellennetz in der Türkei ab.

Weiters wurden im 3. Quartal 2013 die Pay Life Bank GmbH und die UniCredit CA IB Serbia Ltd. verkauft.

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

Zinserträge/Zinsaufwendungen

Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Handelsaktiva	77	86
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	3	4
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	581	534
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	73	156
Forderungen an Kreditinstitute	218	375
Forderungen an Kunden	4.751	5.010
Hedging-Derivate	340	417
Sonstige Aktiva	5	4
SUMME	6.048	6.586

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	-54	-50
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-363	-547
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-1.585	-1.912
Verbriefte Verbindlichkeiten	-627	-684
Handelspassiva	-127	-63
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-7	-11
Sonstige Passiva	-5	-
Hedging-Derivate	-8	-55
SUMME	-2.775	-3.322

Provisionserträge/Provisionsaufwendungen

Provisionserträge

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Übernommene Garantien	167	159
Kreditderivate	-	-
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	407	364
Inkasso und Zahlungsverkehr	713	662
Verbriefungsdienstleistungen	-	-
Factoring-Dienstleistungen	6	7
Steuereinhebungsdienstleistungen	-	-
Betrieb von multilateralen Handelssystemen	-	-
Verwaltung von Girokonten	152	164
Sonstige Dienstleistungen	204	179
SUMME	1.649	1.534

Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Erhaltene Garantien	-29	-54
Kreditderivate	-11	-16
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	-73	-74
Inkasso und Zahlungsverkehr	-207	-203
Sonstige Dienstleistungen	-40	-29
SUMME	-359	-377

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Handelsaktiva	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	13	19
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–
Finanzanlagen	6	6
SUMME	19	25

Handelsergebnis

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Handelsaktiva	31	5
Handelspassiva	3	–6
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	100	321
Derivate	270	84
SUMME	405	404

Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013			1.1.–30.9.2012		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	5	–3	2	6	–35	–29
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	134	–31	104	109	–27	82
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	3	–	3	–	–10	–10
AKTIVA	143	–34	109	115	–73	43
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	12	–	11	126	–	126
PASSIVA	12	–	11	126	–	126
SUMME	155	–34	121	242	–73	169

Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013					1.1.–30.9.2012
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte	8	9	–1	–	16	10
Schuldinstrumente	–	1	–	–	–	2
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	8	8	–	–	16	8
Kredite	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	15	–	–19	–	–5	–138
Schuldinstrumente	15	–	–19	–	–5	–138
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Kredit- und Finanzderivate	15	–	–	–	15	120
SUMME	38	9	–20	–0	27	–8

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Wertberichtigungen

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013						1.1.–30.9.2012	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME	SUMME
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN		PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	SUMME		
	DIREKT- ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE						
Wertberichtigungen auf Forderungen	-50	-1.514	-69	566	70	-997	-701	
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-	2	
Forderungen an Kunden	-50	-1.514	-69	565	70	-997	-703	
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-11	X	-	X	-11	-38	
Schuldinstrumente	-	-	X	-	X	-	-2	
Eigenkapitalinstrumente	-	-10	X	X	X	-10	-36	
Investmentfondsanteile	-	-1	X	-	X	-1	-	
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-	-	-	-	-	-16	
Schuldinstrumente	-	-	-	-	-	-	-16	
Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte	-	-47	-3	40	9	-2	-63	
Übernommene Garantien	-	-43	-2	32	8	-5	-64	
Kreditderivate	-	-	-	-	-	-	-	
Bereitstellungsverpflichtungen	-	-4	-1	4	-	-	-	
Sonstige Geschäfte	-	-1	-	4	1	4	-	
SUMME	-50	-1.573	-72	605	79	-1.010	-818	

Personalaufwand

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Mitarbeiter	-1.414	-1.429
Löhne und Gehälter	-1.023	-1.039
Sozialaufwand	-225	-222
Abfertigungen	-	-
Aufwendungen für Sozialleistungen	-	-
Dotierung der Abfertigungsrückstellung	-	-
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	-187	-186
Zahlungen an Pensionskassen	-17	-21
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	-8	-5
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	-73	-74
Rückerstattung von Vergütungen ^{*)}	119	117
Sonstige	-52	-47
SUMME	-1.466	-1.476

^{*)} Darin enthalten sind Rückerstattungen von Personalaufwendungen für nicht im Konzern tätige Bank Austria Mitarbeiter.

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Indirekte Steuern und Abgaben	-175	-119
Andere Aufwendungen	-1.131	-1.082
Werbung, Marketing und Kommunikation	-92	-91
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-24	-22
Personalbezogene Aufwendungen	-44	-46
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-322	-294
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-56	-57
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-248	-247
Sonstige Aufwendungen	-346	-326
SUMME	-1.306	-1.200

Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013			1.1.–30.9.2012
	DOTIERUNG	AUFLÖSUNG	SUMME	SUMME
Sonstige Rückstellungen				
Rechtsstreitigkeiten	-76	3	-72	-49
Personalaufwand	-	-	-	-
Sonstige	-73	127	54	-25
SUMME	-148	130	-18	-74

Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Aufwendungen für Operating-Leasing	-	-
Umbuchung von Gewinnen/Verlusten aus Cashflow-Hedges für nicht finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten vom Eigenkapital in das Ergebnis (IAS 39, Paragraph 98a)	-	-
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	-1	-1
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	-3	-2
Mit Finanzierungsleasing verbundene Aufwendungen	-	-
Sonstige	-86	-54
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	-90	-57

Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Erstattung von Aufwendungen	2	1
Sonstige Erträge	161	152
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	31	33
Umbuchung der Bewertungsrücklage für Cashflow-Hedges für nicht finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	-	-
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	14	14
Erträge aus Operating-Leasing	10	3
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	2	1
Erträge aus Finanzierungsleasing	-	-
Sonstige	104	101
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	163	153
SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN	73	96

Ergebnis je Aktie

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien in Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (231,2 Mio Stück).

Details zur Bilanz

Handelsaktiva

(Mio €)

	30.9.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Nicht-derivative Finanzinstrumente	237	85	42	363	283	146	71	500
Schuldinstrumente	218	84	42	343	252	145	71	469
Eigenkapitalinstrumente	19	–	–	19	24	–	–	24
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	7	1	–	7
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
Derivative Finanzinstrumente	1	1.868	2	1.872	1	2.350	5	2.355
Finanzderivate	1	1.864	2	1.868	1	2.344	5	2.350
Kreditderivate	–	4	–	4	–	6	–	6
SUMME	238	1.953	44	2.235	284	2.496	76	2.855

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.9.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	4	326	31	361	61	224	32	317
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	27	–	95	122	14	–	95	109
SUMME	31	326	126	483	75	224	127	426

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.9.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	12.353	7.036	574	19.964	9.845	8.824	1.368	20.037
Eigenkapitalinstrumente	36	–	759	795	37	–	800	837
Investmentfondsanteile	20	106	59	185	31	89	68	189
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	12.409	7.143	1.393	20.945	9.914	8.913	2.236	21.063

Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	30.9.2013	31.12.2012
Forderungen an Zentralnotenbanken	6.573	7.996
Forderungen an Kreditinstitute	15.561	20.116
Girokonten und Sichteinlagen	3.789	5.214
Termineinlagen	4.753	7.489
Sonstige Forderungen	3.582	2.984
Schuldinstrumente	3.436	4.429
SUMME (BUCHWERT)	22.134	28.112
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	23	46

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Forderungen an Kunden

(Mio €)

	30.9.2013			31.12.2012		
	NICHT WERTGEMINDERT	WERT- GEMINDERT	SUMME	NICHT WERTGEMINDERT	WERT- GEMINDERT	SUMME
Girokonten	12.030	286	12.317	12.344	533	12.877
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	1.441	–	1.441	587	–	587
Hypothekarkredite	26.067	2.742	28.808	25.669	2.519	28.188
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	8.181	78	8.259	8.338	125	8.463
Finanzierungsleasing	807	28	835	515	19	535
Factoring	1.191	20	1.212	1.264	13	1.277
Sonstige Forderungen	77.138	3.274	80.412	76.058	3.478	79.535
Schuldinstrumente	763	21	784	939	24	963
SUMME (BUCHWERT)	127.619	6.450	134.068	125.715	6.710	132.424
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	724	6.461	7.185	739	6.092	6.831

Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

Diese Bilanzposition enthält einzelne Vermögenswerte und Vermögensgruppen, deren Veräußerung sehr wahrscheinlich ist. Sie werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt und im Konzernabschluss in einer eigenen Position ausgewiesen.

In dieser Position sind die zur Veräußerung vorgesehene Liegenschaft Schottengasse 6–8 und die Mezzanin Finanzierungs AG enthalten, für welche der Verkauf vom Vorstand beschlossen wurde.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	30.9.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	5.579	4.758
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24.114	26.303
Girokonten und Sichteinlagen	2.609	3.449
Termineinlagen	6.969	7.573
Kredite	14.384	15.111
Andere Verbindlichkeiten	152	170
SUMME	29.693	31.061

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	30.9.2013	31.12.2012
Girokonten und Sichteinlagen	56.793	55.767
Termineinlagen	46.612	52.493
Kredite	1.411	929
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	683	649
Andere Verbindlichkeiten	648	726
SUMME	106.147	110.563

Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.9.2013				31.12.2012			
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Wertpapiere								
Schuldinstrumente	28.028	6.315	20.482	1.800	27.706	975	25.932	1.425
Sonstige Wertpapiere	213	–	202	11	357	–	333	24
SUMME	28.241	6.315	20.684	1.811	28.063	975	26.265	1.449

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Handelsspassiva

(Mio €)

	30.9.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzielle Verbindlichkeiten	61	–	–	61	42	19	–	61
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	61	–	–	61	42	19	–	61
Derivative Finanzinstrumente	2	1.683	8	1.694	–	2.133	2	2.135
Finanzderivate	2	1.627	8	1.637	–	2.063	2	2.066
Kreditderivate	–	57	–	57	–	70	–	70
SUMME	64	1.684	8	1.755	42	2.152	2	2.196

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert
bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten betragen zum 30.09.2013 776 Mio € (30.09.2012 1.152 Mio €) und beinhalten ausschließlich Schuldinstrumente in der Kategorie Level 2.

In der Position sind Passiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beiliegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Schuldverschreibungen und komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

Rückstellungen

(Mio €)

	30.9.2013	31.12.2012
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.640	4.600
Sonstige Rückstellungen	453	789
Rechtsstreitigkeiten	145	301
Personalaufwand	11	16
Sonstige	298	472
SUMME	5.093	5.389

Segmentberichterstattung

Die Tabelle auf den folgenden beiden Seiten gliedert die Gewinn- und Verlustrechnung nach Controlling-Gesichtspunkten und erlaubt die Überleitung auf die in der Segmentberichterstattung verwendeten Zwischenergebnisse und Kennzahlen.

Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Nettozinsertrag	3.273	3.263
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	77	80
Dividenden und ähnliche Erträge	19	25
<i>abzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen	58	55
Provisionsüberschuss	1.290	1.157
Handelsergebnis	559	592
Handelsergebnis	405	404
<i>zuzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
<i>Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting</i>	8	-2
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</i>	104	82
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen</i>	3	-10
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten</i>	11	126
<i>Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten</i>	27	-8
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	95	93
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	2	-30
Abgegrenzte Prämien	86	119
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	-67	-94
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	73	96
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	-2	-1
<i>zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	0	0
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	3	2
BETRIEBSERTRÄGE	5.294	5.186
Personalaufwand	-1.466	-1.473
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	-1.466	-1.476
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	3
Andere Verwaltungsaufwendungen	-1.296	-1.201
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	-1.306	-1.200
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	14	1
<i>zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	-3	-2
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	2	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-201	-195
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-136	-130
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	0	0
<i>abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	0	0
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-69	-80
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	3	0
<i>abzüglich: Effekte aus Kaufpreisallokation (PPA)</i>	0	14
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-2.961	-2.869
BETRIEBSERGEBNIS	2.334	2.317

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

	1.1.–30.9.2013	1.1.–30.9.2012
Kreditrisikoaufwand	-999	-763
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	0	1
Wertberichtigungen auf Forderungen	-997	-701
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	-2	-63
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1.334	1.554
Rückstellungen	-142	-74
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	-18	-74
<i>abzüglich Auflösung einer Rückstellung im Zusammenhang mit der Veräußerung einer Beteiligung</i>	-122	0
<i>abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	-2	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-16	-3
Finanzanlageergebnis	198	-45
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-11	-38
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	-16
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	0	0
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	62	55
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	-58	-55
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-2	0
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	208	9
ERGEBNIS VOR STEUERN	1.375	1.432
Ertragsteuern	-270	-257
Ertragsteuern	-270	-254
<i>abzüglich: Steuern auf Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)</i>	0	-3
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	14	-19
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-107	-19
<i>zuzüglich Auflösung einer Rückstellung im Zusammenhang mit der Veräußerung einer Beteiligung</i>	122	0
ERGEBNIS NACH STEUERN	1.120	1.156
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-26	-39
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1.093	1.117
Effekte aus der Abschreibung ehemaliger Kaufpreisallokationen (PPA)	0	-7
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-8	-10
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1.086	1.101

Im Jahr 2013 wurden Verkaufsgewinne/-verluste aus AfS- und HtM-Portfolios vom Finanzanlageergebnis zum Handelsergebnis umgliedert. Die Vorperiode wurde entsprechend angepasst.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die im Jahr 2013 gegebene Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

Strukturveränderung in der Segmentberichterstattung: Im Rahmen einer UniCredit-weiten Initiative (Projekt GOLD = Group Organization Leaner Design) wurden mit 2013 die Vorstandszuständigkeiten und Geschäftsfeldabgrenzungen geändert. Mit der neuen Struktur soll die regionale Steuerung gestärkt werden, sodass sich die Kundenbetreuung rascher auf die lokalen Veränderungen des Marktes einstellen kann. In dem neu gebildeten Geschäftsfeld „Privat- und Firmenkunden (P&F)“, wurden die Kundensegmente des bisherigen Geschäftsfelds Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe (PKMB) mit den bisherigen CIB-Kundensegmenten Corporates II (Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz), Real Estate und Public Sector zusammengeführt. Des Weiteren schließt die neue Division den Bereich Factoring ein, der durch die FactorBank AG definiert ist. Das Geschäftsfeld Corporate & Investment Banking (CIB) arbeitet wie schon bisher im Verbund der globalen CIB-Division, konzentriert sich in der Kundenbetreuung nach Abgabe der lokalen Firmenkundensegmente aber ausschließlich auf multinationale und institutionelle Großkunden, die Bedarf an Investmentbanking-Lösungen und kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen haben. Die Abgrenzung und Aufgabenstellung der übrigen Kundengeschäftsfelder, Private Banking, Zentral- und Osteuropa sowie auch des Corporate Center bleiben im Wesentlichen unverändert.

Im Einzelnen ist die Segmentberichterstattung in die folgenden Geschäftsfelder gegliedert:

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Der Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden umfasst das gesamte Privatkundengeschäft (Retail), vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen ausgenommen Private Banking-Kunden und somit den gesamten Multikanal-Vertrieb. Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften und die FactorBank zum Verantwortungsbereich dieser Division. Der Bereich Firmenkunden (Corporates) schließt die Kundensegmente Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich Immobilienkunden (Real Estate) einschließlich der Tochtergesellschaften (wie z.B. Wohnbaubank, Bank Austria Real Invest Gruppe) und das Kundensegment Öffentlicher Sektor.

Private Banking

Der Private Banking-Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert im Unternehmensbereich Private Banking sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

Corporate & Investment Banking (CIB)

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmenbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u.a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und in Markets & Corporate Treasury Sales die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels. Wie bisher unterstützen die Produktspezialisten das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe erfasst. Aufgrund einer strategischen Entscheidung bezüglich Risikoabbau wurde die Beteiligung an der JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmungen in Kasachstan und Kirgisistan bereits 2012 als nicht fortgeführter Geschäftsbereich eingestuft und dem Corporate Center zugeordnet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst. Per 30. April 2013 wurde die Beteiligung an der JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmungen nunmehr veräußert.

Corporate Center

Im Corporate Center sind neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind, darunter unter anderem der Equity-Beitrag der UniCredit Leasing, an der die Bank Austria 31,01 % hält. Darüber hinaus werden dem Corporate Center die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen zugeordnet. Segmentübergreifende Konsolidierungseffekte sowie Ergebnisbeiträge, die nicht einzelnen Unternehmensbereichen zugeordnet werden, sind ebenso im Corporate Center inkludiert wie Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte sowie die Erfolgsauswirkungen aus der nunmehr verkauften JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmungen in Kasachstan und Kirgisistan.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinsenertrages erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis gemessen.

Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Im Jahr 2013 werden die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG im Wesentlichen mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer TIER 1-Quote von 9% auf Basis der Risk Weighted Assets ausgestattet.

Anpassungen:

Aufgrund struktureller Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse 2013 zu 2012 beeinträchtigen, wurden die segmentierten Ergebnisse 2012 der neuen Struktur angepasst. Die Differenz zum Bank-Austria-Gesamtergebnis wird in einer eigenen Spalte „Anpassungsdifferenzen“ ausgewiesen.

Die wesentlichsten Pro-forma-Anpassungen sind:

- Die Erfolgsauswirkung aufgrund der Änderungen in der Organisationsstruktur (Projekt GOLD = Project Organization Leaner Design) wurde auch in den Vorperioden entsprechend berücksichtigt.
- Beginnend mit 2013 wurde die österreichische Bankensteuer den einzelnen Unternehmensbereichen im Wesentlichen auf Basis der Bilanzsumme (UniCredit Bank Austria AG) der jeweiligen Geschäftsbereiche alloziert. Eine Anpassung der Vorperioden wurde ebenfalls vorgenommen.
- Die DOMUS Facility Management GmbH wurde im September 2012 an die UniCredit Global Information Services verkauft. Die DOMUS Facility Management GmbH ist daher in der Pro-forma-Rechnung 2012 nicht mehr enthalten.
- Die UniCredit Consumer Financing AD (Bulgaria) und UniCredit Consumer Financing IFN S.A. (Romania) wurden im Jänner 2013 gekauft. Die beiden Gesellschaften sind daher rückwirkend in der Pro-forma-Rechnung 2012 enthalten.
- Darüber hinaus wurden weitere kleinere Anpassungen zur besseren Vergleichbarkeit der Daten vorgenommen.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Segmentberichterstattung 1–9 2013/1–9 2012

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) ²⁾
Nettozinsertrag	1–9 2013	700	37	252	2.473	–189	3.273	–	3.273
	1–9 2012	741	35	334	2.396	–218	3.288	–25	3.263
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–9 2013	13	–	4	15	45	77	–	77
	1–9 2012	28	–	–	12	35	76	5	80
Provisionsüberschuss	1–9 2013	350	73	69	812	–14	1.290	–	1.290
	1–9 2012	351	63	62	736	–49	1.162	–5	1.157
Handelsergebnis	1–9 2013	32	2	39	391	95	559	–	559
	1–9 2012	19	2	–12	390	193	592	–	592
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–9 2013	14	1	4	81	–5	95	–	95
	1–9 2012	14	–	3	46	30	93	–	93
BETRIEBSERTRÄGE	1–9 2013	1.109	114	367	3.772	–68	5.294	–	5.294
	1–9 2012	1.153	100	387	3.580	–9	5.211	–25	5.186
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	1–9 2013	–845	–81	–167	–1.707	–160	–2.961	–	–2.961
	1–9 2012	–814	–79	–175	–1.638	–184	–2.890	21	–2.869
BETRIEBSERGEBNIS	1–9 2013	264	32	200	2.065	–227	2.334	–	2.334
	1–9 2012	339	22	211	1.942	–193	2.321	–4	2.317
Kreditrisikoaufwand	1–9 2013	–134	–1	–38	–828	1	–999	–	–999
	1–9 2012	–154	–	–11	–607	1	–770	7	–763
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1–9 2013	130	32	161	1.237	–226	1.334	–	1.334
	1–9 2012	186	22	200	1.335	–192	1.551	3	1.554
Rückstellungen	1–9 2013	–	–1	–	–33	–107	–142	–	–142
	1–9 2012	–1	–1	–	–27	–46	–74	–	–74
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–9 2013	–	–	4	–20	–	–16	–	–16
	1–9 2012	–	–	–3	–	–	–3	–	–3
Finanzanlageergebnis	1–9 2013	11	–	–	189	–1	198	–	198
	1–9 2012	–5	–	–3	5	–41	–45	–	–45
ERGEBNIS VOR STEUERN	1–9 2013	141	31	166	1.373	–335	1.375	–	1.375
	1–9 2012	179	21	194	1.313	–279	1.429	3	1.432
Ertragsteuern	1–9 2013	–24	–8	–40	–219	20	–270	–	–270
	1–9 2012	–36	–6	–52	–248	87	–255	–2	–257
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–9 2013	–	–	–	–	14	14	–	14
	1–9 2012	–	–	–	–	–19	–19	–	–19
ERGEBNIS NACH STEUERN	1–9 2013	117	23	126	1.154	–300	1.120	–	1.120
	1–9 2012	144	15	142	1.065	–211	1.155	1	1.156
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–9 2013	–6	–	1	–43	21	–26	–	–26
	1–9 2012	–6	–	–	–48	15	–39	–	–39
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–9 2013	111	23	127	1.111	–279	1.093	–	1.093
	1–9 2012	138	15	141	1.017	–196	1.116	1	1.117
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	1–9 2013	–	–	–	–	–	–	–	–
	1–9 2012	–	–	–	–	–7	–7	–	–7
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	1–9 2013	–	–	–	–	–8	–8	–	–8
	1–9 2012	–	–	–	–	–10	–10	–	–10
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–9 2013	111	23	127	1.111	–287	1.086	–	1.086
	1–9 2012	138	15	141	1.017	–212	1.099	1	1.101

1) Die segmentierten Ergebnisse werden in einer Pro-forma-Rechnung dargestellt, die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungs-differenzen“ gezeigt und betrifft 2012 im Wesentlichen den Verkauf der Domus Facility Management GmbH und den Kauf der UniCredit Consumer Financing AD (Bulgarien) und der UniCredit Consumer Financing IFN S.A. (Rumänien). Die Anpassungsdifferenzen für 2012 bei Kundenforderungen und Primärmitteln beziehen sich auf die JSC ATF Bank und ihre Tochtergesellschaften, die bereits verkauft wurden.

2) Die Zahlen für 2012 und 2013 entsprechen den Buchhaltungszahlen, Anpassungen erfolgten gemäß den entsprechenden Erläuterungen.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) ²⁾
Risikogewichtete Aktiva (RWA)	1–9 2013	17.667	682	9.249	83.526	16.323	127.447	–	127.447
(Durchschnitt)³⁾	1–9 2012	17.536	925	9.371	83.985	16.927	128.745	–133	128.612
Kundenforderungen (Periodenende)	1–9 2013	40.195	642	14.145	72.928	6.158	134.068	–	134.068
	1–9 2012	41.106	621	14.978	70.400	6.152	133.256	3.014	136.270
Primärmittel (Periodenende)⁴⁾	1–9 2013	39.213	7.969	8.872	61.859	16.477	134.389	–	134.389
	1–9 2012	43.607	7.737	8.376	60.560	14.746	135.026	4.026	139.052
<i>Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne</i>	<i>1–9 2013</i>	<i>73,7</i>	<i>71,3</i>	<i>38,8</i>	<i>44,1</i>	<i>n.a.</i>	<i>53,8</i>	<i>n.a.</i>	<i>53,8</i>
<i>Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %</i>	<i>1–9 2012</i>	<i>68,1</i>	<i>78,1</i>	<i>38,9</i>	<i>45,2</i>	<i>n.a.</i>	<i>53,7</i>	<i>n.a.</i>	<i>53,5</i>
<i>Kreditrisiko in %</i>	<i>1–9 2013</i>	<i>18,8</i>	<i>1,5</i>	<i>15,0</i>	<i>33,3</i>	<i>n.a.</i>	<i>29,8</i>	<i>n.a.</i>	<i>29,8</i>
<i>vom Zinsüberschuss⁵⁾</i>	<i>1–9 2012</i>	<i>20,0</i>	<i>0,0</i>	<i>3,3</i>	<i>25,2</i>	<i>n.a.</i>	<i>22,9</i>	<i>n.a.</i>	<i>22,8</i>

1) Die segmentierten Ergebnisse werden in einer Pro-forma-Rechnung dargestellt, die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungs-differenzen“ gezeigt und betrifft 2012 im Wesentlichen den Verkauf der Domus Facility Management GmbH und den Kauf der UniCredit Consumer Financing AD (Bulgarien) und der UniCredit Consumer Financing IFN S.A. (Rumänien). Die Anpassungsdifferenzen für 2012 bei Kundenforderungen und Primärmitteln beziehen sich auf die JSC ATF Bank und ihre Tochtergesellschaften, die bereits verkauft wurden.

2) Die Zahlen für 2012 und 2013 entsprechen den Buchhaltungszahlen, Anpassungen erfolgten gemäß den entsprechenden Erläuterungen.

3) Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf).

4) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

5) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsenertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n.a.= nicht aussagekräftig

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Segmentberichterstattung 1.–3. Quartal 2013/1.–4. Quartal 2012

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Nettozinsertrag	3. Qu. 2013	234	13	78	801	-56	1.071
	2. Qu. 2013	230	12	86	835	-65	1.099
	1. Qu. 2013	235	12	87	837	-68	1.103
	4. Qu. 2012	241	13	99	838	-81	1.110
	3. Qu. 2012	237	10	103	836	-70	1.115
	2. Qu. 2012	254	12	115	794	-68	1.106
	1. Qu. 2012	250	13	116	766	-79	1.066
	Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	3. Qu. 2013	3	-	-	2	10
2. Qu. 2013		4	-	-	10	14	28
1. Qu. 2013		7	-	4	3	21	35
4. Qu. 2012		10	-	1	4	-246	-231
3. Qu. 2012		8	-	-	4	-18	-6
2. Qu. 2012		15	-	-	4	33	52
1. Qu. 2012		5	-	-	5	20	30
Provisionsüberschuss		3. Qu. 2013	117	22	19	270	-5
	2. Qu. 2013	119	26	26	280	-	450
	1. Qu. 2013	114	26	24	262	-9	418
	4. Qu. 2012	125	28	24	280	-17	440
	3. Qu. 2012	119	22	17	258	-16	400
	2. Qu. 2012	117	20	23	247	-17	390
	1. Qu. 2012	115	21	22	231	-16	373
	Handelsergebnis	3. Qu. 2013	7	1	11	121	48
2. Qu. 2013		7	1	20	148	51	227
1. Qu. 2013		18	-	8	122	-4	144
4. Qu. 2012		7	-	9	154	18	188
3. Qu. 2012		9	1	-	182	64	256
2. Qu. 2012		7	-	-5	106	-65	43
1. Qu. 2012		3	1	-6	101	194	293
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen		3. Qu. 2013	5	1	-	33	5
	2. Qu. 2013	5	-	1	28	-19	14
	1. Qu. 2013	5	-	3	21	9	38
	4. Qu. 2012	7	-	-1	44	-4	47
	3. Qu. 2012	5	1	1	40	11	58
	2. Qu. 2012	5	-	-	20	10	35
	1. Qu. 2012	4	-1	1	-14	8	-
	BETRIEBSERTRÄGE	3. Qu. 2013	366	37	108	1.226	3
2. Qu. 2013		365	39	133	1.301	-19	1.818
1. Qu. 2013		379	38	126	1.245	-51	1.737
4. Qu. 2012		390	41	133	1.320	-330	1.554
3. Qu. 2012		378	33	121	1.320	-29	1.824
2. Qu. 2012		398	33	132	1.171	-107	1.626
1. Qu. 2012		376	34	134	1.089	128	1.761
BETRIEBSAUFWENDUNGEN		3. Qu. 2013	-271	-26	-55	-552	-52
	2. Qu. 2013	-290	-28	-56	-570	-54	-998
	1. Qu. 2013	-283	-28	-56	-585	-55	-1.007
	4. Qu. 2012	-304	-28	-61	-575	-65	-1.033
	3. Qu. 2012	-275	-27	-59	-554	-61	-976
	2. Qu. 2012	-272	-26	-54	-556	-62	-970
	1. Qu. 2012	-267	-26	-62	-528	-61	-944
	BETRIEBSERGEBNIS	3. Qu. 2013	94	11	53	674	-49
2. Qu. 2013		74	11	76	731	-73	820
1. Qu. 2013		95	11	70	660	-106	730
4. Qu. 2012		86	13	72	745	-394	521
3. Qu. 2012		103	7	62	766	-90	848
2. Qu. 2012		126	7	78	615	-170	656
1. Qu. 2012		110	8	71	561	67	817
Kreditrisikoaufwand		3. Qu. 2013	-45	-	-13	-253	-
	2. Qu. 2013	-45	-	-12	-334	1	-390
	1. Qu. 2013	-45	-	-13	-240	-	-298
	4. Qu. 2012	-7	-	-37	-290	-2	-335
	3. Qu. 2012	-76	-	-1	-208	-	-284
	2. Qu. 2012	-18	-	-5	-221	1	-243
	1. Qu. 2012	-59	-	-6	-178	-	-244

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf den angepassten Werten.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	3. Qu. 2013	50	10	40	421	-49	472
	2. Qu. 2013	30	11	64	397	-71	430
	1. Qu. 2013	51	10	57	420	-106	432
	4. Qu. 2012	79	13	34	455	-396	186
	3. Qu. 2012	27	7	62	558	-90	564
	2. Qu. 2012	108	7	73	394	-168	413
	1. Qu. 2012	50	8	66	383	67	574
Rückstellungen	3. Qu. 2013	-	-1	-	-5	-15	-22
	2. Qu. 2013	-	-	-	-16	-31	-46
	1. Qu. 2013	-	-	-	-12	-62	-74
	4. Qu. 2012	-2	-	-15	-37	-177	-231
	3. Qu. 2012	-1	-	-	-7	-	-7
	2. Qu. 2012	-	-	-	-10	-49	-59
	1. Qu. 2012	-	-1	-	-10	3	-8
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	3. Qu. 2013	-	-	4	-14	-	-10
	2. Qu. 2013	-	-	-	-4	-	-4
	1. Qu. 2013	-	-	-	-2	-	-2
	4. Qu. 2012	-27	-1	-	-1	-	-30
	3. Qu. 2012	-	-	-	-	-	-
	2. Qu. 2012	-	-	-3	-	-	-3
	1. Qu. 2012	-	-	-	-	-	-
Finanzanlageergebnis	3. Qu. 2013	12	-	-1	185	-2	194
	2. Qu. 2013	-2	-	3	3	1	5
	1. Qu. 2013	-	-	-2	1	-	-1
	4. Qu. 2012	-19	-	-2	-13	2	-32
	3. Qu. 2012	-	-	-	-2	7	5
	2. Qu. 2012	-6	-	-4	2	-8	-16
	1. Qu. 2012	-	-	-	5	-39	-34
ERGEBNIS VOR STEUERN	3. Qu. 2013	62	9	43	587	-66	635
	2. Qu. 2013	28	11	67	380	-101	384
	1. Qu. 2013	51	10	55	406	-167	355
	4. Qu. 2012	32	12	17	404	-572	-107
	3. Qu. 2012	27	7	62	550	-83	562
	2. Qu. 2012	102	7	66	385	-226	336
	1. Qu. 2012	50	7	66	378	30	531
Ertragsteuern	3. Qu. 2013	-9	-2	-10	-87	7	-101
	2. Qu. 2013	-6	-3	-17	-53	-24	-104
	1. Qu. 2013	-8	-3	-13	-78	37	-65
	4. Qu. 2012	-8	-3	-9	-69	-8	-97
	3. Qu. 2012	-2	-2	-15	-103	46	-76
	2. Qu. 2012	-22	-3	-19	-72	43	-72
	1. Qu. 2012	-12	-2	-18	-73	-3	-108
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	3. Qu. 2013	-	-	-	-	-	-
	2. Qu. 2013	-	-	-	-	6	6
	1. Qu. 2013	-	-	-	-	8	8
	4. Qu. 2012	-	-	-	-	-282	-282
	3. Qu. 2012	-	-	-	-	-6	-6
	2. Qu. 2012	-	-	-	-	-8	-8
	1. Qu. 2012	-	-	-	-	-5	-5
ERGEBNIS NACH STEUERN	3. Qu. 2013	53	7	34	500	-59	534
	2. Qu. 2013	21	8	51	326	-119	287
	1. Qu. 2013	43	8	42	328	-122	299
	4. Qu. 2012	23	9	9	335	-861	-486
	3. Qu. 2012	25	5	47	447	-43	480
	2. Qu. 2012	80	4	48	313	-190	256
	1. Qu. 2012	39	6	47	305	22	419
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	3. Qu. 2013	-3	-	-	-10	1	-12
	2. Qu. 2013	-1	-	-	-17	14	-4
	1. Qu. 2013	-2	-	1	-16	6	-11
	4. Qu. 2012	-2	-	1	-3	5	1
	3. Qu. 2012	-4	-	-	-24	7	-21
	2. Qu. 2012	-1	-	-	-14	6	-8
	1. Qu. 2012	-2	-	-	-11	2	-10

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf den angepassten Werten.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	3. Qu. 2013	50	7	34	490	-58	522
	2. Qu. 2013	20	8	51	310	-105	283
	1. Qu. 2013	41	8	43	312	-116	288
	4. Qu. 2012	22	9	9	332	-856	-484
	3. Qu. 2012	21	5	46	423	-36	459
	2. Qu. 2012	80	4	48	300	-184	248
	1. Qu. 2012	37	6	47	294	24	408
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	3. Qu. 2013	-	-	-	-	-	-
	2. Qu. 2013	-	-	-	-	-	-
	1. Qu. 2013	-	-	-	-	-	-
	4. Qu. 2012	-	-	-	-	-7	-7
	3. Qu. 2012	-	-	-	-	-2	-2
	2. Qu. 2012	-	-	-	-	-2	-2
	1. Qu. 2012	-	-	-	-	-2	-2
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	3. Qu. 2013	-	-	-	-	-3	-3
	2. Qu. 2013	-	-	-	-	-3	-3
	1. Qu. 2013	-	-	-	-	-3	-3
	4. Qu. 2012	-	-	-	-22	-167	-189
	3. Qu. 2012	-	-	-	-	-3	-3
	2. Qu. 2012	-	-	-	-	-3	-3
	1. Qu. 2012	-	-	-	-	-4	-4
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	3. Qu. 2013	50	7	34	490	-61	520
	2. Qu. 2013	20	8	51	310	-107	281
	1. Qu. 2013	41	8	43	312	-119	285
	4. Qu. 2012	22	9	9	310	-1.030	-680
	3. Qu. 2012	21	5	46	423	-41	454
	2. Qu. 2012	80	4	48	300	-189	243
	1. Qu. 2012	37	6	47	294	17	402
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) ²⁾	3. Qu. 2013	17.403	597	8.522	81.687	14.751	122.960
	2. Qu. 2013	17.624	615	9.285	84.506	16.364	128.395
	1. Qu. 2013	17.974	833	9.940	84.385	17.855	130.986
	4. Qu. 2012	17.745	1.039	9.749	84.782	17.477	130.792
	3. Qu. 2012	17.598	1.020	9.234	86.012	17.795	131.658
	2. Qu. 2012	17.557	910	9.034	84.126	17.337	128.964
	1. Qu. 2012	17.455	846	9.845	81.818	15.650	125.614
Kundenforderungen (Periodenende)	3. Qu. 2013	40.195	642	14.145	72.928	6.158	134.068
	2. Qu. 2013	40.710	627	14.757	73.024	6.917	136.034
	1. Qu. 2013	40.758	592	14.864	73.635	6.571	136.420
	4. Qu. 2012	41.762	599	13.285	70.454	6.476	132.577
	3. Qu. 2012	41.106	621	14.978	70.400	6.152	133.256
	2. Qu. 2012	41.666	614	14.626	69.525	6.325	132.756
	1. Qu. 2012	40.960	615	15.106	67.934	5.584	130.199
Primärmittel (Periodenende) ³⁾	3. Qu. 2013	39.213	7.969	8.872	61.859	16.477	134.389
	2. Qu. 2013	41.201	7.821	9.186	61.984	16.313	136.505
	1. Qu. 2013	42.442	7.761	9.776	62.655	16.000	138.634
	4. Qu. 2012	43.601	7.716	8.390	64.211	14.629	138.548
	3. Qu. 2012	43.607	7.737	8.376	60.560	14.746	135.026
	2. Qu. 2012	42.555	7.448	7.995	59.163	14.921	132.082
	1. Qu. 2012	42.078	7.647	8.438	57.037	16.550	131.749
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	3. Qu. 2013	71,6	70,8	43,3	44,6	n.a.	53,3
	2. Qu. 2013	77,1	71,1	36,1	43,4	n.a.	53,3
	1. Qu. 2013	72,3	71,9	37,9	44,4	n.a.	54,7
	4. Qu. 2012	75,5	68,8	39,9	42,4	n.a.	64,0
	3. Qu. 2012	70,2	79,9	42,0	41,2	n.a.	51,7
	2. Qu. 2012	65,9	79,2	34,4	46,6	n.a.	57,6
	1. Qu. 2012	68,4	75,4	40,5	48,4	n.a.	52,2
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss ⁴⁾	3. Qu. 2013	18,9	1,6	16,3	31,6	n.a.	28,7
	2. Qu. 2013	19,1	1,2	14,3	39,5	n.a.	34,6
	1. Qu. 2013	18,4	1,6	14,4	28,6	n.a.	26,2
	4. Qu. 2012	2,7	2,3	37,0	34,5	n.a.	38,2
	3. Qu. 2012	31,0	0,1	0,6	24,7	n.a.	25,6
	2. Qu. 2012	6,8	3,1	4,2	27,7	n.a.	20,9
	1. Qu. 2012	23,3	2,9	4,8	23,1	n.a.	22,2

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf den angepassten Werten. / 2) Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf). / 3) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen. / 4) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsbeitrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen. / n. a. = nicht aussagekräftig

Risikobericht

Länderrisiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z.B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z.B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z.B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimits und Marktrisikolimits. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Standards.

Griechenland

Das Engagement in griechischen Staatsanleihen wurde im Vorjahr vollständig veräußert. Das Geschäft mit griechischen Banken ist im Wesentlichen eingefroren.

Zypern

Bereits vor Ausbruch der Krise im März war das Geschäft der Bank Austria mit zyprischen Banken weitgehend eingestellt worden, die Kreditrisiken in diesem Zusammenhang sind daher minimal. Neue Transaktionen mit Zypern-Risiko werden gemäß Strategie der UniCredit Group bis auf weiteres nicht getätigt. Gegenüber in Zypern ansässigen Firmenkunden bestehen im Inland nur kleine Exposures – alle auf besicherter Basis.

Spanien

Auf die Krise am spanischen Finanzmarkt hat die UniCredit Group mit einer strengen Watchlist-Strategie reagiert; als Geschäftspartner werden primär die international tätigen Tier 1-Banken akzeptiert, sonstige Geschäfte mit spanischen Banken werden nur in Einzelfällen nach sorgfältiger individueller Prüfung eingegangen.

Italien

Das Italien-Risiko wird ebenfalls zentral überwacht und wurde mittels Watchlist-Strategie angepasst, wobei innerhalb der zugeteilten Counterparty- und Marktrisikolimits der Schwerpunkt auf UniCredit, Tier 1-Banken und dem italienischen Staat liegt.

Osteuropa, Ungarn und Slowenien

Aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Situation in Ungarn und der schwierigen Lage in Slowenien hat die UniCredit Group umsichtige risikomindernde Maßnahmen gesetzt. UniCredit beobachtet die Lage und das eigene Portfolio genau und hat auch hier das Geschäft mittels Watchlist-Strategie beschränkt. Hohe Engagements gegenüber staatlichen Stellen in anderen Ländern (z.B. Russland, Rumänien, Kroatien) resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei Tochterbanken der Bank Austria oder aus Garantien des jeweiligen Staates zur Unterstützung des lokalen Firmenkundengeschäfts (von Tochterbanken der Bank Austria, z.B. in Serbien, Kroatien). In beiden Fällen erfolgt die Überwachung und Limitierung im Rahmen des Kreditrisikomanagements.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Im Rahmen der per 30. September 2013 bestehenden Risikovolumina der Gruppe gegenüber Staaten betrug der Buchwert staatlicher Wertpapiere per 30. September 2013 17.452 Mio €, wovon rund 94 % auf zehn Länder konzentriert waren. Die nachstehende Tabelle zeigt für jedes der zehn Länder den Buchwert des Engagements per 30. September 2013, gegliedert nach Bilanzpositionen.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

LAND/PORTFOLIO	30.9.2013
	BUCHWERT
Österreich	5.927
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–
Zur Veräußerung verfügbar	5.793
Forderungen	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	134
Türkei ²⁾	2.735
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	8
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.790
Forderungen	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	938
Tschechische Republik	2.146
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	46
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	322
Zur Veräußerung verfügbar	1.777
Forderungen	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–
Ungarn	1.839
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	23
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.801
Forderungen	7
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	9
Rumänien	1.021
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.021
Forderungen	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–
Kroatien	707
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	5
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–
Zur Veräußerung verfügbar	701
Forderungen	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–
Italien	632
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–
Zur Veräußerung verfügbar	632
Forderungen	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	1

1) Einschließlich Kreditderivate.

2) Quotenkonsolidierte Beträge unter Berücksichtigung des Eigentumsanteils bei Beständen, die von Joint Ventures gehalten werden.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

LAND/PORTFOLIO	30.9.2013
	BUCHWERT
Bulgarien	513
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	14
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1
Zur Veräußerung verfügbar	428
Forderungen	7
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	64
Slowakei	484
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	8
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–
Zur Veräußerung verfügbar	468
Forderungen	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8
Russland	384
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	32
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–
Zur Veräußerung verfügbar	351
Forderungen	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–
Andere Länder	1.063
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	60
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–
Zur Veräußerung verfügbar	980
Forderungen	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	23
SUMME	17.452
<i>hievon:</i>	
Serbien	370
Ukraine	220
Slowenien	182
Griechenland	2
Bosnien und Herzegowina	87

1) Einschließlich Kreditderivate.

2) Quotenkonsolidierte Beträge unter Berücksichtigung des Eigentumsanteils bei Beständen, die von Joint Ventures gehalten werden.

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-Backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	30.9.2013					
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	SUMME
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	197	323	15.742	14	1.176	17.452
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	343	361	19.964	763	1.586	23.017
Prozentueller Anteil	57,47%	89,43%	78,85%	1,84%	74,16%	75,82%

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-Backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Zusätzlich zu den Engagements in staatlichen Wertpapieren sind auch Kredite an Staaten, Kommunalverwaltungen und andere staatliche Stellen zu berücksichtigen.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Gesamtbetrag der Kredite an Länder, bei denen das Gesamtengagement 100 Mio € übersteigt, per 30. September 2013; insgesamt entfallen auf diese Länder 93 % der Gesamtsumme.

Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	30.9.2013 BUCHWERT
Österreich	4.858
Kroatien	2.609
Indonesien	486
Bosnien und Herzegowina	203
Ungarn	194
Serbien	155
Slowenien	146
Rumänien	135
Philippinen	119
Sonstige	685
SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA	9.590

Kredite an staatliche Kreditnehmer umfassen Kredite an nationale und regionale Regierungen, Kommunalverwaltungen und andere öffentliche Stellen.

Kreditrisiken

Mit 999 Mio € liegen die Kreditrisikokosten der Bank Austria Gruppe für das Jahr 2013 mit Stichtag 30. September, im Wesentlichen aufgrund erhöhter Wertberichtigungen in CEE, über dem Ergebnis des Vergleichszeitraums 2012 (770 Mio €).

Im Zuge einer Neustrukturierung der Divisionen in der BA AG im laufenden Geschäftsjahr wurde im Wesentlichen das Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden – ehemals PKMB – um kommerzielle Kunden aus der Division Corporate & Investment Banking (CIB) erweitert. Die diesbezüglichen Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst.

Im Segment CIB lagen die Kreditkosten im September mit 38 Mio € durch größere Einzelfälle über dem Vorjahresvergleichswert (2012: 11 Mio €). Mit 134 Mio € (2012: 154 Mio €) entwickelten sich im Segment Privat- und Firmenkunden die Wertberichtigungen entsprechend den Erwartungen. Die Verminderung gegenüber dem Vergleichszeitraum resultiert aus einem in Q3 2012 verbuchten größeren Einzelfall.

Die Risikokosten unserer Tochtergesellschaften in Zentral- und Osteuropa stiegen im September 2013 auf 828 Mio € (September 2012: 607 Mio €). Verantwortlich für diese Erhöhung gegenüber dem Vergleichszeitraum waren die Ukraine mit 122,6 Mio € (79,5 Mio €), die Türkei mit 119,4 Mio € (98,5 Mio €), Rumänien mit 103,0 Mio € (58,5 Mio €), Kroatien mit 91,9 Mio € (71,9 Mio €) und Russland mit 61,7 Mio € (45,5 Mio €). Auch in Slowenien führten die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu einem Anstieg auf 27,5 Mio € (23,5 Mio €). In Ungarn erreichte der Wertberichtigungsbedarf mit 37,0 Mio € (20,8 Mio €), stark beeinflusst von einer Auflösung 2012 infolge des „Early Repayment Programm“) wieder marktübliches Niveau.

Die Entwicklung der Risikokosten spiegelt sich naturgemäß auch in den Cost of Risk wieder, die im Jahresvergleich von 118 bp auf 152 bp stiegen. Die größte Steigerung im Jahresvergleich war in der Ukraine zu verzeichnen, was auch zu einer deutlichen Verbesserung der Risikovorsorge (Coverage Ratio) führte.

Die Tochterbank in Kasachstan wurde mittlerweile verkauft und ist somit nicht mehr in den Risikokosten enthalten. Die Vorjahreswerte wurden dementsprechend angepasst.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Rechtsrisiken

Der Betrugsfall Madoff

Im Zusammenhang mit bestimmten Fonds, die mit betrügerischen Handlungen von Bernard L. Madoff in Beziehung stehen, richteten mehrere Kunden Beschwerden an die Bank Austria und brachten Klagen gegen die Bank Austria ein. Folgende Verfahren sind relevant:

Strafverfahren in Österreich: In Strafverfahren in Österreich, die den Fall Madoff betreffen, wird unter anderen die Bank Austria als Beschuldigte bzw. belangter Verband genannt. Diese Verfahren wurden aufgrund einer Anzeige der Finanzmarktaufsicht (FMA) bei der Staatsanwaltschaft Wien eingeleitet. Danach erfolgten Anzeigen durch Investoren, die laut eigenen Angaben in Fonds veranlagten, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei Bernard L. Madoff Investments Securities LLC und Bernard L. Madoff Securities LLC (zusammen als „BMIS“ bezeichnet) tätigten. In den Anzeigen wird unter anderem behauptet, die Bank Austria hätte als Prospektkontrollor des Primeo-Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt. Diese Strafverfahren befinden sich noch im Ermittlungsstadium. Außerdem wurde die Gebührenstruktur sowie die Inhalte der Prospekte selbst von einem von der Staatsanwaltschaft beauftragten Sachverständigen untersucht.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich: In Österreich wurden von vielen Investoren unter Bezugnahme auf den Betrug von Madoff zahlreiche Zivilverfahren (wobei der geforderte Betrag bei insgesamt rund 130 Mio € liegt) anhängig gemacht, in denen unter anderen die Bank Austria als beklagte Partei genannt wird. Die Kläger haben in Fonds veranlagt, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei BMIS tätigten. Mehrere Gerichtsentscheidungen sind zu Gunsten der Bank Austria in verschiedenen Instanzen ergangen, manche hievon sind schon rechtskräftig. Andere Urteile sind gegen die Bank Austria ergangen, aber keines dieser Urteile ist rechtskräftig, da Rechtsmittelverfahren anhängig sind. Was diese Rechtsmittelverfahren betrifft, kann weder eine Einschätzung über den möglichen Ausgang noch über mögliche Auswirkungen – wenn überhaupt – dieser Rechtsmittelentscheidungen auf andere gegen die Bank Austria anhängige Gerichtsverfahren gemacht werden.

Sammelklagen betreffend Wertpapiere in den USA: Die Bank Austria wurde in zwei Sammelklagen (die „Primeo“-Sammelklage und die „Herald“-Sammelklage), eingebracht beim United States District Court for the Southern District of New York, als eine von vielen Beklagten genannt. Eine liquidierte indirekte Tochtergesellschaft der Bank Austria wurde auch in zwei Sammelklagen, eingebracht beim United States District Court for the Southern District of New York (die „Herald“-Sammelklage und die „Thema“-Sammelklage), genannt. In jeder der Klagen erklären die Sammelkläger, dass sie Investoren vertreten, deren Vermögen direkt oder indirekt in BMIS investiert war.

Anträge auf Zulassung der eingebrachten abgeänderten Klagen wurden gestellt; eine davon beinhaltet vermeintliche Behauptungen, dass die Beklagten, unter anderen auch die Bank Austria, gegen den Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO“) verstoßen haben, indem sie angeblich an einem Plan zur eigenen Bereicherung insofern teilnahmen, als sie Gelder von Anlegern dem Betrugssystem (Ponzi Scheme) von Madoff zuführten, und es wird in dieser dreifachen Schadenersatz im Rahmen des RICO gefordert, d.h. das Dreifache von 2 Mrd US\$.

Am 29. November 2011 wies das Gericht die Klagen gegen, unter anderen, die Bank Austria und ihre liquidierte indirekte Tochtergesellschaft sowie den Antrag der Kläger auf Klagsänderung ab. Die Kläger in diesen Verfahren haben Rechtsmittel gegen diese Entscheidung eingebracht. In der „Primeo“-Sammelklage stimmte der Sammelkläger zu, sein Rechtsmittel auszusetzen und durch eine Bestätigung der Klagsabweisung der „Herald“-Sammelklage rechtlich gebunden zu sein. Am 16. September 2013 hat das Berufungsgericht (United States Court of Appeals for the Second Circuit) das erstinstanzliche Urteil bestätigt. Die Kläger der „Herald“ Sammelklage und der „Thema“ Sammelklage haben eine Petition auf eine neuerliche Anhörung und Entscheidung entweder vor dem gleichen Drei-Richter Gremium („panel rehearing“) oder dem gesamten Gericht („rehearing en banc“) gegen die Entscheidung des Bundesberufungsgerichtes eingebracht.

Der United States Bankruptcy Court hat Irving H. Picard zum Masseverwalter (SIPA Trustee) für die Liquidation der BMIS ernannt. Im Dezember 2010 brachte der Masseverwalter vor dem United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York zwei Klagen gegen zahlreiche Beklagte, unter anderen auch gegen die Bank Austria und eine liquidierte indirekte Tochtergesellschaft der Bank Austria ein, um Beträge einzutreiben, die im Rahmen der Gerichtsverhandlung festzusetzen sind.

In einer Klage (die „erste Masseverwalterklage“) wird die Eintreibung sogenannter vermeidbarer Geldüberweisungen an ursprüngliche Überweisungsempfänger von BMIS, Folgeüberweisungen von Geldern, die von BMIS ausgingen (unter anderem in Form von angeblichen Management-, Erfolgs-, Beratungs-, Administrations- und Vertriebsgebühren, die insgesamt für alle Beklagten über 400 Mio US\$ betragen sollen), sowie Ersatz des tatsächlichen Schadens und Strafzuschläge zum Schadenersatz gegen bestimmte Beklagte gefordert, die mit mehr als 2 Mrd US\$ angegeben werden.

In der anderen Klage (die „zweite Masseverwalterklage“) wird weiters behauptet, dass die Beklagten gegen RICO verstoßen haben, indem sie angeblich an einem Plan zur eigenen Bereicherung teilnahmen und Gelder von Anlegern dem Betrugssystem (Ponzi Scheme) von Madoff zuführten. In der letztgenannten Klage fordert der Masseverwalter im Rahmen des RICO dreifachen Schadenersatz, d.h. das Dreifache der angezeigten Nettoverluste in Höhe von 19,6 Mrd US\$, die alle BMIS-Investoren angeblich erlitten haben.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Das Gericht gab am 28. Juli 2011 dem Antrag auf Klagsabweisung der ersten Masseverwalterklage hinsichtlich der Ansprüche wegen Beihilfe zu Madoffs Betrug, Verletzung der Treuepflichten, unrechtmäßiger Bereicherung und Beitragstäterschaft statt. Diese Gerichtsentscheidung befasst sich nicht mit Ansprüchen zur Rückführung vermeidbarer Geldüberweisungen, diese Ansprüche wurden an das Konkursgericht verwiesen. Der Masseverwalter hat gegen diese Entscheidung Berufung eingebracht. Am 20. Juni 2013 hat das Berufungsgericht (United States Court of Appeals for the Second Circuit) das erstinstanzliche Urteil bestätigt. Am 9. Oktober 2013 hat der Masseverwalter eine schriftliche Petition an das U.S. Höchstgericht gerichtet, per Verfügung die Berufung gegen die Entscheidung des Bundesberufungsgerichtes zuzulassen.

Das Gericht gab am 21.02.2012 dem Antrag auf Klagsabweisung der zweiten Masseverwalterklage hinsichtlich der Ansprüche gemäß RICO und den Ansprüchen wegen unrechtmäßiger Bereicherung, widerrechtlicher Aneignung und unrechtmäßigen Besitzes sowie Erhalt von Geldern statt. Diese Gerichtsentscheidung befasst sich nicht mit Ansprüchen zur Rückführung vermeidbarer Geldüberweisungen, diese Ansprüche wurden an das Konkursgericht verwiesen. Am 21.03.2012 hat der Masseverwalter dagegen Berufung eingebracht. Angesichts einer zwischen den Gerichtsparteien geschlossenen Einigung hat der Masseverwalter am 05.04.2012 seine Berufung ohne Präjudizwirkung zurückgezogen. Gemäß den Bestimmungen dieser Einigung hat der Masseverwalter bis 06.04.2013 die Möglichkeit, seine Berufung wieder fortzuführen. Aufgrund einer weiteren Einigung der Gerichtsparteien, die auch in der Form vom Berufungsgericht am 25. April 2013 bestätigt wurde, ist die Frist des Masseverwalters zur Fortführung der Berufung bis 4. April 2014 erstreckt worden.

Am 22.03.2012 hat die Bank Austria hinsichtlich der ersten und der zweiten Masseverwalterklage beantragt, dass das District Court die Verweisung an das Konkursgericht im Hinblick auf die Ansprüche des Masseverwalters auf Anfechtung und Rückforderung zurückzieht. Am 14.04.2012 gab das District Court dem Antrag der Bank Austria auf Zurückziehung dieser Verweisung statt.

Alle laufenden Verfahren in den USA befinden sich immer noch in der Anfangsphase.

Die Bank Austria beabsichtigt, sich gegen die Ansprüche und Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den Zeithorizont und die Ergebnisse der verschiedenen Klagen verlässlich abzuschätzen und den Grad an Verantwortlichkeit – sollte eine Verantwortlichkeit gegeben sein – zu bestimmen. Über die oben dargestellten Verfahren hinaus wurden weitere Klagen aufgrund der Aktivitäten von Madoff angedroht; solche Klagen können in Zukunft von privaten Investoren oder kommunalen Gebietskörperschaften eingebracht werden, wobei jedoch in diesen Fällen die Frage einer Verjährung zu prüfen sein wird. Anhängige Verfahren oder zukünftige Klagen können auf die Bank Austria negative Auswirkungen haben.

Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten

In den letzten zehn Jahren haben zahlreiche Kunden in Zentral- und Osteuropa auf Fremdwährung lautende Hypothekarkredite aufgenommen. Derzeit versuchen immer mehr Kunden bzw. im Namen der Kunden handelnde Verbrauchervereinigungen, die Konditionen solcher Fremdwährungskredite neu auszuhandeln. Dabei geht es unter anderem um eine Konvertierung des Kreditbetrags und damit verbundener Zinszahlungen in die lokale Währung per Stichtag der Kreditaufnahme sowie um den rückwirkenden Wechsel von variablen Zinssätzen auf fixe Zinssätze. Dies führt zu Prozessen gegen UniCredit-Tochtergesellschaften in einer Reihe von Ländern wie Kroatien, Ungarn und Serbien. Insbesondere hat eine Verbrauchervereinigung in Kroatien im Jahr 2012 acht der größten Banken, unter anderen auch die Zagrebačka banka, geklagt und behauptet, (a) Konsumenten seien bei an den Schweizer Franken gekoppelten Krediten vor der Kreditaufnahme nicht ausreichend informiert worden und daher nicht in der Lage gewesen, eine Entscheidung auf Basis aller Informationen über die mit derartigen Krediten verbundenen Risiken zu treffen, und (b) ein variabler Zinssatz sei gesetzwidrig, weil er unter Bezugnahme auf eine einseitige Entscheidung der betreffenden Bank festgelegt wurde, ohne dass die Faktoren, die die Festlegung des Zinssatzes beeinflussen, klar definiert seien. Am 4. Juli 2013 gab ein erstinstanzliches Gericht in Zagreb der Klage der Verbrauchervereinigung statt, das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Alle acht Banken haben dagegen Berufung eingebracht. Würde das Urteil in einem letztinstanzlichen Gericht bestätigt, müssten die Banken innerhalb von 60 Tagen nach Bestätigung des Urteils den Kunden geänderte Konditionen anbieten, denen zufolge der aushaftende Kreditbetrag in kroatische Kuna (HRK) zu jenem CHF/HRK-Wechselkurs zu konvertieren wäre, der am Tag der Unterzeichnung des Kreditvertrags galt, und vom variablen Zinssatz auf jenen fixen Zinssatz zu wechseln wäre, der am Tag der Inanspruchnahme des Kredits galt. Derzeit lässt sich nicht abschätzen, wann eine endgültige Entscheidung getroffen wird, wie erfolgreich ein derartiges Gerichtsverfahren letztlich wäre bzw. welche finanziellen Auswirkungen das Gerichtsverfahren oder allfällige damit in Zusammenhang stehende Initiativen des Gesetzgebers oder der Aufsichtsbehörden letztlich auf einzelne Tochtergesellschaften der Gruppe haben könnten.

Zusätzliche Informationen

Personal

Aktienbasierte Vergütung

Der Vorstand und ausgewählte Führungskräfte der Bank Austria nehmen am aktienbasierten Vergütungsmodell der UniCredit Group teil. Die Vergütungsmodelle betreffen Aktienoptionen, „Performance Shares“ sowie „Restricted Shares“, die sich auf Aktien der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A (UCI) beziehen.

Der wirtschaftliche Wert der Vergütungsmodelle wird von der UniCredit einheitlich für den Gesamtkonzern berechnet und den Gruppengesellschaften mitgeteilt. In der Bank Austria Gruppe ist in Summe in den ersten neun Monaten 2013 ein Betrag von 8 Mio € ergebniswirksam berücksichtigt.

Im Jahr 2013 wurden keine neuen Aktienoptionspläne („Stock Options“-Pläne) gewährt.

Mitarbeiterkapazität

	1.–3. QUARTAL 2013	2012
Angestellte	54.955	57.708
Arbeiter	67	75
GESAMTKAPAZITÄT^{*)}	55.022	57.783
<i>hievon Inland</i>	<i>7.314</i>	<i>7.496</i>
<i>hievon Ausland</i>	<i>47.708</i>	<i>50.287</i>

^{*)} Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter (Mitarbeiter von quotenkonsolidierten Gesellschaften sind zu 100% enthalten) ohne karenzierte Mitarbeiter.

Ereignisse nach dem Berichtsstichtag

Nach dem Stichtag des Zwischenberichtes haben keine berichtspflichtigen Ereignisse stattgefunden.

Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Anrechenbare Eigenmittel der Bank Austria Kreditinstitutsgruppe

(Mio €)

	30.9.2013	31.12.2012
Eingezahltes Kapital (abzüglich eigene Aktien)	1.681	1.681
Rücklagen und Fremddanteile	13.625	13.709
Immaterielle Anlagewerte	-441	-509
Abzugsposten vom Tier 1 (insbes. 50% Abzug gem. §23/13/3 bis 4d)	-909	-804
Kernkapital (Tier 1)	13.955	14.078
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	2.644	2.494
Neubewertungsreserven und stille Reserven	208	308
IRB Risikovorsorgeüberschuss	-	-
Abzugsposten vom Tier 2 (50% Abzug gem. §23/13/3 bis 4d)	-782	-752
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	2.069	2.050
Abzugsposten von Tier 1 und Tier 2 (Abzug gem. §23/13/4a)	-	-137
Anrechenbare Eigenmittel (exkl. Tier 3)	16.024	15.991
Tier 3 (umgewidmetes Nachrangkapital)	227	204
ANRECHENBARE EIGENMITTEL (INKL. TIER 3)	16.251	16.194

Eigenmittelerfordernis der Bank Austria Kreditinstitutsgruppe

(Mio €)

	30.9.2013	31.12.2012
Eigenmittelerfordernis für		
a) Kreditrisiko gem. Standardansatz	4.655	5.397
b) Kreditrisiko gem. dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	3.794	3.793
Kreditrisiko	8.449	9.190
Operationales Risiko	982	1.012
Positionsrisiko Schuldtitel, Aktien, Fremdwährung und Waren	227	204
Abwicklungsrisiko	-	-
ERFORDERLICHE EIGENMITTEL	9.658	10.405
RWA insgesamt	120.724	130.067

Kennzahlen

	30.9.2013	31.12.2012
Tier 1-Quote, bezogen auf alle Risiken	11,6%	10,8%
Eigenmittel-Quote, bezogen auf alle Risiken ¹⁾	13,5%	12,5%
Tier 1-Quote, bezogen auf das Kreditrisiko	13,2%	12,3%
Eigenmittel-Quote, bezogen auf das Kreditrisiko ²⁾	14,2%	13,0%

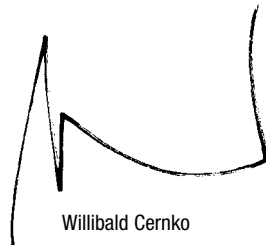
1) Anrechenbare Eigenmittel (inkl. Tier 3) in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für alle Risiken.

2) Gesamte Eigenmittel abzüglich Erfordernis für Handelsbuch, Waren-, Fremdwährungs- und operationales Risiko in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.

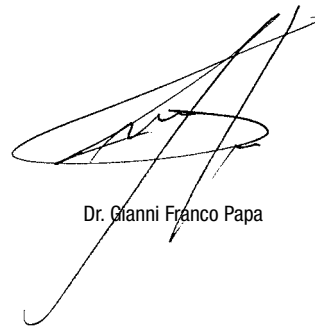
Vorstand

Willibald Cernko	CEO Support Services (Vorsitzender)
Dr. Gianni Franco Papa	CEE Banking Division (Vorsitzender Stellvertreter)
Mag. Helmut Bernkopf	Commercial Banking Division (Retail & Corporates)
Francesco Giordano, MSc	CFO Finance
Mag. Dieter Hengl	Corporate & Investment Banking Division
Dr. Jürgen Kullnigg	CRO Risk Management
Mag. Doris Tomanek	Human Resources Austria & CEE
Robert Zadrazil	Private Banking Division

Wien, am 28. Oktober 2013



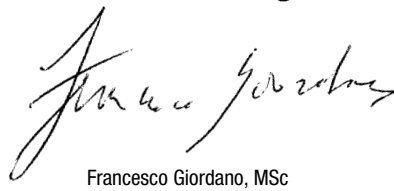
Willibald Cernko




Dr. Gianni Franco Papa



Mag. Helmut Bernkopf



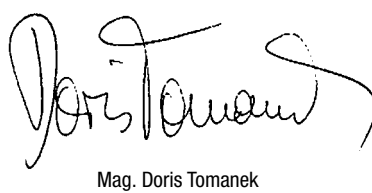
Francesco Giordano, MSc



Mag. Dieter Hengl



Dr. Jürgen Kullnigg



Mag. Doris Tomanek



Robert Zadrazil

Investor Relations

UniCredit Bank Austria AG/Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+ 43) (0) 5 05 05-57232	Fax: (+ 43) (0) 5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: http://ir.bankaustria.at
Günther Stromenger Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-54999	
Andreas Petzl Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-59522	

Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's ¹⁾	Baa1	Ba1	P-2
Standard & Poor's ²⁾	A-	BBB-	A-2

Öffentliche Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria ein Aa1-Rating von Moody's.

1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von Aa2 (bzw. Aa3 bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von AA- (bei nachrangigen Verbindlichkeiten ebenfalls AA-).

Finanzkalender

Mitte März 2014	Veröffentlichung des Ergebnisses 2013
Alle Informationen sind auf http://ir.bankaustria.at elektronisch verfügbar.	

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
A-1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: + 43 (0)5 05 05-0
Fax: + 43 (0)5 05 05-56155
Internet: www.bankaustria.at
E-Mail: info@unicreditgroup.at
BIC: BKAUATWW
Bankleitzahl 12000
Firmenbuch FN 150714p
DVR-Nummer 0030066
UID-Nummer ATU 51507409

Redaktion:

Planning & Controlling Austria, External Reporting, Michael Trischler

Kreativkonzept: Orange 021

Design und grafische Entwicklung: Mercurio GP^o – Milan

Grafik: www.horvath.co.at

Unternehmensgegenstand:

Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Willibald Cernko (Vorsitzender des Vorstandes), Gianni Franco Papa (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Helmut Bernkopf, Jürgen Kullnigg, Francesco Giordano, Dieter Hengl, Doris Tomanek, Robert Zadrazil.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Paolo Fiorentino (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Alessandro Decio, Wolfgang Heinzl, Olivier Nessime Khayat, Johannes Koller, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Roberto Nicastro, Vittorio Ogliengo, Emmerich Perl, Franz Rauch, Karl Samstag, Wolfgang Sprißler, Ernst Theimer, Robert Traunwieser, Barbara Wiedernig.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.

Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Zwischenberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Zwischenbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.